

Rheinland-Pfalz



Kultusministerium

Lehrplan

EVANGELISCHE RELIGION

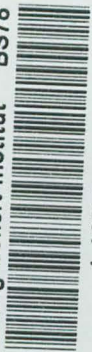
Schule für Geistigbehinderte
(Sonderschule)

V RP
/6(1988)

Evangelische Religion
für Geistigbehinderte (Sonderschule)

Sommer Druck und Verlag, Grünstadt

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 668 1

Z - V R P

W-6 (1988)

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2012/342

Herausgeber: Kultusministerium Rheinland-Pfalz, Mainz

Verlag: Emil Sommer, Verlag für das Schulwesen, Grünstadt

Gesamtherstellung: Druck und Verlag Emil Sommer, Grünstadt

April 1988

Vorwort

Der Lehrplan „Evangelische Religion an der Schule für Geistigbehinderte“ verbindet die Grundlagen christlichen Lebens mit der Erfahrungs- und Lebenswelt geistigbehinderter Schüler.

In fünf Begegnungsfeldern wird den Schülern ein breites Angebot an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnet, das die religiösen Dimensionen des Lebens bedeutsam werden läßt.

Die Lehr- und Lernziele dieses Lehrplans sind für 12 Schuljahre mit je 25 Unterrichtswochen konzipiert, so daß weitere 15 Unterrichtswochen als pädagogischer Freiraum verbleiben.

Es wird nun Aufgabe der Schulen, Religionslehrer, Eltern und Gemeinden sein, sich mit diesem Lehrplan intensiv auseinanderzusetzen, damit den Schülern über die Vermittlung von christlichen Erfahrungen zu einem eigenen Glauben verholfen werden kann.

Allen an der Fertigstellung Beteiligten danke ich für die geleistete Arbeit.



(Elisabeth Rickal)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

	Seite
Allgemeine Einführung	5
Begegnungsfeld I Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen	11
Begegnungsfeld II Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund	42
Begegnungsfeld III Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns	65
Begegnungsfeld IV Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir	88
Begegnungsfeld V Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes	117
Register	146
Bibelstellen zum evangelischen Lehrplan	152

Allgemeine Einführung

1. Rechtliche Grundlagen

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland fixiert in Artikel 7, Absatz 3, daß der Religionsunterricht „ordentliches Lehrfach“ an öffentlichen Schulen ist. In Artikel 34 der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz heißt es: „Er wird erteilt im Auftrag und in Übereinstimmung mit den Lehren und Satzungen der betreffenden Kirche oder Religionsgemeinschaft. Dies gilt unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts.“

Damit weiß sich der Religionsunterricht dem allen Fächern zugewiesenen gemeinsamen Bildungsauftrag verpflichtet. Als Religionsunterricht ist er zugleich verwiesen an seine Kirche oder Religionsgemeinschaft, daraus folgernd, an eine bestimmte Praxis und Tradition.

2. Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte

Evangelischer Religionsunterricht versucht, unter den Bedingungen der gegenwärtigen Welt die Kommunikation (siehe auch Allgemeine Einführung, Punkt 3.) zwischen Schüler und christlichem Glauben anzubahnen, zu festigen, weiterzuführen.

Auf dem Hintergrund der formulierten Zielvorstellung für evangelischen Religionsunterricht stellt sich nun die Frage, wie dies in der Schule für Geistigbehinderte aussehen kann. Konkretisiert findet sich dies in Ausführungen, die von einer Fachkommission erarbeitet wurden und Bestandteil der „Empfehlungen für den Unterricht für Geistigbehinderte“ sind, die am 9. 2. 1979 von der Kultusministerkonferenz verabschiedet wurden.

In diesen Richtlinien heißt es:

„Der Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte verfolgt die Ziele,

- den Schüler in den Glauben seiner Bezugspersonen hineinzunehmen und ihn an den Formen gelebten Glaubens zu beteiligen
- den Schüler zu befähigen, zu einem eigenen Glauben zu kommen
- dem Schüler in für ihn bedeutsamen Lebenssituationen die religiöse Dimension aufzuzeigen und das Vertrauen zu wecken, von Gott bedingungslos angenommen zu sein
- dem Schüler zu helfen, sein Leben zu entfalten und zu bewältigen und zu einer ihm möglichen Lebenserfülltheit beizutragen
- dem Schüler den Zugang zur kirchlichen Gemeinde zu öffnen und ihn zur Teilnahme an ihrem Leben zu befähigen.

Diesen Zielen entsprechen folgende Hinweise zu Inhalt und Methode des Religionsunterrichts.

Die Didaktik des Religionsunterrichts in der Schule für Geistigbehinderte geht von der Annahme aus, daß der christliche Glaube als die vertrauende Beziehung des Menschen zu Gott in erster Linie nicht der Lehre bedarf, sondern in der Gemeinschaft mit anderen gelebt und erprobt werden will. Jeder geistigbehinderte Mensch ist fähig, solche Beziehungen aufzunehmen, weil er Liebe empfangen und Liebe geben kann.

Religionsunterricht heißt deshalb zunächst: Geistigbehinderte Schüler durch Spiel und Feier, durch Formen des Singens und Betens an dem teilhaben zu lassen, was Christen erfüllt, was sie entlastet oder glücklich macht. Der Religionsunterricht folgt damit einem Weg, der die religiöse Entwicklung jedes Menschen in der frühen Kindheit bestimmt und darüber hinaus bedeutsam bleibt.

Nach christlichem Verständnis sollte der Glaube nicht bei einer unreflektierten Teilhabe stehen bleiben, sondern zu selbstverantworteter Aneignung religiös-ethischer Haltungen und zu intellektueller Verständigung über den Glaubensinhalt fortschreiten. Der geistig-behinderte Mensch ist freilich nur begrenzt fähig zu eigenständiger verbaler Mitteilung und zu begrifflicher Klärung. Auch dann, wenn er das Alter des Jugendlichen oder Erwachsenen erreicht hat, bleibt er in der Regel darauf angewiesen, geführt zu werden und mit zu tun, was andere anregen. Ausdrucksformen des Glaubens sind für ihn lebendig, sofern er mit- und nachvollzieht, was für seine Bezugsperson erlebnismäßig wichtig ist. Um so weniger kann er den Partner entbehren, der mit ihm und stellvertretend für ihn die Frage nach Sinn und Ziel des Lebens verantwortet.

Der geistigbehinderte Schüler erfährt den Religionsunterricht nur dann als sinnvoll und lohnend, wenn der Unterrichtsinhalt in unmittelbarer Beziehung zu seiner Lebenswelt steht. Elementare christliche Erfahrungen können vermittelt werden, wenn und insofern sie anhand der vom Schüler wahrgenommenen Umwelt auslegbar sind.

Religionspädagogisch fruchtbare Momente im Leben des Schülers bilden die Situationen, die als entlastend, lebensbejahend und sinngebend bzw. umgekehrt als belastend, lebensverneinend und sinngefährdend erlebt werden.

Dazu gehören z. B.:

- Lob als Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung durch andere;
- Nähe und Körperkontakt als Erfahrung der Liebe, des Angenommenseins und des Verstandenwerdens;
- Spielen als schöpferisches Umgehen mit Dingen und Personen;
- Helfen (eigene Fähigkeiten und Kräfte anwenden) als Erfolgserlebnis und als Erleben von Verantwortung;
- Feiern als Ausdruck der Freude, der Gemeinschaft, der Stille;
- Angst haben;
- Schmerz empfinden und weinen;
- Einsam sein;
- Etwas verlieren.

Im Horizont solcher Erfahrungen müssen die Inhalte des Religionsunterrichts erschlossen werden. In erster Linie sind das ausgewählte biblische Texte und die Feste des Kirchenjahres.

Der Religionsunterricht wird für geistigbehinderte Schüler in dem Maß zur Lebenshilfe, als die jeweils gegebenen Fähigkeiten und Möglichkeiten des Schülers herausgefordert und ins Spiel gebracht werden. Dazu gehört

- der Einsatz vielfältiger unterrichtlicher Medien, bezogen auf die individuellen Lernmöglichkeiten: Impulse zur Aktivierung des einzelnen Schülers mit Hilfe von Klängen, Berührungskontakten, Bildern, unterschiedlich gestalteten Arbeitsblättern

- die Berücksichtigung aller, auch der nichtverbalen Ausdrucksformen eines Schülers, z. B. Mimik, Gestik, Spielen einer biblischen Geschichte, bildnerisches Gestalten und Klangspiele zu religiösen Thematiken
- das Erzählen unter Verwendung eines sich wiederholenden Wort- und Begriffswissens (z. B. = der Freund; Pfingsten = das Fest der Freunde von Jesus) und eindeutiger, leicht erkennbarer Symbole (z. B. Umrißzeichnungen, Farbsymbol, Klang)
- Musizieren, z. B. einfache Lieder singen und einüben, mit Klängen spielen, auf Orff-Instrumenten Musik machen
- dem Schüler Gelegenheit geben, über eigene Erfahrungen zu sprechen, Fragen zu stellen und Antworten anzunehmen
- dem Schüler die Möglichkeit einräumen, im Bereich religiöser Thematik Wünsche und Vorlieben zu äußern und möglichst Stellung zu nehmen (z. B. „Ich habe dieses Lied/Bild/Spiel gern!“).

Zum Bedingungsfeld eines Religionsunterrichts in der Schule für Geistigbehinderte gehören u. a. folgende Aspekte:

Wer Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte erteilt, soll bereit sein, über seine Person die Beziehung zwischen dem christlichen Glauben und dem geistigbehinderten Schüler aufzubauen. Der Schüler empfindet, ob sich der Lehrer mit dem Dargestellten identifiziert.

Der Religionsunterricht soll in das Ganze der unterrichtlichen Bemühungen integriert sein. Es ist günstig, wenn er von einer Bezugsperson erteilt wird, die die Gruppe ständig unterrichtet; andererseits kann es eine Bereicherung bedeuten, wenn religionspädagogische Fachkräfte (z. B. Katecheten, Pfarrer) den Religionsunterricht übernehmen.

Der Religionsunterricht ist darauf angewiesen, daß Eltern und Religionslehrer sich austauschen und zusammenarbeiten. Das Gespräch mit dem Lehrer kann darüber hinaus für die Eltern Anlaß sein, sich mit religiösen Fragen auseinanderzusetzen und ihnen helfen, die eigene Lebenssituation zu bewältigen.

Das Grundgesetz und die Länderverfassungen sehen den nach Konfessionen getrennten Religionsunterricht vor. Dieser Grundsatz gilt auch in der Schule für Geistigbehinderte. Zugleich muß die besondere Situation des geistigbehinderten Schülers (z. B. erschwerte Umstellung auf fremde Personen und Räume) berücksichtigt werden.

Überall, wo es möglich ist, soll der Schüler in das Leben seiner Gemeinde integriert werden (Kommunion- und Firmunterricht bzw. Konfirmandenarbeit).“

3. Aufgabe des Lehrplans

Dieser Lehrplan setzt die unter 2. formulierte Aufgabenstellung in Lernziele und Lerninhalte um. Die „Hinweise für Unterricht und Schulleben“ sollen dem Unterrichtenden als Anregungen und Hilfen dienen. Das Bemühen dieses Lehrplans ist es, die christliche Tradition und den christlichen Glauben so zur Sprache zu bringen, daß er für Schüler und Lehrer als eine befreiende Lebensmöglichkeit Bedeutung gewinnen kann. Somit werden Schüler und Unterrichtende selbst zum Gegenstand des Unterrichts. Wenn sich der Lehrer so verstehen kann, dann wird sich sein Unterricht nicht auf das Mitteilen „richtiger“ Antworten beschränken können. Es wird vielmehr ein „auf den Weg bringen“ sein.

Der Prozeß der Kommunikation wird in diesem Lehrplan in fünf Begegnungsfelder strukturiert.

Es wurde versucht, die Grundaussagen des christlichen Glaubens und die Erfahrungswelt der geistigbehinderten Schüler im Blick auf grundlegende Lebenssituationen miteinander zu verknüpfen. Bei der inhaltlichen Festlegung der Begegnungsfelder I bis III sind die entsprechenden Glaubensartikel zugrunde gelegt worden: Begegnungsfeld I – Gott; Begegnungsfeld II – Jesus Christus; Begegnungsfeld III – Heiliger Geist. Im Begegnungsfeld IV wird versucht, mit Hilfe von biblischen Texten und Beispielen aus der Kirchengeschichte ethisch verantwortetes Handeln zu bezeugen und dadurch eine Orientierungshilfe zu geben. Schwerpunkt des Begegnungsfeldes V ist die unterrichtliche Erschließung des Themas Schöpfung.

Die Reihenfolge der Begegnungsfelder stellt keine hierarchische Ordnung dar. Jedes Begegnungsfeld bietet ein breites Angebot an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, aus denen je nach konkreten Gegebenheiten Zugänge zum christlichen Glauben gewonnen werden können. So ist eine Gleichwertigkeit aller Begegnungsfelder gegeben. Eine Einteilung nach Schulstufen bzw. Art und Grad der Behinderungen wurde nicht mehr vorgenommen, weil sich erwiesen hat, daß die Zugehörigkeit eines Schülers zu einer Schulstufe und zu einem bestimmten Lernniveau keineswegs identisch sein muß. Der einzelne Lehrer wird hier uneingeschränkt in die Verantwortung genommen, dem Lernniveau und den Lernmöglichkeiten seiner Schüler entsprechend Themenangebote auszuwählen. Auch innerhalb eines Themas wird noch differenziert werden müssen. Einzelne Themen, die vom Kirchenjahr bestimmt sind (z. B. Advent – Weihnachten), werden ausführlicher behandelt.

Der sonderpädagogische Grundsatz der Ganzheitlichkeit des Lernens ist durchgängig zu beachten.

4. Gliederung der Begegnungsfelder

BEGEGNUNGSFELD I

ZUWENDUNG ENTFALDET MICH – IN GOTT BIN ICH GEBORGEN

1.0 Vorbemerkung

- | | | |
|--|--|---|
| 1.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge | 1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen | 1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder |
| 1.1 Ich atme und lebe | 2.1 Geburtstag | 3.1 Gott ist wie ein guter Vater |
| 1.2 Mein Zuhause | 2.2 Auf Gott kann ich mich verlassen – Abraham | 3.2 Urbild „Wasser“ |
| 1.3 Wir sind in der Schule/Klasse zusammen | 2.3 Schlimmes wird gut – Josef und seine Brüder | 3.3 Ich kann mit Gott reden |
| 1.4 Menschen sorgen für mich | 2.4 Wenn ich schlafe oder wache – in Gott bin ich geborgen, Psalm 23 | 3.4 Die „Tür“ zum Vater |
| 1.5 Urbild „Brot“ | 2.5 Trauern und Trösten | 3.5 Die Bibel – Gottes Wort |

BEGEGNUNGSFELD II

BEGEGNUNGSFELD V

WIE UND WO UND WAS ICH BIN – JESUS IST MEIN FREUND

II.0 Vorbemerkung

- | | | |
|--------------------|------------------------------------|--|
| II.1 Ich darf sein | II.2 Jesus, mein Freund | II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus |
| 1.1 So bin ich | 2.1 Jesus, der Freund der Menschen | 3.1 Ostern |
| 1.2 So bist Du | 2.2 Jesus macht mich froh | 3.2 Sonntag |
| 1.3 Ich und Du | 2.3 Jesus hilft in Angst | 3.3 Advent /Weihnachten |
| | 2.4 Jesus, das Licht der Welt | |

BEGEGNUNGSFELD III

ICH BIN NICHT ALLEIN – DER GLAUBE VERBINDET UNS

III.0 Vorbemerkung

- | | | | |
|--|---|--|---|
| III.1 Einander zuwenden – Zeichen der Zuwendung Gottes | III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden | III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes | III.4 Menschen, die sich auf Gott einlassen |
| 1.1 Sich einander zuwenden | 2.1 Allein kann keiner leben | 3.1 Taufe | 4.1 Maria |
| | 2.2 Wir feiern in der Schule (Morgenkreis, Andacht, Gottesdienst) | 3.2 Abendmahl | 4.2 Petrus |
| | 2.3 Unsere Kirche | 3.3 Konfirmation | |
| | 2.4 Wir feiern in der Gemeinde (Gemeindegottesdienst) | | |
| | 2.5 Pfingsten | | |

BEGEGNUNGSFELD IV

ICH LEBE UND HANDLE – JESU GEIST HILFT MIR

IV.0 Vorbemerkung

- | | | |
|--|--|--|
| IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen | IV.2 Schwächen und Fehler – dennoch immer wieder neu anfangen können | IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen / Vorwort |
| 1.1 Helfen | 2.1 Streiten – Versöhnen | 3.1 Sankt Martin |
| 1.2 Doppelgebot der Liebe | 2.2 Jesus, der gute Hirte | 3.2 Nikolaus |
| 1.3 Gebote /Vorwort | | 3.3 Christophorus |
| 3. Gebot | | 3.4 Elisabeth von Thüringen |
| 4. Gebot | | 3.5 Christen in unserer Umgebung |
| 5. Gebot | | |
| 7. Gebot | | |

WIR ENTDECKEN DIE WELT UND FREUEN UNS ÜBER DIE SCHÖPFUNG GOTTES

V.0 Vorbemerkung

V.1 Die Welt –
Gottes Schöpfung

V.2 Unsere Umwelt –
Aufgabe der Pflege
und Bewahrung

V.3 Menschen in aller
Welt – Töchter und
Söhne Gottes

1.1 Mit den Sinnen die
Welt entdecken

2.1 Menschen können
zerstören

3.1 Gott erschafft die
Menschen in ihrer
Vielfalt

1.2 Wunder der Schöpfung

2.2 Achtgeben auf die
Dinge

3.2 Leben unter der

1.3 Die Schöpfungs-
geschichte

2.3 Ich sorge mit – wo
ich kann

Verheißung Gottes,
Noah – Regenbogen

1.4 Urbild „Licht“

1.5 Erntedank

1.6 Wir verstehen nicht
alles, was es in
der Welt gibt

3.3 Füreinander Verant-
wortung tragen –
„Dritte Welt“

5. Verbindlichkeit und Freiheit des Lehrplans

Prinzipiell ist davon auszugehen, daß für den evangelischen Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte dasselbe gilt, was für den allgemeinen Lehrplan dieser Schule Geltung hat (Richtlinien und Lehrplan Schule für Geistigbehinderte, Sonderschule Rheinland-Pfalz, S. 14). „Im Unterricht der Schule für Geistigbehinderte sollen die Lernziele in einem gleichmäßig fortschreitenden und ständig überprüften Prozeß der Annäherung verfolgt und erreicht werden. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernfortschritte der Schüler machen es notwendig, den Unterricht so zu planen und durchzuführen, daß er den Lernbedürfnissen und Interessen aller Schüler gerecht wird. Die Verwirklichung der Ziele erfordert es, daß Handlungsoffenheit den Unterricht bestimmt. In diesem Grundsatz drückt sich das Bemühen aus, die Schüler entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen handelnd in das unterrichtliche Geschehen einzubeziehen. Dem Lehrer fällt die Aufgabe zu, jedem Schüler weitgehend Möglichkeiten der Mitgestaltung des Unterrichts zu eröffnen.“

Diese didaktischen Grundsätze interpretierend kann festgestellt werden, daß es wegen der extrem unterschiedlichen Lernmöglichkeiten keine generelle Verbindlichkeit aller Lernziele für alle Schüler geben kann. Durch die Lernziele wird vielmehr eine bestimmte Förderrichtung angegeben, in die der einzelne Schüler geführt werden soll. Der Weg zu diesen Zielen soll von den Schülern auf verschiedene Weise begangen werden.

Dem Lehrer ist geboten, die Förderrichtung für seine Schüler zu beachten und auf der Grundlage dieses Lehrplans seinen Unterricht zu gestalten.

Die Lernziele des Lehrplans sind für 12 Schuljahre zu je 25 Unterrichtswochen vorgesehen. Die verbleibenden 15 Unterrichtswochen sind pädagogischer Freiraum.

Die „Hinweise für Unterricht und Schulleben“ sind didaktisch-methodische Hilfen zur Gestaltung des Unterrichts. Durch das Register wird dem Unterrichtenden angezeigt, wo eine ähnliche Thematik bearbeitet wird, eine sinnvolle Fortführung des Themas in Angriff genommen werden könnte oder wo eine Erinnerung an bereits Bearbeitetes sinnvoll erscheint.

Während in den Vorbemerkungen zu den Begegnungsfeldern weitgehend eine theologische Standortbestimmung vorgenommen wird, sind die Vorworte zu den Einzelthemen in der Regel durch theologische und sonderpädagogische Akzentuierungen gegliedert.

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.0 Vorbemerkung

Ausgehend von der Grundthese, daß der Religionsunterricht in der Schule für Geistig-behinderte der Begegnung zwischen Schüler und Evangelium in unserer Zeit dient, kann zunächst für das Begegnungsfeld I festgestellt werden, daß der christliche Glaube in der Gemeinschaft mit anderen erfahren und gelebt wird. Die Voraussetzung dafür ist, daß der Schüler sich selbst als Person erfährt. Nach der Wahrnehmung des eigenen Personseins geht es darum, die Beziehungen in den Gemeinschaften als Beispiele gelebten christlichen Glaubens zu erkennen. Der Lehrer, die Klassengemeinschaft, die Familie und die Heimgemeinschaft bilden hier legitime Bezugsbereiche. Für den Schüler wird dann wichtig werden zu erfahren, daß für seine Bezugspersonen diese Gemeinschaften Grundlage der Gottesbeziehung sind. Dabei gilt, Vertrauen und Geborgenheit als Grundlage der Gottesbeziehung deutlich werden zu lassen. Wenn wir Menschen in Gemeinschaften mit anderen leben, so verweist uns dies immer auch auf die Gemeinschaft mit Gott. Gott ist es, der wie ein guter Vater für uns sorgt. Unsere Gotteskindschaft kann in diesem Begegnungsfeld breite Entfaltung erfahren.

1.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge

1.1.1 Ich atme und lebe

Mit dem Thema wird beabsichtigt, dem Schüler nahezubringen, daß er von Gott auch den lebendigen Atem geschenkt bekommen hat.

Beim vorliegenden Thema kann der Religionsunterricht an die vielfältigen pädagogischen Bemühungen in anderen Lernbereichen anknüpfen.

1.1.1 Atmung erleben

1.1.2 Entdecken, daß Atmung und Leben zusammengehören

1.1.3 Davon hören, daß Gott dem Menschen für das Leben auch Atem schenkt

1.1.1 Atmung erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Atmung	Elementare Erfahrungen ermöglichen:
spüren	Körperkontakt Atemhauch
hören	Blasübungen Mikrofon
sehen	Spiegel, Fensterscheibe anhauchen

1.1.2 Entdecken, daß Atmung und Leben zusammengehören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigener Atem	Mögliche Schritte: Ich atme – ich bin da – ich lebe
Fremder Atem	Mögliche Schritte: Andere atmen – wir sind da – wir leben

1.1.3 Davon hören, daß Gott dem Menschen für das Leben auch Atem schenkt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott gibt, was wir brauchen	Schüler zählen auf, was Menschen unbedingt zum Leben brauchen: Wasser zum Trinken Essen zum Kräftigen Wohnung zum Schutz Luft zum Atmen
Gottes Odem – unser Leben 1. Mose 2, 7	Bibeltext schülergemäß darbieten Schwerpunkt: Mein Atmen – Geschenk Gottes Dankgebet formulieren

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

I.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge

I.1.2 Mein Zuhause

Das Thema umfaßt das Zuhause als Ort des Zusammenlebens der Familie/Heimgruppe. Den Schülern sollte hier nicht verschwiegen werden, daß dieses Zusammenleben auch durch Spannungen gekennzeichnet sein kann. Jedoch sollte der Schwerpunkt der unterrichtlichen Bemühungen darin bestehen, die positiven Möglichkeiten deutlich herauszuarbeiten.

Somit kann das Zuhause zu einem Ort werden, wo sich Gottes Liebe unter uns Menschen ereignet.

1.2.1 Erfahren, daß ich mit meiner Familie/Heimgruppe ein Zuhause habe

1.2.2 Sich erinnern, daß es im Zusammenleben Schwierigkeiten und Spannungen gibt

1.2.3 Darin bestärkt werden, daß ich durch mein Zuhause Liebe und Geborgenheit erfahren kann

1.2.1 Erfahren, daß ich mit meiner Familie/Heimgruppe ein Zuhause habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Familie, meine Heimgruppe	Bilder, Fotos, Namen der Familie/ Heimgruppe und ihre Mitglieder
Mein Zuhause	Zimmer, Wohnung, Haus, Garten; Mit Hilfe von Modellen Wohnungen nachbauen und beschreiben

1.2.2 Sich erinnern, daß es im Zusammenleben Schwierigkeiten und Spannungen gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ärger in der Familie ich bin wütend ich haben Angst ich fühle Schmerz	Anhand von Erfahrungen und Erlebnissen der Schüler familiäre Konfliktsituationen darstellen lassen.

1.2.3 Darin bestärkt werden, daß ich durch mein Zuhause Liebe und Geborgenheit erfahren kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Liebe und Geborgenheit in der Familie	Verhaltensweisen und Verhaltensmuster herausarbeiten Rücksichtnahme Mithilfe Aufgaben und Verantwortung Höflichkeit und Freundlichkeit Zuwendung und Zärtlichkeit
Der Sohn kommt heim Lk 15, 20 b u. 24 b	Im szenischen Spiel die Freude der Heimkehr darstellen

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geboren

1.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge

1.1.3 Wir sind in der Schule/Klasse zusammen

Neben dem Zuhause in der Familie/Heimgruppe prägen Schule und Klasse entscheidend das Leben der Schüler. Der Schwerpunkt sollte die Klasse mit ihren sozialen Bezügen sein. Darüber hinaus bietet die Schulgemeinschaft den Schülern in vielen Situationen das Gefühl der Geborgenheit und Zusammengehörigkeit.

Wenn sich die Schule in ihren verschiedenen Gemeinschaftsformen diesen Werten verpflichtet weiß, wird ein Stück christlicher Nächstenliebe praktiziert.

1.3.1 Vom Zusammenleben in der Klasse erzählen

1.3.2 Sich bewußt werden, daß oft Schüler verschiedener Klassen zusammen sind

1.3.3 Wahrnehmen, mit welchen anderen Menschen wir in der Schule noch zusammen sind

<p>Die Fahrgemeinschaft ist eine Möglichkeit, Schüler anderer Klassen kennenzulernen.</p> <p>Wir spielen mit anderen Schülern.</p> <p>Wir essen mit vielen anderen Gruppen zusammen.</p> <p>Schule, Wohnheim, Sportplatz, ...</p> <p>Im täglichen Unterricht lernen wir andere Mitschüler kennen.</p>	<p>Schulbus</p> <p>Pause</p> <p>Speisesaal</p> <p>Schulhof</p> <p>Kontinuum</p>
<p>Hinweise für Unterricht und Schülerleben</p> <p>Ein Team und ihre Tätigkeiten für uns:</p> <p>Bücherei</p> <p>Hausmeister</p> <p>Körperpersonal</p> <p>Seelsorge</p> <p>andere Lehrer</p> <p>Flügel</p>	<p>Inhalte</p> <p>Die Mitarbeiter der Schule als Helfer im Schulleben</p>

1.3.1 Vom Zusammenleben in der Klasse erzählen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Unsere Klassengemeinschaft	Namen, Fotos der Mitschüler und der Lehrkräfte nennen und zuordnen
Unser Klassenzimmer	Besondere Kennzeichen herausarbeiten Möglichkeiten eigener Gestaltung nutzen
Unser Wochenplan	Morgenkreis, gemeinsames Essen, Religionsunterricht
Besondere Veranstaltungen	Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Wanderungen, Schullandheimaufenthalt, ...

1.3.2 Sich bewußt werden, daß oft Schüler verschiedener Klassen zusammen sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gemeinschaftsgefühl außerhalb der Klasse entwickeln	
Schulbus	Die Fahrgemeinschaft ist eine Möglichkeit, Schüler anderer Klassen kennzulernen.
Pause	Wir spielen mit anderen Schülern.
Speisesaal	Wir essen mit vielen anderen Gruppen zusammen.
Schulfeste	Schulfest, Weihnachtsfeier, Schulgottesdienst, Fastnachtsfeier, Sportfest, ...
Konfirmandenunterricht Kommunionunterricht	Im kirchlichen Unterricht lernen wir andere Mitschüler kennen

1.3.3 Wahrnehmen, mit welchen anderen Menschen wir in der Schule noch zusammen sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Mitarbeiter der Schule als Helfer im Schulalltag	Ihre Namen und ihre Tätigkeiten für uns: Busfahrer Hausmeister Küchenpersonal Sekretärin andere Lehrer Pfarrer

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge

1.1.4 Menschen sorgen für mich

Angesichts der Abhängigkeit des Geistigbehinderten von anderen Menschen ist es erforderlich, daß er sich geborgen weiß in der Fürsorge und Liebe der ihn tragenden Gemeinschaften. Eine verständnisvolle, bejahende, Zugehörigkeit und Wärme vermittelnde Atmosphäre ist wesentliche Voraussetzung der Gesamtentwicklung.

„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1. Joh 4, 16). Liebe ist in der Bibel ein zentrales Wort. Es bezeichnet z. B. das Verhältnis Gottes zum Menschen und umgekehrt; aber auch das Verhältnis der Menschen zueinander. Im Sinne der Nächstenliebe ist Liebe Hingabe, Fürsorge, Bereitschaft. Liebe geben wie auch empfangen ist ein Stück Gotteserfahrung.

1.4.1 Gemeinschaftsformen benennen und kennenlernen

1.4.2 Fürsorge erleben und Wohlbefinden spüren

1.4.3 Darauf vertrauen, daß immer Menschen für mich da sein werden

1.4.1 Gemeinschaftsformen benennen und kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Zuhause und Schule	Zuhause und Schule als Gemeinschaften begreifen und erkennen
Kirchliche Jugendgruppe Sportverein Behindertenclub	Je nach örtlicher Gegebenheit Verbindungen aufnehmen und Besuche machen

1.4.2 Fürsorge erleben und Wohlbefinden spüren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hilfe, Trost, Schutz	Vorstellung von Personen und Gruppen, die von sich aus oder von berufswegen fürsorglich für andere tätig sind: Freund/Freundin, Nachbarn, Gemeineschwestern, Polizeibeamte, Feuerwehrleute, Ärzte, ...

1.4.3 Darauf vertrauen, daß immer Menschen für mich da sein werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Werkstatt für Behinderte	Die Werkstatt für Behinderte als möglicher künftiger Arbeitsplatz
Wohnheim	Ein Wohnheim besuchen und besichtigen
Andere Institutionen	Lebenshilfe, Caritas, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt, ...

BEGEGNUNGSFELD I

1.1.1. Elementare Erfahrungen mit Brot machen

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

Inhalte

1.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge

Brot

1.1.5 Urbild „Brot“

anfragen
fragen
schmecken

Brot steht hier auch für die tägliche Nahrung, die uns von Gott gegeben ist. Jesus hat sich wiederholt als Brot (Johannes-Evangelium) bezeichnet. Er will für uns so wichtig sein wie das tägliche Brot.

Ausgehend vom Essen des Brotes kann beim Schüler ein Zugang zum Abendmahl/Agape-Mahl ermöglicht werden.

1.5.1 Elementare Erfahrungen mit Brot machen

1.5.2 Entdecken, daß Brot satt macht

1.5.3 Davon hören, daß Gott uns Brot gibt

1.5.4 Davon hören, daß Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“

1.1.2. Zusammenhänge mit Gott und Brot

Hinweise für Unterricht und Schließen

Vom Korn zum Brot

Korn mahlen, daraus Brot oder Brötchen backen

Unterschiede zu Getreideleim

Wachstum beschreiben und von dem Wunder des Wachstums erzählen

Beim Aastellen von Brotführung auf-
großen wenn jemand „danke“ sagt und
die bewußt machen

Hinhalten zum Dankgebet

Gott läßt wachsen

Dank für das Brot

1.1.4. Davon hören, daß Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“

Hinweise für Unterricht und Schließen

Jesus läßt uns ein

Daran erinnern, daß Brot für unser Leben
wichtig ist

Wahrnehmung, Jesus will für uns so wichtig
wie das Brot sein

Abendmahl / Agape-Fest
anstellen, vorbereiten und miteinander feiern

1.5.1 Elementare Erfahrungen mit Brot machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Brot anfassen riechen schmecken essen	Frisches Brot anbieten, seinen Duft wahrnehmen und es essen lassen Reaktionen der Schüler aufgreifen und vertiefen

1.5.2 Entdecken, daß Brot satt macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Brot sättigt Brot gibt Kraft Ohne Brot / Nahrung kann niemand leben	Empfindungen vor und nach dem Essen aufnehmen Mittagessen als Brotmahlzeit Nahrungsmangel macht schwach/krank Vielfältige Medien dazu einsetzen

1.5.3 Davon hören, daß Gott uns Brot gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vom Korn zum Brot	Besuche beim Bauern, in der Mühle und beim Bäcker Korn mahlen, daraus Brot oder Brötchen backen
Gott läßt wachsen	Unterrichtsgang zu Getreidefeldern, Wachstum beobachten und von dem Wunder des Wachsenlassens erzählen
Dank für das Brot	Beim Austeilen von Brot/Nahrung aufgreifen, wenn jemand „danke“ sagt und dies bewußt machen Hinführen zum Dankgebet

1.5.4 Davon hören, daß Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus lädt uns ein Joh 6, 35	Daran erinnern, daß Brot für unser Leben wichtig ist Weiterführung: Jesus will für uns so wichtig wie das Brot sein Abendmahlsfeier / Agape-Feier anbieten, vorbereiten und miteinander feiern

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

I.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen

I.2.1 Geburtstag

Für einen Schüler ist der Geburtstag besonders wichtig; neben dem Weihnachtsfest sicher ein Höhepunkt des Jahres. Der Schüler erzählt bereits von „seinem Feiertag“ und möchte ihn auch feierlich gestaltet sehen. Es ist „sein“ Tag, an dem „er“ im Mittelpunkt steht, an dem alle freundlich und nett zu ihm sind. Die Individualität des Schülers sollte sich in der Form und Ausführung der Feier widerspiegeln.

Der geistigbehinderte Schüler lebt stark gegenwartsbezogen. Trotz der Betonung des „Heute“ sollte der Blick auf das „Gestern“ und „Morgen“ gerichtet werden. Die Jesaja-Stelle (43, 1) hat als zentrale theologische Aussage „Gott hält mich in seiner Hand“. Dies hat Bedeutung für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jedes Christen.

2.1.1 Den Geburtstag als einen besonderen „persönlichen“ Festtag erleben

2.1.2 Am Geburtstag das Älter-, Größer- und Erwachsenwerden erfahren, erahnen und erleben

2.1.3 Davon hören, daß ich seit meiner Geburt einen Platz in der Welt habe

2.1.4 Wissen, daß ich seit Beginn meines Lebens einen Platz bei Gott habe

2.1.1 Den Geburtstag als einen besonderen „persönlichen“ Festtag erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Wir feiern Geburtstag: Wir decken festlich den Tisch. Wir haben Gäste. Ich bekomme Gratulationen, Glückwünsche und Geschenke. Wir singen und beten. Wir essen und trinken. Wir spielen. Ich bedanke mich.</p>	<p>Der Lehrer sollte sich bemühen, neben den festen Formen der Geburtstagsfeier in Schule/Klasse individuell angepaßte Möglichkeiten des Feierns zu finden.</p> <p>Das Geburtstagskind nach Möglichkeit an den Vorbereitungen beteiligen: schmücken, backen, . . .</p> <p>Singen (beten) im Morgenkreis.</p> <p>Mit den Schülern das Überbringen von Glückwünschen einüben.</p> <p>Anfertigen von Glückwunschkarten und Geschenken.</p> <p>Einüben besonderer Spiele.</p> <p>Die Schüler auf den Geburtstagsgabentisch hinweisen.</p> <p>Einüben, wie man sich bedankt.</p>

2.1.2 Am Geburtstag das Älter-, Größer- und Erwachsenwerden erfahren, erahnen und erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Mein Geburtstag Mein Geburtsdatum</p>	<p>Dem Schüler verdeutlichen: Ich habe am . . . Geburtstag, heute ist mein Geburtstag (Hilfsmittel: Geburtstagskalender – Geburtstagstafel – Jahreszeitenuhr – Zeitleiste)</p>
<p>Größer und älter werden</p>	<p>Mit den Schülern bearbeiten: Ich bin nun ein Jahr älter. Ich bin größer geworden. Ich werde erwachsen (Fotos aus verschiedenen Lebensabschnitten anschauen).</p> <p>An Beispielen von Lernfortschritten dem Schüler sein Älter- und Reiferwerden demonstrieren.</p>
<p>Andere haben Geburtstag</p>	<p>Dem Schüler verdeutlichen: Auch alle anderen Menschen haben Geburtstag: Geschwister, Eltern, Verwandte, Mitschüler. Ich bin zu einem Geburtstag eingeladen.</p>

2.1.3 Davon hören, daß ich seit meiner Geburt einen Platz in der Welt habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Familie	Erzählen von der eigenen Familie „Wie es daheim ist“ „Familien“-namen (Verwandte, Eltern, Geschwister, Tanten, Onkel, ...)
Ich habe einen Platz zu Hause / im Heim	Familiennamen im Telefonbuch aufsuchen Bildcollagen: Mein Zimmer mein Haus meine Wohnung meine Familie mein Dorf (Stadt)

2.1.4 Wissen, daß ich seit Beginn meines Lebens einen Platz bei Gott habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Taufe	Dem Schüler veranschaulichen: Ich gehöre zu Gottes Gemeinde, ich darf zu Gott beten, ich darf Gott um etwas bitten. Besuch eines Taufgottesdienstes Bilder von einer Taufe betrachten, Gebete und Lieder zum Geburtstag einüben.
Gott kennt mich Gott hält mich Jes 43, 1	Den Jesaja-Text mit den Schülern unter folgenden Gesichtspunkten bearbeiten: Gott hält mich in seiner Hand. Ich kann Gott danken und ihn loben. Ich kann mich Gott für die Zukunft anvertrauen.

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen

1.2.2 Auf Gott kann ich mich verlassen – Abraham

An der Geschichte von Abraham kann beispielhaft aufgezeigt werden, daß der Mensch sich auf Gott verlassen und sich getrost im Heute und Morgen seiner Hand anvertrauen kann.

Obwohl Abraham nicht weiß, wie Gott sein Wort wahr machen wird, vertraut er doch darauf, daß er es wahr macht. Am Beispiel Abraham sollen die Schüler erkennen, daß Gottes Ruf die Grundlage für ein gesegnetes Leben schafft.

Für die unterrichtliche Aufarbeitung wird es wichtig sein, daß die Erfahrungen Abrahams auch heute möglich sind. Während bei Abraham ein persönliches Verhältnis zu Gott entscheidend war, wird Glaube heute überwiegend durch andere Menschen vermittelt.

2.2.1 Erleben, gerufen zu werden

2.2.2 Davon hören, daß Abraham sich auf Gottes Ruf eingelassen hat, und Gott hält, was er verspricht

2.2.3 Erfahren, daß Vertrauen unser Leben trägt, auch wenn unser Glaube oft auf die Probe gestellt wird

2.2.1 Erleben, gerufen zu werden

Inhalte

Gerufen werden und darauf reagieren

Hinweise für Unterricht und Schulleben

Schüler beim Namen rufen
(verschiedene Spielmöglichkeiten nutzen,
z. B. „Mein rechter Platz ist leer . . .“)

Schüler mit Namen ansprechen und Reaktionen (Mimik, Gestik, Sprache, Handlung) bewußt machen. Das „Anrufen“ mit Aufträgen verbinden und dadurch die Schüler in neue Situationen bringen

2.2.2 Davon hören, daß Abraham sich auf Gottes Ruf eingelassen hat, und Gott hält, was er verspricht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ruf und Antwort 1. Mose 12, 1–9	Den Text schülergemäß darstellen 1. Schwerpunkt: Die Zumutung des Auftrags herausarbeiten (Heimat, Freunde und vertraute Umgebung verlassen) 2. Schwerpunkt: Abraham folgt der Aufforderung Gottes
Der beschwerliche Weg	Den Schülern die Situation des Abraham verdeutlichen: Länge der Wanderung, Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Gefahren durch wilde Tiere und Naturgewalten.
Wie Gott hält, was er zusagt 1. Mose, Kap. 15, 17, 21 Er verspricht und gibt Land Er schließt und gibt einen Sohn Er schließt mit Abraham einen Bund	Die durch die Textstellen angegebenen Geschichten in freier Form erzählen

2.2.3 Erfahren, daß Vertrauen unser Leben trägt, auch wenn unser Glaube oft auf die Probe gestellt wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Abrahams Vertrauen	Den Schülern nochmals den beschwerlichen Weg Abrahams in Erinnerung rufen und auf dessen Gottesvertrauen besonders hinweisen.
Unser Vertrauen	Deutlich machen, daß Gott Menschen schickt, denen Vertrauen entgegengebracht werden kann. Einüben von Vertrauen: begleiten und dadurch Angst mindern (beim Aufzug/Rolltreppe fahren, bei einer beschwerlichen Wegstrecke ermutigen, beim Balancieren durch Fingerkontakt Halt geben). Ausgehend von konkreten Beispielen die Schüler erahnen lassen, daß zu unserem Leben Vertrauen gehört. Die Erfahrung mitteilen: Gott schickt uns Menschen an unsere Seite, denen wir vertrauen dürfen.

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen

1.2.3 Schlimmes wird gut – Josef und seine Brüder

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern eignet sich besonders für ältere Schüler. Hier können ihre Erfahrungen mit Ungerechtigkeiten, Neid und Wut aufgegriffen und verarbeitet werden.

Der Schwerpunkt soll sein, daß Gott zum Guten wenden kann, was böse angefangen hat.

2.3.1 Erleben, wie einer bevorzugt wird

2.3.2 Erfahren, welche Folgen Wut und Ärger haben können

2.3.3 Sich darüber freuen, wie Gott Josef beisteht

2.3.4. Hören, wie Josef seinen Brüdern hilft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>2.3.1 Erleben, wie einer bevorzugt wird</p>	
<p>Nur einer bekommt etwas</p> <p>Der Vater hat einen Lieblingssohn</p> <p>Die Brüder ärgern sich</p> <p>1. Mose 37, 3 u. 4</p>	<p>Erfahrungen der Schüler aufgreifen, in denen sie benachteiligt wurden (Enttäuschung, Wut, Traurigkeit)</p> <p>Text schülergemäß erzählen und im Spiel gestalten</p> <p>Durch Puppenspiel Situation und Empfinden der Brüder verdeutlichen</p>

2.3.2 Erfahren, welche Folgen Wut und Ärger haben können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
„Hab ich eine Wut im Bauch!“	Situationen in der Klasse aufgreifen, die durch Wut oder Verärgerung entstanden sind. Mögliche Aufarbeitung im Puppen- oder Rollenspiel
Auswirkungen der Wut 1. Mose 37, 12–28	Text schülergerecht erzählen und bildhaft oder im Spiel gestalten

2.3.3 Sich darüber freuen, wie Gott Josef beisteht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schlaf und Traum	Schüler von ihren Träumen erzählen lassen
Josef deutet Träume 1. Mose 41	Text schülergemäß erzählen und den Inhalt in Bildern darstellen oder gestalten lassen

2.3.4 Hören, dass Gott mir gutet tut

2.3.4 Hören, wie Josef seinen Brüdern hilft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Streit und Versöhnung	Schülererfahrungen aufgreifen und wo möglich nachgestalten mit dem Schwerpunkt: „Zuerst waren wir alle sehr böse aufeinander, dann aber haben wir uns wieder vertragen!“
Ein Beispiel für Versöhnung und Hilfe 1. Mose 45 in Auswahl	Text schülergemäß erzählen, bildlich und durch Spiel gestalten

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen

1.2.4 Wenn ich schlafe oder wache – in Gott bin ich geborgen, Psalm 23

In den Worten des 23. Psalms verdichten sich für viele Menschen die Erfahrungen ihres eigenen Lebens. Durch das Bild vom guten Hirten können Führung und Wegweisung, Trost und Hilfe, Kraft und Halt erfahren werden.

Behinderte sind ihr ganzes Leben lang auf verständnisvolles Geführtwerden, geduldiges Eingehen auf sie und menschliches Angenommenwerden angewiesen.

Ihr Vertrauen auf Gott kann geweckt und bestärkt werden durch Menschen, die ihnen zum „guten Hirten“ werden.

2.4.1 Geborgenheit empfinden – erleben, was wohltut

2.4.2 Erfahren, daß Menschen Gutes für mich tun

2.4.3 Hören, daß Gott mir Gutes tut

2.4.1 Geborgenheit empfinden – erleben, was wohltut

BEZUGSPUNKT 1

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Tun, was jeder besonders gern mag	<p>Spezielle Gewohnheiten und das Lieblingsverhalten der Schüler beachten und zulassen:</p> <p>Tragen, streicheln, füttern, frischmachen, stützen, führen</p> <p>Mit Worten loben, anerkennen, bestätigen, bestärken, freundlich grüßen</p>

2.4.2 Erfahren, daß Menschen Gutes für mich tun

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Eltern/Erzieher</p> <p>Lehrkräfte</p> <p>Pflegepersonal</p> <p>Nachbarn</p>	Aufgreifen von konkreten Beispielen

2.4.3 Hören, daß Gott mir Gutes tut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott, mein Hirte Psalm 23	Text einführen, evtl. gemeinsam sprechen
Gott schützt mich	Bild von der Herde mit den Hirten verwenden Wie die Schafe ihren Hirten haben, so schützt mich Gott mit Hilfe von mir nahestehenden Menschen
Gott sorgt für mich	<p>Eines der folgenden Beispiele erarbeiten:</p> <p>Nahrung</p> <p>Haus und Wohnung</p> <p>eigenes Zimmer</p> <p>Gesundheit</p> <p>Schule</p> <p>Dankgebet, bei dem sich alle an den Händen fassen</p> <p>Geborgenheit ist mein Leben in Gott.</p> <p>Er hält mich in seinen Händen.</p> <p>Er ist für mich da.</p> <p>Er hat mich lieb.</p> <p>Amen.</p>

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geboren

1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen

1.2.5 Trauern und Trösten

Traurig sein und getröstet werden sind menschliche Grunderfahrungen, die sich nur in geringem Maße zu einer kognitiven Erschließung eignen. Hier kann der Unterricht konkrete Situationen aufgreifen und angemessen aufarbeiten. Vom Lehrer wird ein besonderes Maß an Sensibilität erwartet. Er entscheidet nach seiner Kenntnis der Gruppe, was aufgenommen wird und wo Akzente gesetzt werden.

2.5.1 Erleben, wie sich Traurigkeit ausdrückt

2.5.2 Erkennen, daß Sterben traurig macht

2.5.3 Erleben, daß Getröstetwerden verändert

2.5.1 Erleben, wie sich Traurigkeit ausdrückt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Ich bin traurig – andere sind traurig</p> <p>Körper-Unwohlsein als Grund für Traurigkeit (Schmerz/Mattigkeit)</p> <p>geistige, psychische Ursachen als Grund für Traurigkeit (Niedergeschlagenheit/Lustlosigkeit)</p>	<p>Es bietet sich an, einen aktuellen Anlaß in der Gruppe/Klasse/Familie als Einstieg in die Thematik aufzugreifen.</p> <p>Unterstützende Hilfen zur Wahrnehmung geben und Situationen beschreiben lassen: Trauriges Gesicht, weinen, klagen, jammern, hängende Schultern, schleppender Gang, gebückte Haltung und viele weitere Gesten</p>

2.5.2 Erkennen, daß Sterben traurig macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Blumen welken	Gemeinsam beobachten: Im Klassenraum welken Blumen
Tiere sterben	Ein Tier ist gestorben im Klassenraum zu Hause Berichte von Schülern über Erfahrungen beim Tod eines Tieres aufnehmen und verarbeiten
Menschen sterben	Die Großmutter ist nicht mehr da Erzählungen von Schülern Vorgegebenes Bild abändern, z. B. schwarz umranden
Trauerreden	Von Trauerreden berichten lassen, schwarze Kleidung, andere örtliche Traditionen Entsprechende Lieder/Gebete
Symbole auf Grabsteinen	Unterrichtsgang: Wir besuchen einen Friedhof. Auf verschiedene Kreuze aufmerksam machen
Jesus ist gestorben	Die ums Kreuz versammelten Freunde von Jesus sind traurig (Kruzifixus/Karfreitag)

2.5.3 Erleben, daß Getröstetwerden verändert

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Traurigsein ist nicht schön	Erfahrungen anbieten und bewußt machen
Andere sind da, helfen und trösten	Schüler trösten sich gegenseitig; Schüler sprechen sich gegenseitig Trost und Zuversicht zu; Schüler streicheln sich gegenseitig/ nehmen sich in den Arm; Schüler schenken einander etwas
Wenn andere einen trösten, fühlt man sich wohl	Schüler darauf hinweisen, daß erlebte Gemeinschaft neue Lebenslust weckt; zufriedenes Gesicht, neue Aktivitäten, aufrechter Gang.
Die Emmausjünger Lk 24, 13–35	Erzählen mit dem Schwerpunkt: Sie werden getröstet und gewinnen neuen Lebensmut Lob- und Danklieder singen/anhören Lob- und Dankgebete sprechen/anhören Abendmahl miteinander feiern

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geboren

1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder

1.3.1 Gott ist wie ein guter Vater

Der Begriff „Vater“ wird von den Schülern mit der Person des eigenen Vaters verknüpft und positiv oder negativ besetzt sein. Mögliche Problematiken sollten beachtet und im gegebenen Fall aufgearbeitet werden. Die vorliegende Thematik beschränkt sich auf ein positives Vaterbild, dem auch mütterliche Züge eigen sind. Dieses positive Vaterbild kann sich in Wesenszügen anderer Bezugspersonen wiederfinden (Heimerzieher/Lehrer). Es ist legitim, daß wir die positiven Merkmale des Vaterbildes auf Gott übertragen. Durch die Beispielgeschichte vom „Verlorenen Sohn“ soll den Schülern verdeutlicht werden, daß Gottes Liebe und Güte über die eines Vaters hinausreicht.

3.1.1 Überlegen, wer zu einer Familie gehört

3.1.2 Davon hören, wie ein guter Vater ist

3.1.3 Davon hören, daß Gott unser guter Vater ist

3.1.4 Die Geschichte vom guten Vater kennenlernen

3.1.1 Überlegen, wer zu einer Familie gehört

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Familie	Schüler stellen ihre Familie vor. Mit Hilfe von Medien wird eine Familie exemplarisch dargestellt.

3.1.2 Davon hören, wie ein guter Vater ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigenschaften eines guten Vaters	Merkmale eines guten Vaters erarbeiten und durch Collagen und Vorlesegeschichten verdeutlichen

3.1.3 Davon hören, daß Gott unser guter Vater ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott, der gute Vater aller Menschen Psalm 103, 13	Die unter 3.1.2 erarbeiteten Eigenschaften eines guten Vaters auf Gott übertragen (evtl. Verwendung der angefertigten Collagen).

3.1.4 Die Geschichte vom guten Vater kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der verlorene Sohn Lk 15, 11–32	Geschichte in Auszügen erzählen Schwerpunkt: Gott liebt uns grenzenlos

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

I.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder

I.3.2 Urbild „Wasser“

Wasser ist der Urgrund des Lebens. Im Umgang mit Wasser sammelt der Mensch erste Erfahrungen in seiner Umwelt. Im Unterricht kann die Vielfalt der Eigenschaften des Wassers mit allen Sinnen wahrgenommen werden.

Das Sakrament der Taufe ist ein sichtbares Zeichen, daß Gott sein uneingeschränktes Ja zu allen Menschen sagt. In diesem Sinne ist Taufe Aufnahme in die christliche Gemeinde.

3.2.1 Elementare Erfahrungen mit Wasser machen

3.2.2 Aufmerksam werden, daß Wasser lebenswichtig ist

3.2.3 Die Geschichte „Wasser aus dem Felsen“ kennenlernen

3.2.4 Erkennen, daß wir durch das Wasser der Taufe mit Gott verbunden sind

3.2.1 Elementare Erfahrungen mit Wasser machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigenschaften des Wassers	Schüler gehen mit Wasser um und erfahren: Wasser ist naß, fließt, versickert, löscht Durst, erfrischt, macht sauber, verdampft, wird zu Eis, ist kalt oder warm Auch die Bedrohung durch Wasser verdeutlichen: Bilder von Überflutungen und Überschwemmungen zeigen
Herkunft des Wassers	Wasser kommt aus der Leitung, regnet herab, sammelt sich in Regentonnen, Gräben und Teichen, fließt in Bächen und Flüssen.

3.2.2 Aufmerksam werden, daß Wasser lebenswichtig ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wasser als Mittel zum Leben	Schüler trinken Wasser, bereiten ein Teegetränk zu, beobachten trinkende Tiere. Schüler experimentieren und erleben das Wunder von Wachstum und Gedeihen: Samenkörner ins Wasser legen, Zimmerpflanzen gießen/nicht gießen, Blumenstrauß mit/ohne Wasser.
Wasser als Gebrauchsmittel	Schüler beobachten und berichten, wie Wasser in Küche, Toilette und Bad, aber auch für Hausputz und Wäschepflege verwendet wird. Der verantwortliche Umgang mit Wasser sollte in diesem Zusammenhang angesprochen werden.

3.2.3 Die Geschichte „Wasser aus dem Felsen“ kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott schenkt Wasser 4. Mose 20, 1–11	Geschichte in Auszügen erzählen Schwerpunkt: Gott schenkt Wasser zum Zeichen seiner Güte. Mögliche Übertragung: Gott schenkt Regen für Pflanzen, Tiere und Menschen

3.2.4 Erkennen, daß wir durch das Wasser der Taufe mit Gott verbunden sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wasser und Taufe gehören zusammen	Einen Taufgottesdienst besuchen oder Schüler erinnern sich an eine Taufhandlung und erzählen von ihr. Sie hören einen Taufspruch und erfahren, daß das Kind mit Wasser aus dem Taufbecken getauft wird. Damit wird die Aufnahme in die Gemeinde vollzogen.

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder

1.3.3 Ich kann mit Gott reden

Wenn die Schüler erfahren können, daß Beten für ihre Bezugspersonen erlebnismäßig wichtig ist, werden sie bereit sein zu beten (nachahmen, mitbeten und nach Gewöhnungszeit regelmäßig situationsbezogen selbst beten).

Ausgehend von Lebenssituationen der Schüler werden Gebetsformen vorgestellt und inhaltlich erschlossen. Die Schüler erkennen, daß Beten sprechen mit Gott ist.

Auch wenn das Vaterunser nur teilweise mit den Schülern erarbeitet werden kann, ist es doch sinnvoll, den gesamten Wortlaut auswendig zu lernen. Das Mitbeten-können bei Gottesdiensten vermittelt Geborgenheit und läßt Gemeinschaft erfahren.

3.3.1 Erleben, daß Mitmenschen beten

3.3.2 Hören, daß Beten „Sprechen mit Gott“ ist

3.3.3 Vaterunser teilweise inhaltlich erarbeiten und auswendig lernen

3.3.4 Eigene Gebete formulieren und sprechen lernen

3.3.1 Erleben, daß Mitmenschen beten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Betende vorstellen:	
Lehrpersonen	Der Lehrer zeigt sich als Betender und damit wie, wann, wo und warum er betet.
Familie	In einigen Fällen können Elternbriefe mit Informationen und individuellen Hilfen verschickt werden.
Klassen- und Schulgemeinschaften	Die Schüler werden zum Gebet in die Gemeinschaft hineingenommen (Kreis bilden – an den Händen halten).

3.3.2 Hören, daß Beten „Sprechen mit Gott“ ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Miteinander sprechen	Evtl. Gesprächsanlaß: Gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen
Erzählen – Fragen Bitten – Fürbitten Danken – Loben	Mit Hilfe von Rollenspielen, Tonband- und Kassettenaufzeichnungen verschiedene Lebenssituationen der Schüler sprachlich erarbeiten
Gott – der gute Vater	Mit den Schülern herausarbeiten: Dem Vater kann man alles anvertrauen

3.3.3 Vaterunser teilweise inhaltlich erarbeiten und auswendig lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus gibt seinen Freunden das Vaterunser Mt 6, 9–13	Das Gebet mit den Schülern wiederholt gemeinsam sprechen
Unser tägliches Brot gib uns heute	Der gute Vater schenkt uns alles, was wir zum Leben brauchen. Wir vertrauen ihm und bitten um seinen Beistand.

3.3.4 Eigene Gebete formulieren und sprechen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vorgegebene Morgengebete, Tischgebete sagen oder singen	Anwendung der Lernziele 1–3 Bekannte Gebete Tageszeit, Anlaß oder Situation angemessen zuordnen
Formale Struktur erkennen und beachten	Gebete aus vorgegebenen Situationen entwickeln:
Anrede – Schluß	Situation: Peter fehlt – er ist krank „Lieber Gott, hilf, daß Peter wieder gesund wird. Amen“ Mögliche Erweiterung: „Lieber Gott, hilf, daß Peter wieder gesund wird, daß er wieder bei uns ist, daß wir wieder mit ihm spielen können. Amen“

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder

1.3.4 Die „Tür“ zum Vater

Durch das Thema „Tür“ kann ein unmittelbarer Bezug zu den Lebenserfahrungen und Daseinsbedingungen eines Schülers hergestellt werden. Er erlebt offene und geschlossene Türen, sowohl real, als auch im übertragenen Sinne in seiner sozialen Umwelt. Er braucht Menschen und menschliche Beziehungen und Bestärkungen, die für ihn „Tür“ zu anderen Räumen und Verhältnissen sind. Der Glaube solcher Menschen, ihre Liebe und emotionale Zuwendung, eröffnen ihm Zugänge in das praktische und geistliche Leben. Für den Schüler sollte spürbar werden, daß dieser Glaube auf Jesus Christus gründet. Er ist die Tür, die uns allein zu Gott führt. Zeugnis davon geben uns die Geschichten des Neuen Testaments: Wenn er Fernstehende einlädt, Außenseiter hereinholt, an den Rand Verwiesene integriert, Verachtete zu geliebten Kindern Gottes erklärt. Durch Jesus Christus öffnen sich so dem Menschen neue Lebensräume, werden verschüttete Zugänge wieder weit und offen.

3.4.1 Elementare Erfahrungen mit Türen machen

3.4.2 Kennenlernen, daß es verschiedene Türen gibt und Erfahrungen mit ihnen machen

3.4.3 Sich an geschlossene und offene Türen erinnern

3.4.4 Kennenlernen, daß auch für Jesus Türen geöffnet wurden und verschlossen blieben

3.4.5 Hören, daß Jesus die Tür zum Vater ist

3.4.1 Elementare Erfahrungen mit Türen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Gegenstand Tür	Die Schüler be-greifen Türen: Material, Form, Ausmaß, Teile
geschlossene/offene Tür	Die Schüler Erfahrungen mit einer geschlossenen/offenen Tür machen lassen (Tür erweitert/begrenzt meinen Handlungsraum)

3.4.2 Kennenlernen, daß es verschiedene Türen gibt und Erfahrungen mit ihnen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Türen, Tore in der Schule zu Hause im weiteren Umfeld in der Kirche	Die Schüler suchen verschiedene Türen auf, öffnen und schließen sie Eingangstür, Klassentür, WC-Tür, Schranktür, Hoftor, Käfigtür, Bustür, Schiebetür, automatische Tür, Portal, Sakristeitür, Tür zum Turm, Tür in die Orgel

3.4.3 Sich an geschlossene und offene Türen erinnern

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Geschlossene und offene Türen im Alltag des Schülers	Herausarbeiten von positiven und negativen Aspekten an Beispielen: Käfigtür, Bustür, freundlicher Nachbar

3.4.4 Kennenlernen, daß auch für Jesus Türen geöffnet wurden und verschlossen blieben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Hochzeit zu Kana Joh 2, 1 u. 2	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen laden Jesus ein und öffnen ihm die Tür ihres Hauses
Jesus besiegt den Tod Mk 5, 21–24 u. 35–42	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen bitten Jesus in ihr Haus, weil er helfen soll
Herbergssuche Lk 2, 1–7	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen machen die Tür nicht auf für Jesus
Jesus findet keinen Einlaß Lk 9, 51–56	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Abweisung
Der Prophet gilt nichts im eigenen Land Lk 4, 16–30	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Ablehnung in Nazareth

3.4.5 Hören, daß Jesus die Tür zum Vater ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus lädt ein Jesus sagt, was Gott uns sagen will Ich bin die Tür Joh 10, 9	Mit den Schülern ein Fest feiern und besonders auf Jesus als Mittelpunkt hinweisen: Festliches Mahl, Morgenkreis, Gottesdienst Den Schülern verdeutlichen: Jesus hat uns lieb, deshalb wissen wir, daß Gott uns lieb hat. Er ist für uns die Tür zu Gott.

BEGEGNUNGSFELD I

Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder

1.3.5 Bibel – Gottes Wort

„Die Bibel offenbart uns das Reden und Handeln Gottes zum Heil des einzelnen Menschen und der ganzen Welt“ (M. Luther). Die Bibel, die Heilige Schrift, ist die Glaubensgrundlage aller Christen. Sie bildet damit auch die unabdingbare Voraussetzung für jeglichen Religionsunterricht. Ziel unserer unterrichtlichen Bemühungen sollte es sein, daß die Schüler Geschichten von Gott und Jesus diesem Buch zuordnen können.

3.5.1 Erfahren, daß die Bibel ein Buch ist

3.5.2 Hören und sehen, daß in der Bibel Berichte von Gott und seinem Volk stehen

3.5.3 Hören und sehen, daß die Bibel von Jesus erzählt

3.5.1 Erfahren, daß die Bibel ein Buch ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Verschiedene Bibelausgaben	Die Schüler schauen an: Bilderbibel, Altarbibel, Schulbibel, Familienbibel, ... (be-greifen, tragen, blättern)

3.5.2 Hören und sehen, daß in der Bibel Berichte von Gott und seinem Volk stehen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottesgeschichten	Die Schüler schauen eine Bilderbibel an und erinnern sich an bekannte Geschichten: Schöpfung – Josefsgeschichte – Noah – Jona – ...

3.5.3 Hören und sehen, daß die Bibel von Jesus erzählt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesusgeschichten	Die Schüler schauen eine Bilderbibel an und erinnern sich an bekannte Geschichten: Weihnachten – Jesus und die Kinder – Karfreitag – Ostern – ...

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.0 Vorbemerkung

In diesem Begegnungsfeld geht es zentral um die Person Jesu. Es wird wichtig sein, daß Jesus als persönlicher Freund erfahren wird. Voraussetzung dafür ist, daß das eigene Ich soweit als möglich erfahren und in eine Beziehung zum Du gebracht wird. Von hier aus wird das Du dann durch Geschichten von Jesus gefüllt. Dabei erweist sich Jesus als Freund, der froh macht.

Das bedingungslose Angenommensein von Gott kann durch die Person Jesu hinreichend entfaltet werden, wobei der christliche Glaube nicht so sehr als Lehre gefordert ist, sondern in seinen praktischen Vollzügen, im Leben der Gemeinschaften.

Hier ist der Ort, wo der Schüler gelebten christlichen Glauben erfahren, miterleben und nachvollziehen kann.

Die großen Festtage des Kirchenjahres sind an die Person Jesu Christi gebunden. Von daher bietet sich eine sinnvolle Verknüpfung von Schulleben und Leben in kirchlicher Gemeinde an. Durch Spiel und Feier sind elementare christliche Erfahrungen für den geistigbehinderten Schüler möglich.

II.1 Ich darf sein

II.1.1 So bin ich

Alles pädagogische Bemühen um den Schüler muß von seiner Person ausgehen. Er braucht die Erfahrung, so wie er ist, angenommen zu sein; dies geschieht durch Bejahung seiner Eigenart und seines Wesens. Hier ergibt sich eine Nähe zu der zentralen Botschaft Jesu, daß das Heil allen Menschen ohne Ansehen der Person und ohne Verdienste und Würdigkeit von Gott zugesagt ist. Im Ernstnehmen der personalen Eigenart und im Akzeptieren des So-Seins vollzieht sich die liebende Annahme Jesu an den Menschen.

1.1.1 Das Unverwechselbare der eigenen Person feststellen können

1.1.2 Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten herausfinden und Begrenzungen akzeptieren lernen

1.1.3 Erfahren, so angenommen zu sein, wie man ist

1.1.1 Das Unverwechselbare der eigenen Person feststellen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das bin ich	Fotos anschauen, Wortbild des Namens dem Foto zuordnen (optisch und akustisch)
Ich habe einen Namen ich bin ein Mädchen/Junge ich bin eine junge Frau/ein junger Mann	Singspiel mit den Namen der Schüler durchführen Körperliche Merkmale der Geschlechter mit Hilfe von Bildern, Fotos, Folien usw. herausarbeiten
Ich und andere	Klassenfotos anschauen Schüler malen sich selbst Evtl. eine Collage herstellen
Meine Eltern und Geschwister	Familienfotos anschauen und individuelle Merkmale der einzelnen Personen festhalten
Mein Zuhause	Fotos vom eigenen Zuhause anschauen

1.1.2 Eigene Erkenntnisse und Fähigkeiten herausfinden und Begrenzungen akzeptieren lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein eigenes Tun was ich kann was ich nicht kann	Für den einzelnen Schüler und den Lehrer „Steckbriefe“ anfertigen. Dabei sollte nicht nur die Sachebene (Peter kann nicht schwimmen, Doris aber kann schwimmen), sondern auch die emotionale Ebene (Du kannst sehr lieb sein) eine Rolle spielen. Beim Herstellen der „Steckbriefe“ möglichst die positiven Aspekte herausstellen.
Was und wie ich gern sein möchte	Verkleidungsspiele
Was ich können möchte	Wünsche der Schüler sammeln und im Hinblick auf Realisierbarkeit bearbeiten. Auch hier können Rollenspiele und Collagen eingesetzt werden. Ggf. soll auch auf die Gründe für Nichtrealisierbarkeit von Wünschen in einfühlsamer Weise eingegangen werden (z. B. ich möchte heiraten, ich möchte ein Baby)

1.1.3 Erfahren, so angenommen zu sein, wie man ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus sagt Menschen zu, daß sie bei ihm sein dürfen Mk 10, 13–16 Mk 1, 16–20 Mk 2, 13–17	Dabei sollte herausgearbeitet werden: Jesus hat allen Kindern zugesagt, daß sie zu ihm kommen dürfen. Auch seine Jünger waren unterschiedlicher Herkunft
Jesus hat mich lieb, so wie ich bin	Collage anfertigen: Mit Jesus an einem Tisch sitzen

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.1 Ich darf sein

II.1.2 So bist Du

Das Thema „So bist Du“ setzt über das Ich-Gefühl hinaus den Wunsch und die Fähigkeit zur Beobachtung des anderen voraus.

Neben Beispielen aus dem schülernahen Bereich sollten Personen aus anderen Kulturen betrachtet werden.

1.2.1 Die Kleidung anderer Menschen erkennen und benennen

1.2.2 Körperliche Merkmale erfassen und beschreiben

1.2.3 Tätigkeiten und Verhalten erkennen und zeigen können

1.2.4 Davon hören, wie Jesus war

1.2.1 Die Kleidung anderer Menschen erkennen und benennen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kleidung: Alltagskleidung Sportkleidung Arbeitskleidung festliche Kleidung	Von der Kleidung der Schüler und der Lehrkräfte ausgehen. Weiterführung ist möglich unter Benutzung von Katalogen. Auch die Kleidung „beschreibt“ einen Menschen.

1.2.2 Körperliche Merkmale erfassen und beschreiben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Körpergröße Hände Haare Bart Schamhaare Scheide Brüste Penis Hoden	Schüler betrachten sich und die Lehrkräfte Unterrichtsmaterialien zur Sexualerziehung nutzen
Hautfarbe	Bilder von Menschen aus fernen Ländern erweitern die Anschauungsmöglichkeiten

1.2.3 Tätigkeiten und Verhalten erkennen und zeigen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Bewegungsformen Arbeitstätigkeiten Freizeittätigkeiten Ausdrucksformen für Gefühle und Stimmungen	Alle Tätigkeiten und Ausdrucksformen für das Befinden und Verhalten können in der Klasse unter Verwendung von Bildmaterial oder geeigneten Spielmöglichkeiten erarbeitet werden.

1.2.4 Davon hören, wie Jesus war

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus von Nazareth	Jesus in seiner Zeit und in seiner Umgebung beschreiben

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.1 Ich darf sein

II.1.3 Ich und Du

Bei diesem Thema stehen die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Ich und Du im Mittelpunkt. Daß der Mensch ein auf Gemeinschaft hin angelegtes Wesen ist, läßt sich durch Partnerspiele für die Schüler verdeutlichen. Gemeinsames Tun erfreut, eröffnet neue Möglichkeiten, die dem Einzelnen allein verschlossen wären. Dies haben Menschen in der Begegnung mit Jesus erlebt.

1.3.1 Den Unterschied zwischen Ich und Du bemerken

1.3.2 Erfahren, daß ohne ein Du Möglichkeiten begrenzt oder ausgeschlossen sein können

1.3.3 Erleben, daß Ansprache durch ein Du froh macht

1.3.4 Hören, daß Jesus Menschen angesprochen und froh gemacht hat

1.3.1 Den Unterschied zwischen Ich und Du bemerken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich – Du	Symbolkarten kennzeichnen Eigenschaften und Fähigkeiten der einzelnen Schüler und helfen beim gegenseitigen Vorstellen
Ich will – Du willst	Alle sitzen im Kreis. Einige begehrte Dinge, die sich nicht teilen lassen (Bällchen, Bonbons, Bildchen, ...), werden in die Mitte gestellt Alle dürfen ihre Wünsche äußern: Ich will ... Was willst Du?
Ich bekomme ... Du bekommst nichts	Wenn mehrere Kinder dasselbe wünschen, Lösungsvorschläge machen lassen (evtl. verlosen).
Ich bekomme nichts Du bekommst ...	Auf die Stimmung (Gesicht, Sitzhaltung, ...) des Gewinners und der Verlierer aufmerksam machen.

1.3.2 Erfahren, daß ohne ein Du Möglichkeiten begrenzt oder ausgeschlossen sein können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ohne dich kann ich nicht spielen	<p>Hier sind alle Partnerspiele möglich</p> <p>Alle fassen sich im Kreis fest an den Händen. Ein Kind bleibt außerhalb. „Katz und Maus“ Lied: „Mäuslein, laß dich nicht erwischen . . .“</p> <p>Auf dem Spielplatz oder auf einem Bild verdeutlichen: Ein Kind auf einer Wippschaukel – Impuls für ein Gespräch</p>

1.3.3 Erleben, daß Ansprache durch ein Du froh macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Komm, spiel mit mir	<p>Spiele, die Partnerwahl zum Ziel haben: Mein rechter Platz ist leer, ich wünsche mir . . . her Es geht eine Zipfelmütz . . . Wer eine Gans gestohlen hat</p>

1.3.4 Hören, daß Jesus Menschen angesprochen und froh gemacht hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus und Zachäus Lk 19, 1–10	<p>Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Jesu Zuwendung macht Zachäus froh (besonders die Verse 5 und 6)</p>

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.2 Jesus, mein Freund

II.2.1 Jesus, der Freund der Menschen

„Freunde haben“ gehört zu den Grunderfahrungen und Grundbedürfnissen aller Kinder. In der Regel sind die Eltern die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Auf dem Weg zur Selbstfindung spielen der Freund, die Freundschaft, eine ganz entscheidende Rolle. Während Eltern und Verwandte vorgegebene Bezugspersonen sind, ist der Freund in freier Entscheidung ausgewählt.

Auch der geistigbehinderte Schüler hat in seinem Rahmen die Möglichkeit, sich einen Freund zu wählen, ihn zu gewinnen.

Bei der Bearbeitung des Themas kann an Erfahrungen des Miteinanders der Kinder angeknüpft werden.

Freundschaft ist aber nur dort beständig, wo beide Seiten bemüht sind, füreinander da zu sein, sich so zu verhalten, daß das eigene Handeln von anderen bejaht werden kann. Dies einzuüben wird Aufgabe des unterrichtlichen Bemühens sein.

Besonders ideal ergänzen sich bei dieser Thematik pädagogische und theologische Akzente. Jesus nennt seine Jünger „meine Freunde“ (Lk 12, 4; Joh 15, 13–15). Verachteten, Kranken und Kindern gilt vor allem Jesu Liebe.

2.1.1 Sich freuen und froh werden, daß wir Freunde und Freundinnen haben

2.1.2 Davon hören, daß Jesus Kinder, Kranke und Ausgestoßene zu seinen Freunden macht

2.1.3 Erfahren, wer zu anderen gut ist, handelt im Sinne Jesu

2.1.1 Sich freuen und froh werden, daß wir Freunde und Freundinnen haben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein(e) Freund(in)	Schülerberichte und Beispiele machen deutlich, wie wichtig ein Freund ist. Ich helfe ihm – er hilft mir Ich mag ihn – er mag mich Ich bemühe mich zu tun, was für meinen Freund gut ist.

2.1.2 Davon hören, daß Jesus Kinder, Kranke und Ausgestoßene zu seinen Freunden macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Freunde Jesu Jünger Mk 1, 16–20 Kinder, Mk 10, 13–16 Kranke, Mk 2, 1–12 Ausgestoßene, Lk 19, 1–10	Geschichten schülergemäß nacherzählen, den Inhalt verstärken durch Bilderbücher, Dias und szenische Darstellungen Es sollten gerade solche Beispiele ausgewählt werden, die sich aufgrund örtlicher Gegebenheiten anbieten. Portale Kirchenfenster Bilder Plastiken

2.1.3 Erfahren, wer zu anderen gut ist, handelt im Sinne Jesu

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Handeln wie Jesus, Freund Jesu sein	Es sollte versucht werden, Jesus als Vorbild den Schülern nahezubringen. zuhören können Zeit haben trösten verzeihen

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.2 Jesus, mein Freund

II.2.2 Jesus macht mich froh

Die bedingungslose Annahme des Menschen durch Jesus ist Grund zur Freude.
Diese Freude gehört zum Christsein.

2.2.1 Zeigen, daß ich froh bin

2.2.2 Erleben, daß wir uns gegenseitig froh machen können

2.2.3 Davon hören, daß Jesus Menschen froh macht

2.2.1 Zeigen, daß ich froh bin

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Frohsein zeigen</p> <p>lachen hüpfen tanzen klatschen singen</p>	<p>Beobachtung des eigenen Verhaltens (im Spiegel) Darstellung entsprechender Gestik und Mimik</p> <p>Bildbetrachtung: traurige und frohe Menschen</p>

2.2.2 Erleben, daß wir uns gegenseitig froh machen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Ich mache froh Andere machen mich froh</p> <p>Eltern Geschwister Großeltern Lehrkräfte Nachbarn Freunde Klassenkameraden</p>	<p>Einladungen annehmen und aussprechen Geschichten/Musik hören Verlorenes wiedererhalten Zeit haben für einander Geschenke: Geburtstag, Weihnachten, Ostern, ...</p>

2.2.3 Davon hören, daß Jesus Menschen froh macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Jesus wendet sich den Kindern zu Mt 19, 13–15</p> <p>Jesus macht auch mich froh</p>	<p>Geschichte schülergemäß erzählen und im Spiel gestalten</p> <p>Mit den Schülern herausarbeiten: So wie Jesus die Kinder angenommen und froh gemacht hat, so macht er mich auch froh. Dazu bedient er sich häufig der Menschen, die mir nahestehen. Das ermutigt mich, auf andere zuzugehen und sie an meiner Freude teilnehmen zu lassen.</p>

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.2 Jesus, mein Freund

II.2.3 Jesus hilft in Angst

Im Unterricht soll der Schüler erfahren, daß er seine Ängste ausdrücken darf. Er hört davon, daß Jesus selbst und Menschen, die mit ihm lebten, Angst hatten. So wie Jesus damals seinen Jüngern half, können Menschen auch heute auf Jesu Hilfe vertrauen. Häufig kommt diese Hilfe vermittelt durch Menschen unserer nächsten Umgebung auf uns zu.

2.3.1 Erfahren, daß Menschen manchmal Angst haben

2.3.2 Erfahren, daß Menschen helfen können, Angst zu ertragen und zu überwinden

2.3.3 Hören, daß Jesus seinen Freunden in ihrer Angst hilft

2.3.4 Darauf vertrauen, daß Jesus bei mir ist, wenn ich Angst habe

2.3.1 Erfahren, daß Menschen manchmal Angst haben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen in Angst	Anhand von Bildern und Situationsdarstellungen verdeutlichen, wie sich Angst erfahren läßt: Dias, Bilder, Filme, Bilder-geschichten, Kurzgeschichten; Einbezug einer Figur, die Identifikationsmöglichkeiten bietet
Ich habe Angst	Schüleraussagen aufnehmen; Gründe für Angst benennen lassen
Viele Menschen haben Angst	Angstmachende Situationen und Anlässe benennen lassen: Dunkelheit, Alleinsein, ... Die Schüler auf Ängste bei anderen aufmerksam machen.

2.3.2 Erfahren, daß Menschen helfen können, Angst zu ertragen und zu überwinden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen, die uns in Angst beistehen	Hinweise auf entsprechende Personen und Personengruppen geben a) Mutter, Mitschüler, Lehrkräfte, ... b) Arzt, Polizei, Rettungsdienste, ...

2.3.3 Hören, daß Jesus seinen Freunden in ihrer Angst hilft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Stillung des Seesturmes Mk 4, 35–41	Geschichte schülergemäß erzählen Schwerpunkte: Die Freunde Jesu bekommen Angst Sie gehen zu Jesus Jesus nimmt die Angst

2.3.4 Darauf vertrauen, daß Jesus bei mir ist, wenn ich Angst habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Lieder und Gebete	Mit den Schülern entsprechende Lieder einüben Gebete zu konkreten Angstsituationen der Schüler formulieren und miteinander sprechen

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.2 Jesus ist mein Freund

II.2.4 Jesus, das Licht der Welt

Jesus nimmt das Bild vom Licht auf und bezeichnet sich selbst als das Licht der Welt. Durch die Symbolik von Hell und Dunkel wird es möglich, die Gefühle der Schüler anzusprechen. Davon ausgehend sollte den Schülern anhand praktischer Beispiele aufgezeigt werden, wie man Licht in das Leben anderer bringen kann.

2.4.1 Davon hören, daß Jesus das Licht der Welt ist

2.4.2 Davon erfahren, daß durch die Begegnung mit Jesus Menschen verändert werden

2.4.3 Erkennen, daß wir durch Jesus zu einem Licht für andere werden

Hinweise für Unterricht und Schülerleben	Inhalte
Hinweise auf entsprechende Personen und Personengruppen geben z. B. Mutter, Mitschüler, Lehrkräfte, z. B. Akt, Polizei, Rettungsdienste	Menschen, die sich in Angst befinden
Hinweise für Unterricht und Schülerleben	Inhalte
Geschichte eckigsgemäß erzählen Szenarien Die Freunde Jesu bekommen Angst Die gehen zu Jesus Jesus nimmt die Angst	Die Stellung des Zeugnisses Mt 4, 23–41
Hinweise für Unterricht und Schülerleben	Inhalte
Mit dem Schöpfungsmärchen einigen Gedanken zu konkreten Ängsten der Schüler formulieren und miteinander sprechen	Liebe und Gebete

2.4.1 Davon hören, daß Jesus das Licht der Welt ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Bei Jesus ist es hell Joh 8, 12 a	Den im Text vorgegebenen Inhalt durch entsprechende Jesus-Darstellungen verdeutlichen: Rembrandt „Jesus steht im Licht“, ...

2.4.2 Davon erfahren, daß durch die Begegnung mit Jesus Menschen verändert werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus und Bartimäus Mk 10, 46–52	Die Geschichte von Bartimäus erzählen Schwerpunkt: Im Leben des Bartimäus war es bisher dunkel Durch die Begegnung mit Jesus kommt Licht in sein Leben Gesichtsvergleich: a) vor der Begegnung b) nach der Begegnung mit Jesus

2.4.3 Erkennen, daß wir durch Jesus zu einem Licht für andere werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesu Licht leuchtet durch uns für andere Mt 5, 14–16	Den Schülern mit Hilfe der Symbolik dunkel – hell den angegebenen Text mit dem Schwerpunkt darbieten: Auch wir können Lichtträger sein Beispiele guter Taten sammeln: Rollstuhl schieben Hilfe beim An- und Ausziehen Andere ins Spiel einbeziehen Traurige trösten ...

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus

II.3.1 Ostern

Der Bericht von der Auferstehung Jesu ist die Mitte des Evangeliums, die eigentliche „frohe Botschaft“.

Nach Möglichkeit ist den Schülern der Zusammenhang von Passion und Ostern darzustellen. Durch Leiden, Tod und Auferstehung wird den Menschen das Heil zugesagt.

Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit sollte das Erlebnis und die Vermittlung sein, daß Ostern ein Fest ist, das froh macht.

3.1.1 Von Jesu Leiden und Sterben hören

3.1.2 Das Kreuz als Zeichen von Tod und Auferstehung Jesu kennenlernen

3.1.3 Sich auf Ostern freuen, weil Jesus auferstanden ist

3.1.1 Von Jesu Leiden und Sterben hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kreuzigung und Tod Mk 15, 20–39	Text in Auszügen erzählen Schwerpunkte: Jesu Angst Jesus wird von den Freunden verlassen Jesus ist traurig Jesu Leiden Jesu Tod

3.1.2 Das Kreuz als Zeichen von Tod und Auferstehung Jesu kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kreuze	Mit den Schülern Kreuze aufsuchen: Klassenzimmer, Kirche, Friedhof, ...
Das Kreuz als Symbol	Mit den Schülern herausarbeiten: Jesus lebt – ich werde leben Kreuzzeichen der christlichen Gemeinde: Kirchturm, Altar, Gesangbuch, ...

3.1.3 Sich auf Ostern freuen, weil Jesus auferstanden ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Auferstehung Mk 16, 1–8	Text schülergemäß darbieten Schwerpunkt: Jesus ist auferstanden
Emmausjünger Lk 24, 13–35	Geschichte erzählen und nachspielen
Auferstehung wird zur Gewißheit aus traurigen Jüngern werden frohe Jünger wir dürfen heute in der Gewißheit leben, daß Jesus Christus bei uns ist, das macht uns froh	Einen Tisch mit den Schülern festlich decken Versuchen, den Schülern diese zentrale Glaubensaussage nahe zu bringen

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus

II.3.2 Sonntag

Sonntag kann ein Tag sein, an dem sich der Schüler erholen kann. Dieser Tag bietet die Möglichkeit, als Feier- und Ruhetag bewußt erlebt, gelebt, erfahren und gestaltet zu werden. Dabei sind Verhaltensmuster aus der Erwachsenenwelt (Fernsehen, Alkohol) kritisch zu durchleuchten und aufzuarbeiten.

Bei dieser Thematik ist die Spannbreite der Durchführungsmöglichkeiten sehr groß. Der Lehrer wird nach seiner Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten entscheiden, welche Möglichkeiten sich eröffnen und realisierbar sind.

3.2.1 Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist

3.2.2 Erleben, daß man am Sonntag/Feiertag den Gottesdienst besuchen kann

3.2.3 Erfahren, daß man den Sonntag als besonderen Tag gestalten kann

3.2.1 Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Werktag – Sonntag	Verschiedene Kalender vergleichen Bilder nach Werktag und Sonntag ordnen
Sonntag: Höhepunkt der Woche	Sonntags ist schulfrei arbeiten die Eltern nicht können wir länger schlafen Vom Sonntag erzählen Den Kindern vom Gottesdienst als Gedenken an die Auferstehung Jesu am Ostersonntag erzählen.

3.2.2 Erleben, daß man am Sonntag/Feiertag den Gottesdienst besuchen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kirchgang	Die Schüler anregen, mit ihren Eltern einen Gottesdienst zu besuchen
Unsere Kirche Altar mit Bibel Kanzel Orgel Taufbecken Bänke Glocken	Unterrichtsgang in die Kirche

3.2.3 Erfahren, daß man den Sonntag als besonderen Tag gestalten kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schöne Kleidung	Bilder von festlich gekleideten Menschen anschauen
Gemeinsame Mahlzeiten	Einen Tisch mit den Schülern festlich decken
Besuche machen Freunde einladen Mit den Eltern spielen, spazieren gehen Ausruhen – Faulenzen Fernsehen – Radio – Schallplatten	Einen Tagesplan für den Sonntag erarbeiten Szenisches Spiel: Ein schöner Sonntag

BEGEGNUNGSFELD II

Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus

II.3.3 Advent / Weihnachten

Der Religionsunterricht hat mit diesem Thema die Möglichkeit, nicht nur die Atmosphäre und das Zusammenleben einer einzelnen Klasse, sondern der gesamten Schule positiv zu beeinflussen und zu bereichern. Im Alten Testament ist von der Hoffnung auf den Messias die Rede (Jes 7, 14; 9, 5 f). Aus christlicher Sicht wird die Zeit vor Jesus daher als das Warten auf den Heiland gedeutet. Neben dem vertrauten Brauchtum bzw. den Zeichen wie Adventskranz, Tannenzweige, Adventskalender, Sterne usw. spielen die Kerzen, also „das Licht“, eine besonders wichtige Rolle. Eine Vertiefung kann anhand des Themas „Urbild Licht“ V.1.4 vorgenommen werden.

Das gemeinsame Feiern, Singen und Beten, das Miteinander und Fröhlichsein in der Schule vermittelt den Schülern während der Advents- und Weihnachtszeit ein Gefühl von Freude, Wärme und Geborgenheit. Dieses Wohlbefinden und die freudige Erwartung auf die Geburt Jesu zu Weihnachten soll von den Schülern mit ins Elternhaus hineingenommen werden.

- 3.3.1 Advent als Zeit des Wartens auf Weihnachten erfahren
- 3.3.2 Adventszeit als frohe Zeit miterleben und mitgestalten
- 3.3.3 Erleben und dazu beitragen, daß es im Advent in der Welt „hell“ wird
- 3.3.4 Sich auf Weihnachten freuen, weil Jesus geboren ist
- 3.3.5 Erfahren, daß Weihnachten ein Fest ist, bei dem wir beieinander bleiben und uns freuen können
- 3.3.6 Erfahren, daß Weihnachten Anlaß gibt, anderen eine Freude zu bereiten
- 3.3.7 Überlegen, wie ich mir Weihnachten in meiner Familie wünsche
- 3.3.8 Advents- und Weihnachtslieder lernen
- 3.3.9 Die Weihnachtsgeschichte kennenlernen
- 3.3.10 Wahrnehmen, daß die Menschen Weihnachten auf unterschiedliche Weise erleben

3.3.1 Advent als Zeit des Wartens auf Weihnachten erfahren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen warten Bus Mutter Geburtstag Essen Besuch Pause Lieblingssendung	Situationen und Erfahrungen der Schüler aufgreifen, in denen Warten erlebt wird; dazu können reale und erzählte Situationen eingesetzt werden.
Warten auf Weihnachten	Vorweihnachtliche Bräuche werden in das Leben der Schule eingebracht Mit den Schülern Barbara-Zweige aufstellen Adventskalender und -kränze herstellen
Ankündigung der Geburt Jesu Lk 1, 26–38	Text erzählen mit den Schwerpunkten: Maria wartet – ein Engel kommt
Marias Lobgesang Lk 1, 46–50	Maria freut sich und dankt

3.3.2 Adventszeit als frohe Zeit miterleben und mitgestalten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Adventsfeier gestalten Morgenkreis Klassenfeier Stufenfeier Schulfeier	Hier sollte jede Schule eigene Formen und Möglichkeiten zu ihrer Gestaltung entwickeln: Bratäpfelfest, szenisches Adventsspiel, eine Nikolausfeier gestalten, einen Weihnachtsmarkt besuchen
Advents- und Weihnachtslieder	Mit den Schülern hören und singen
Weihnachtsschmuck	Mit Schülern Advents- und Weihnachtsschmuck für Klasse, Schule, Elternhaus und Basar herstellen

3.3.3 Erleben und dazu beitragen, daß es im Advent in der Welt „hell“ wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Jesus, das Licht der Welt Joh 8, 12</p> <p>Das Zunehmen des Lichts im Advent verweist auf das Kommen Jesu</p>	<p>Die Kerze / das Licht soll als Zeichen für Jesus erarbeitet werden.</p> <p>Die Schüler schauen ins Kerzenlicht: Licht leuchtet, macht hell, beruhigt, vertreibt die Dunkelheit und nimmt Angst.</p> <p>Gestalten der zunehmenden Lichtfülle, z. B. jeden Tag eine Kerze zusätzlich anzünden, Weihnachten brennen viele Kerzen.</p>

3.3.4 Sich auf Weihnachten freuen, weil Jesus geboren ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Geburtstag als wichtiges Fest im Jahr</p>	<p>Situationen und Erfahrungen der Schüler aufgreifen; vom eigenen Geburtstag über die Geburtstage von Eltern, Geschwistern ... zum Geburtstag von Jesus Christus kommen.</p> <p>Dazu: Bilderbücher betrachten, wir feiern Geburtstag in der Schule, wir essen Kuchen, wir zünden Kerzen an, wir singen ein Lied zu Ehren des Geburtstagskindes.</p> <p>Geburtstagstisch = Gabentisch</p> <p>Zeichen und Symbole dem Geburtstag Jesu zuordnen können (Tannenbaum, Sterne, Kerzen)</p>

3.3.5 Erfahren, daß Weihnachten ein Fest ist, bei dem wir beieinander bleiben und uns freuen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Weihnachten – ein Familienfest	<p>Aspekte und Möglichkeiten gemeinsamen Feiern aufzeigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Familie Heimgruppe Freundeskreis <p>Vorbereitung und Einübung von Beiträgen für die Weihnachtsfeier in der Schule und zu Hause: Werkarbeiten, Gedichte, Lieder, ...</p> <p>Hierbei sollte von Erfahrungen der Schüler über durchgeführte Feste ausgegangen werden.</p>

3.3.6 Erfahren, daß Weihnachten Anlaß gibt, anderen eine Freude zu bereiten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott beschenkt uns	Aus der Weihnachtsgeschichte heraus entwickeln, daß uns Gott mit seinem Sohn ein großes Geschenk gemacht hat.
Wir beschenken andere	<p>Das ist der Grund, daß wir Geschenke für Eltern, Geschwister, Mitschüler herstellen, diese Arbeiten hübsch verpacken und überreichen.</p> <p>Der Unterrichtende sollte darauf achten, daß sich das Schenken nicht nur auf materielle Dinge beschränkt (Freude bereiten, „lieb sein“, einander helfen, einen Tag keinen Streit)</p>

3.3.7 Überlegen, wie ich mir Weihnachten in meiner Familie wünsche

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vorstellungen und Ideen der Schüler	Szenische Darstellung einer Weihnachtsfeier. Mögliche Alternativen dazu erarbeiten.

3.3.8 Advents- und Weihnachtslieder lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Macht hoch die Tür Vom Himmel hoch ... Stille Nacht ... O du fröhliche ... Zu Bethlehem geboren ... Zumba, zumba, welch ein Singen ...</p>	<p>Die Texte werden im Unterricht den Schülern vorgestellt und soweit möglich gelernt.</p> <p>Lieder werden im Morgenkreis gemeinsam gesungen.</p> <p>Mögliche Hilfen: Musikinstrumente, Schallplatten, Kassetten.</p>

3.3.9 Die Weihnachtsgeschichte kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Jesus Christus ist geboren Lk 2, 1–20</p>	<p>Weihnachtsgeschichte in einfachen Worten den Schülern erzählen. Dazu: Dia-Serien, Krippendarstellungen, Kirchengang mit Betrachten von Krippen</p>
<p>Krippenspiel</p>	<p>Rückbesinnung auf den theologischen Gehalt der Weihnachtserzählung. Schwerpunkt: Jesus der Friedensfürst</p> <p>Mit den Schülern ein Krippenspiel einüben</p> <p>Herstellen von Krippen und Figuren in der Schule</p> <p>Sammeln von Stroh und Moos zur Ausschmückung</p> <p>Basteln von Weihnachtssternen</p> <p>Herstellen von Kostümen für das Krippenspiel</p>

3.3.10 Wahrnehmen, daß die Menschen Weihnachten auf unterschiedliche Weise erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Weihnachten in unserer Familie bei unseren Nachbarn in anderen Ländern</p>	<p>Schüler und Lehrer bringen ihre Beobachtungen und Erfahrungen zum Weihnachtsfest ein. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden herausgearbeitet und festgehalten (Collagen, Bild- und Tonmaterial). Bei einem Vergleich zwischen einem Weihnachtsfest bei uns und in einem Entwicklungsland könnte mit leistungsstärkeren Schülern die Problematik des einseitigen Konsumverhaltens besprochen werden.</p>

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.0 Vorbemerkung

Ein Wesensmerkmal des Christentums ist Gemeinde, die sich durch den Heiligen Geist getragen weiß. Sie vollzieht sich in Gemeinschaften. Ausgehend vom Ich soll der Weg zum Du und Wir aufgezeigt werden. Es gilt, die praktizierten Gemeinschaften (Morgenkreis, Andacht, Gebet, Gottesdienst) bewußt zu machen. Der Schüler soll erfahren, daß er ein Glied dieser Gemeinschaft ist und gebraucht wird.

Dieses Begegnungsfeld ist vornehmlich der Ort, wo es um Integration in Kirchengemeinde geht. Mit Religionslehrern, Eltern und Pfarrern kann gemeinsames religiöses Tun eingeübt und Jesus Christus als Mitte der Gemeinde erkannt werden. Dieser Jesus Christus ist Ausgangspunkt und Ziel des Lebens und Feierns aller Christen.

Dort, wo der Unterrichtende selbst Bindungen an Kirchengemeinde hat, wird es leichter sein, Schüler in die gottesdienstlichen Feiern der Gemeinde mit einzubeziehen.

III.1 Einander zuwenden – Zeichen der Zuwendung

III.1.1 Sich einander zuwenden

Eine Grundlage menschlichen Miteinanders ist die Fähigkeit, aufeinander zuzugehen. Diese Fähigkeit ist für die Schüler weitgehend erlernbar. Ihre Kontakterfahrungen mit Eltern und Geschwistern lassen sich auf Mitschüler und Lehrkräfte übertragen. Erfahrungen des sich „Wohlfühlens“ durch Kontakte und Körpernähe können Beginn für Kameradschaft und Freundschaft sein. Auch Freundschaften zwischen den Geschlechtern sollten erkannt, unterrichtlich aufgearbeitet und gefördert werden.

Der Bericht von der Fußwaschung veranschaulicht besonders die liebevolle Zuwendung Jesu.

1.1.1 Beziehungen aufnehmen und ertragen lernen

1.1.2 Lernen, Freundschaften zu pflegen

1.1.3 Davon hören, wie Jesus ein Zeichen für seine Freundschaft gibt

1.1.1 Beziehungen aufnehmen und ertragen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Formen zwischenmenschlicher Beziehungen</p>	<p>Situationen für Kontakte ergeben sich in allen Unterrichtsstunden spontan oder können geplant werden</p> <p>Anblicken, Ansprache, Hand geben, nebeneinander sitzen, miteinander gehen, „Händchen“ halten, streicheln, schmusen, einen Kuß geben, . . .</p>
<p>1.1.2 Lernen, Freundschaften zu pflegen</p>	

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Formen der Freundschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partnerarbeit - Partnerspiele - Übernahme von Aufgaben - Zuwendung zeigen <p>Ich habe einen Freund ich habe eine Freundin</p>	<p>Beginnende Freundschaften zwischen Schülern fördern</p> <p>Auf Zeichen der Zuneigung hinweisen</p> <p>Erarbeiten, was einen Freund oder eine Freundin ausmacht</p>

1.1.3 Davon hören, wie Jesus ein Zeichen für seine Freundschaft gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Die Fußwaschung Joh 13, 1–5</p>	<p>Text erzählen, dabei den Schwerpunkt herausarbeiten: Die Fußwaschung als Liebesbeweis</p>

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden

III.2.1 Allein kann keiner leben

Ausgehend von der häufig schmerzlichen Erfahrung des Alleinseins soll hier das Leben in christlichen Gemeinschaften dargestellt werden. Die Klassen- und Schulgemeinschaften sowie Familie und Heim bilden dabei die notwendigen Erfahrungsbereiche.

Auch in den Kirchengemeinden bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Teilnahme an Gemeinschaften an. Überall da, wo Menschen so im Geiste Jesu Christi zusammen sind, gilt seine Zusage, daß er bei uns sein will.

2.1.1 Von Menschen hören, die allein sind

2.1.2 Erleben, daß ich Teil der Gemeinschaft bin, die mich trägt

2.1.3 Hören, daß Jesu Freunde nicht allein sind

2.1.1 Von Menschen hören, die allein sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Einsame Menschen	Bilder betrachten, Vorlesegeschichten, Puppenspiel

2.1.2 Erleben, daß ich Teil der Gemeinschaft bin, die mich trägt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Klasse meine Familie meine Wohnung meine Freunde	Mit Hilfe von Bildmaterial die Zugehörigkeit der Schüler zu den einzelnen Gemeinschaften darstellen Situationen aufzeigen, in denen ein Schüler durch die Gemeinschaft Stärkung und Hilfe erfahren hat: Schullandheimaufenthalt – Heimweh – andere schenken mir Zuwendung, trösten mich

2.1.3 Hören, daß Jesu Freunde nicht allein sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus ist immer und überall bei uns Mt 18, 20	Die Zusage Jesu vorstellen und ihre Auswirkungen in christlichen Gemeinschaften aufzeigen Vorstellung verschiedener christlicher Gruppen: Kindergottesdienstgemeinde Gottesdienstgemeinde Schulgottesdienstgemeinde Kirchentagsgemeinde ... Krankenbesuch, Altenbesuch

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden

III.2.2 Wir feiern in der Schule (Morgenkreis, Andacht, Gottesdienst)

Das Feiern in der Schule kann in ganz besonderer und intensiver Weise Schüler erahnen, erfahren und bewußt werden lassen, daß sie nicht allein sind. Der Schüler erlebt sich beim gemeinschaftlichen Tun im Morgenkreis, der Andacht und dem Schulgottesdienst mit anderen verbunden. Der Schulgottesdienst unterscheidet sich von einem üblichen Gottesdienst. Einfallsreich und phantasievoll sollte er gestaltet werden. Lied, darstellendes Spiel, Tanz, Musik, Gebet und Gespräch lassen den Gottesdienst lebendig, interessant und für den Schüler zum Erlebnis werden.

Anlässe, Themen und Inhalte orientieren sich am Zeitgeschehen, Tageslauf, Jahreslauf, den Jahreszeiten, den kirchlichen Festen und am Geschehen im Familien- und Menschenleben.

- 2.2.1 Durch den Morgenkreis erleben, daß wir gemeinsam feiern und fröhlich sein können
- 2.2.2 In Andachten die Zuwendung Gottes erfahren und Vertrauen und Gemeinschaft erleben
- 2.2.3 Durch den Schulgottesdienst erkennen und erleben, daß wir zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde gehören

2.2.1 Durch den Morgenkreis erleben, daß wir gemeinsam feiern und fröhlich sein können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Morgenkreis sich anfassen im Kreis stehen im Kreis gehen im Kreis sitzen Hand halten beim Singen, Gehen, Spielen bekannte Lieder singen gemeinsam musizieren sich zuwenden, trösten, erfreuen	Hilfreiche Möglichkeiten für die Gestaltung eines fröhlichen Morgenkreises können sein: Fröhliches, gemeinsames Tun Betreuung „Schwächerer“ durch besser Befähigte Begleitung des Singens, Gehens, Tanzens, Schwingens durch Instrumente: Gitarre, Flöte, Rhythmus-Instrumente klatschen, patschen, stampfen Rhythmische Aktivierungshilfen geben, etwa durch Handführung beim Singen und Spielen Für besonders ansprechende Stimmung sorgen: Geburtstag – Kerzen Durch ein geeignetes, immer wiederkehrendes Gebet den Morgenkreis abschließen

2.2.2 In Andachten die Zuwendung Gottes erfahren und Vertrauen und Gemeinschaft erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Morgenandacht Schlußandacht (Tag, Woche, Monat, Jahr)</p> <p>Mögliche Themen: Gott hat mich lieb der Herr ist mein Hirte Schöpfung (das hat Gott gemacht) Gott läßt alles wachsen Dank sagen Loben sich freuen ich brauche keine Angst zu haben beten</p>	<p>Andachten in verschiedenen Gemeinschaften erleben lassen: Klasse, Nachbarklasse, mit mehreren Klassen, Schule</p> <p>Ereignisse aus dem Schülererleben in die Andacht einbeziehen</p> <p>In den Andachten können die Schüler gemeinsam von Gott hören, miteinander loben, danken und zu Gott beten.</p>

2.2.3 Durch den Schulgottesdienst erkennen und erleben, daß wir zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde gehören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Gottesdienste Schuljahresbeginn Schuljahresende Jahresfest der Schule Schulentlassung Erntedankfest Stiftungsfest des Heimes Reformationsfest</p>	<p>Bei der Schulgottesdienstgestaltung ist der Schwerpunkt auf den Handlungsteil zu legen: szenische Darstellungen, Spiel, Musik, Gesang, Tanz usw.</p> <p>Im Verbalteil eigene Erlebnisse und Erfahrungen der Schüler einbringen lassen. Plakate, Bilder, Collagen, Zeichen und Symbole verwenden</p> <p>Im Gottesdienst selbst Einsatz aller am Schulleben Beteiligten</p> <p>Durch gemeinsames Tun „Gemeinde erleben“</p>

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden

III.2.3 Unsere Kirche

Bei diesem Thema sollen das Äußere und das Innere des Gebäudes Kirche und das, was darin geschieht, unterrichtlich aufgenommen werden.

Die Türme und Glocken sind Orientierungs- und Rufzeichen zu dem „Haus Gottes“.

Die Atmosphäre des Kircheninnenraumes sollte von den Schülern erlebt und die Einrichtungsgegenstände sollten von ihnen erkundet werden. Erst wenn ein Schüler sich in der Kirche auskennt und von ihrer Atmosphäre angetan ist, wird er gern beim Gottesdienst zuhören, mitsingen, mitbeten.

2.3.1 Die Kirche als besonderes Gebäude erkennen

2.3.2 Das Innere der Kirche wahrnehmen und erleben

2.3.3 Erleben und davon hören, was in der Kirche (im Haus Gottes) geschieht

2.3.1 Die Kirche als besonderes Gebäude erkennen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Verschiedene Gebäude Wohnnhäuser Rathaus Schule Kirchen ...	Die Schüler dazu anleiten, aus Dorfbau- steinen ein Dorf mit der Kirche als Mittel- punkt aufzubauen. Aus verschiedenen Dorf- und Stadtansich- ten Kirchen heraussuchen.
Die Kirche, ein großes Haus der Platz davor der Turm mit den Glocken Kreuz oder Wetterhahn große Fenster eine große Eingangstür	Mit den Schülern zur Kirche gehen: Wenn möglich, von weitem auf die Kirche aufmerksam machen Vom Kirchplatz aus das Gebäude ansehen Auf das Glockenschlagen hinweisen Um die Kirche herum gehen

2.3.2 Das Innere der Kirche wahrnehmen und erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Der Kirchenraum</p> <p>Der Altar mit Kreuz Bibel Kerzen Blumen</p> <p>Taufstein/Becken Kanzel große, farbige Fenster Bilder, Figuren Orgel Glocken Bänke/Stühle</p>	<p>Eine Kirche aufsuchen. Das Innere der Kirche mit den Schülern erkunden.</p> <p>Die besondere Atmosphäre des Kirchenraumes wahrnehmen lassen: Orgelklang, Glockenklang, Gesang, Geruch, Farbenspiel der Fenster, Halbdunkel, Temperaturempfinden, ...</p> <p>Von der Kirche vorhandene Bilder, Ansichtskarten, Gemeindebriefe mit Kirchenansichten mitnehmen und im Unterricht weiterverwenden</p>

2.3.3 Erleben und davon hören, was in der Kirche (im Haus Gottes) geschieht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Andacht im Kirchenraum	Mit den Schülern die Andacht vorbereiten: Kerzen anzünden ein Lied singen miteinander beten von Gott hören
Gottesdienst zu besonderen Anlässen	Schülererlebnisse mit früheren Gottesdienstbesuchen unterrichtlich auswerten: Schulgottesdienste, Trauungen, Taufen, Beerdigungen, Konfirmationen, Weihnachtsgottesdienste, Erntedankgottesdienste, ...
Gemeindegottesdienste	Mit den Schülern erarbeiten: Die Glocken laden zum Gottesdienst ein, die Gemeinde feiert am Sonntag ihren Gottesdienst (Kindergottesdienst); sie betet, singt und hört auf Gottes Wort Die Schüler ermutigen, mit ihren Eltern einen Gemeindegottesdienst zu besuchen.

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden

III.2.4 Wir feiern in der Gemeinde (Gemeindegottesdienste)

Der Gemeindegottesdienst bietet Möglichkeiten, zu Gott und zu seiner Gemeinde zu finden.

Die Teilnahme an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen der Wohn-gemeinde sollte durch Gespräche zwischen Schülern, Eltern, Lehrern und kirch-lichen Mitarbeitern vorbereitet werden.

Im Gottesdienst kann sich der Schüler als vollwertiges Glied der Gemeinde Christi erleben und erfahren.

2.4.1 Davon hören und erfahren, daß man an den Gemeindegottesdiensten teil-nehmen kann

2.4.2 Sich im Gottesdienst als Glied der Gemeinde Christi erleben und erfahren

Inhalte	
Miteinander danken und singen	
2.4.1	
Außenleiter in der Klasse in der Gesamtheit	Den Schülern verdeutlichen, daß Menschen anders sein können und sich freuen
Befindlichkeit als Außenleiter	Vorlesegeschichten, Film, Puppenspiel
Ausinandersetzungen und Streit	Mit den Schülern herausarbeiten, wie sich der Außenleiter mit Ablehnung gegenüber setzen, Angst haben, Bedrohlich empfinden, treue sein, wütend sein
	Schreiben der Schüleraufnahmen: Schmidt, Bus, Mißhaus, Straß, Folger

2.4.1 Davon hören und erfahren, daß man an den Gemeindegottesdiensten teilnehmen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kirche in der Schulgemeinde in der Wohngemeinde	Mit den Schülern die Kirchen der Schul- und der Wohngemeinde besichtigen
Andere Kirchen	Gespräche zwischen Schülern, Lehrern, Eltern, kirchlichen Mitarbeitern (Pfarrer, Küster, Kirchenvorstand) über die Teilnahme der behinderten Schüler am Gottesdienst anregen und durchführen
Monats- und Wochenpläne, Gemeindebriefe verschiedener Kirchengemeinden	Aufzeigen von Möglichkeiten zur Teilnahme an Kindergottesdiensten, Gottesdiensten und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen
Der Gottesdienst	Lernen von Gebeten und Liedern
Aufforderung zur Teilnahme an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen der Wohngemeinde	Berichte über die Teilnahme von Schülern vorstellen und darüber sprechen

2.3.3 Erleben und davon hören, was in der Kirche (im Haus Gottes) geschieht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
---------	--

Eine Andacht im Klassenraum

2.4.2 Sich im Gottesdienst als Glied der Gemeinde Christi erleben und erfahren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Miteinander beten danken singen feiern sich freuen	Gemeinsame Teilnahme an Andachten und Gottesdiensten der Wohngemeinde
Gemeindegottesdienste	Mit den Schülern erarbeiten: Die Gruppen lesen zum Gottesdienst ein, die Gemeinde liest im Sonntag ihren Gebetsbrief (Königsgebet), sie beten, singen und hören auf Gottes Wort. Die Schüler ermutigen, mit ihren Eltern einen Familien-gottesdienst zu besuchen.

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden

III.2.5 Pfingsten

Pfingsten ist das dritte große Fest im Kirchenjahr. Beim Pfingstfest spielt die elementare Erfahrung der Zusammengehörigkeit eine große Rolle. Menschen, die Angst haben, die sich zurückziehen, erfahren durch den guten Geist Gottes eine spürbare Veränderung. Sie bekommen wieder Mut, sie gehen auf andere zu, sie öffnen sich, sie verstehen sich, sie gründen die Kirche.

Dieser gute Geist kann in Bildern/Symbolen verdeutlicht werden und ist in seiner Wirkung spürbar. Dies kann mit Gemeinschaft, mit Mut, Hoffnung, Liebe, Vertrauen u. a. m. beschrieben werden.

Die folgende Darstellung geht von Erfahrungen des Gegeneinanders aus und zeigt betont die gemeinschaftsstiftende Kraft des Heiligen Geistes. Andere Zugangsmöglichkeiten können sein:

- Pfingsten – Fest der offenen Türen
- Pfingsten – die Kirche hat Geburtstag
- Pfingsten – Menschen sind begeistert
- Pfingsten – Menschen verstehen sich

- 2.5.1 Erfahren, daß Menschen andere oft ausschließen, gegeneinander sind
- 2.5.2 Erfahren, daß der andere ein Mensch ist wie ich und daß man miteinander auskommen kann
- 2.5.3 Die Pfingstgeschichte hören
- 2.5.4 Um den guten Geist beten können

2.5.1 Erfahren, daß Menschen andere oft ausschließen, gegeneinander sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Außenseiter in der Klasse in der Gesellschaft	Den Schülern verdeutlichen, daß Menschen oft ausgeschlossen werden, weil sie anders sind Vorlesegeschichten, Film, Puppenspiel
Befindlichkeit als Außenseiter	Mit den Schülern herausarbeiten, wie sich der Außenseiter fühlt: Ablehnung spüren, allein sein, Angst haben, Bedrohung empfinden, traurig sein, wütend sein
Auseinandersetzungen und Streit	Erlebnisse der Schüler aufnehmen: Schulhof, Bus, Mietshaus, Straße, Spielplatz

2.5.2 Erfahren, daß der andere ein Mensch ist wie ich und daß man miteinander auskommen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Meine Bedürfnisse Deine Bedürfnisse</p>	<p>Sprachliche, bildliche Gegenüberstellung von Satzreihen:</p> <p>ich will leben – du willst leben ich will essen – du willst essen ich will Freunde haben – du willst Freunde haben ich habe Wünsche – du hast Wünsche</p>
<p>Gemeinsam geht es besser</p>	<p>Durch Beispiele erfahren, daß das Miteinander besser ist. An arbeitsteiligen Unterrichtsvorhaben dies verdeutlichen.</p>

2.5.3 Die Pfingstgeschichte hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Jesus gibt seinen Freunden den guten Geist Joh 20, 21 u. 22 Apg Kap. 2</p>	<p>Die Pfingstgeschichte nacherzählen</p>
<p>Das Verhalten der Freunde Jesu</p>	<p>Den Schülern das Verhalten der Jünger beschreiben</p>
<p>vorher</p>	<p>Jünger hinter verschlossenen Türen, voller Angst, mutlos</p>
<p>nachher</p>	<p>Sie suchen die Öffentlichkeit, gehen auf andere zu, suchen neue Freunde</p>
	<p>Darauf aufmerksam machen, daß ganz unterschiedliche Menschen in diesem guten Geist zu einer neuen Gemeinschaft finden</p>

2.5.4 Um den guten Geist beten können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Gebet: Jesus, gib uns deinen guten Geist</p>	<p>Mit den Schülern Lieder und Gebete einüben</p>

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes

III.3.1 Taufe

Die Taufe ist sichtbarer Ausdruck dessen, daß wir von Gott angenommen sind. Sie ist die ganz persönliche Zuwendung Gottes zu einem jeden Menschen. Der Getaufte ist Glied der Gemeinde Jesu Christi. Für die Schüler kann ein elementarer Zugang vom Namen her gewonnen werden. Gott kennt eines jeden Namen, er ruft einen jeden (Jes 43, 1), so gehören wir ihm.

Die Taufhandlung bedeutet gleichzeitig die Aufnahme in die örtliche Kirchengemeinde. Daraus ergeben sich Rechte und Möglichkeiten, am Gemeindeleben teilzunehmen.

3.1.1 Sich des eigenen Namens bewußt werden

3.1.2 Von der Taufhandlung erfahren

3.1.3 Davon hören, daß die Taufe Aufnahme in die Kirchengemeinde bedeutet

3.1.4 Am Leben der Gemeinde teilnehmen können

3.1.1 Sich des eigenen Namens bewußt werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein Name	Rufspiele, Namenskärtchen erkennen; Mit den Schülern herausarbeiten: Wer meinen Namen weiß, kennt mich, er kann mich rufen (z. B. er kann mir ein Geschenk geben).

3.1.2 Von der Taufhandlung erfahren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Der Tag der Taufe in der Kirche</p> <p>zu Hause</p>	<p>Anhand von Taufbildern über die Taufe sprechen. Die Taufformeln miteinander sprechen. Name jedes einzelnen Schülers dabei nennen. Besuch eines Taufgottesdienstes. Taufhandlung szenisch nachspielen, dabei die Funktionen der beteiligten Personen beschreiben (z. B. die Paten)</p> <p>Das Taufkleid anschauen (Bilder) Festtafel, Festgäste, Festessen, Geschenke.</p>

3.1.3 Davon hören, daß die Taufe Aufnahme in die Kirchengemeinde bedeutet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Meine Kirchengemeinde</p>	<p>Herausarbeiten, daß die Taufe Aufnahme in die Kirchengemeinde bedeutet: Taufschein, Taufbuch, Stammbuch ansehen</p> <p>Beschreibung von Kirchengemeinden der Schüler. Vom Gemeindeleben berichten lassen oder erzählen. Ich und meine Familie gehören zur Kirchengemeinde ... Wir haben einen Pfarrer, eine Organistin, einen Küster, einen Chor, ...</p>

3.1.4 Am Leben der Gemeinde teilnehmen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Die Gemeinde trifft sich und feiert</p>	<p>Die Schüler ermutigen, sich am Gemeindeleben zu beteiligen: Kindergottesdienst, Jugendgruppen, Konfirmandengruppen, Teilnahme am Gottesdienst, Gemeindefest, ...</p>

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes

III.3.2 Abendmahl

Das Abendmahl ist die Gedächtnisfeier für die zentrale Heilstat Gottes an den Menschen. In Anlehnung an Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern feiern wir in seinem Auftrag das Abendmahl.

Durch die Feier des Abendmahls wird die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christus und auch untereinander erlebt.

Ggf. darauf hinweisen, daß die katholische Kirche mit der Eucharistiefeier eine der Abendmahlsfeier verwandte Möglichkeit hat.

3.2.1 Erfahren, daß essen und trinken Gemeinschaft bewirken kann

3.2.2 Hören, daß auch Jesus gern mit seinen Freunden zu Tisch saß

3.2.3 Abendmahl vorbereiten und feiern

3.2.1 Erfahren, daß essen und trinken Gemeinschaft bewirken kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Tägliche Mahlzeiten	Erfahrungen der Schüler von den gemeinsamen Mahlzeiten aufgreifen
Festliches Essen	Ausrichten eines Essens, zu dem Gäste eingeladen werden: Geburtstagsfeier, Nachbarklasse, ...

3.2.2 Hören, daß auch Jesus mit seinen Freunden zu Tisch saß

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus ist Gast bei Zachäus Lk 19, 1–6	Den Inhalt der Texte schülergerecht darbieten. Eine Vertiefung bietet sich durch Malen oder Rollenspiel an.
Jesus feiert mit seinen Freunden ein Mahl Mt 26, 20	Den Text schülergerecht darbieten. Zur Veranschaulichung auf bildliche Darstellungen zurückgreifen. Als besonders geeignet haben sich Werke aus der naiven Kunst erwiesen (z. B. Hungertuch).

3.2.3 Abendmahl vorbereiten und feiern

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Abendmahlstisch	Mit Brot und Wein den Altartisch richten
Einsetzungsworte 1. Kor 11, 23 b–25	Den Schülern die Einsetzungsworte vorstellen und miteinander sprechen Schwerpunkt: Ihr sollt immer wieder mit mir feiern
Abendmahlsfeier	Den Schülern eine Abendmahlsfeier anbieten und mit ihnen feiern

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes

III.3.3 Konfirmation

Konfirmation ist zu sehen und zu verstehen in Verbindung mit der Taufe. Durch den Unterricht und die Konfirmationsfeier bestätigt die Gemeinde, daß der Konfirmand zu ihr gehört. Das bedeutet aber auch konkret: Eine christliche Gemeinde, die ein geistigbehindertes Kind tauft, bringt damit auch zum Ausdruck, daß dieses Kind in die Gemeinschaft der Kirche gehört und von ihr getragen wird.

Die Konfirmation verdeutlicht und bestätigt, daß die Taufe einen bleibenden Zuspruch enthält, der weder durch menschliche Leistung erworben, noch durch Behinderung in Frage gestellt werden kann.

Der Geistigbehinderte kann somit inmitten der Gemeinde „mit Herzen, Mund und Händen“ (Kirchengesangbuch Lied 228, „Nun danket alle Gott“) ein fröhliches Ja zu seiner eigenen Taufe zum Ausdruck bringen.

3.3.1 Davon hören, daß es die Konfirmation als eine besondere Feier gibt

3.3.2 Erfahren, daß der Konfirmandenunterricht auf die Konfirmation vorbereitet

3.3.3 Erkennen, daß in der Konfirmation Gottes Segenszusage bestätigt wird

	Inhalte
Hinweise für Unterricht und Schulzeiten Foto von der eigenen oder einer anderen Taufe anrechnen, die andere Frau eine Gottes Taufezusage veräußern: Ich hab dich lieb Mit den Schülern herausarbeiten: Gott sagt mit erneut seine Hilfe und seinen Schutz zu	Hinweis für Unterricht für Lehrer Das Taufgespräch Wussten die Schüler wo her die Taufe herkommt? Die Taufe ist ein Sakrament, das die Kirche durch die Taufe zuhause bringt. Die Taufe ist ein Sakrament, das die Kirche durch die Taufe zuhause bringt. Die Taufe ist ein Sakrament, das die Kirche durch die Taufe zuhause bringt.
Teilnahme am Abendmahl Übungen des Paterniers Lk 1, 1-5	Anhand von Dias oder Bildern Schwerpunkt: Maria hört Gottes Botschaft und glaubt. Sie freut sich so, daß sie Weltverkörperung muß. Herbergspiele Schwerpunkt: Maria kann nichts vorbereiten

3.3.1 Davon hören, daß es die Konfirmation als eine besondere Feier gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Konfirmation der Gottesdienst das Fest zu Hause die Geschenke	Der Lehrer oder Schüler erzählen; Eltern werden befragt; Fotos von Konfirmationsfeiern anschauen

3.3.2 Erfahren, daß der Konfirmandenunterricht auf die Konfirmation vorbereitet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde	Bilder von der Heimatkirche zeigen; die Kirche malen lassen
Der Konfirmandenunterricht	Unterrichtstag, Unterrichtsort, Unterrichtszeit, Unterrichtsende
Die Konfirmation	Über Ort, Zeit, Ablauf sprechen

3.3.3 Erkennen, daß in der Konfirmation Gottes Segenszusage bestätigt wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das Taufgeschehen	Fotos von der eigenen oder einer anderen Taufe anschauen. Gottes Taufzusage verdeutlichen: Ich hab dich lieb
Die Einsegnung	Mit den Schülern herausarbeiten: Gott sagt mir erneut seine Hilfe und seinen Schutz zu
Neue Möglichkeiten	Teilnahme am Abendmahl Übernahme des Patenamtes

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.4 Menschen, die sich auf Gott einlassen

III.4.1 Maria

Es ist anzunehmen, daß vielen Schülern die Gestalt der Maria von Krippendarstellungen her bekannt ist. Als Mutter Jesu wird sie den Schülern erst nahegebracht werden müssen.

Dabei soll aufgezeigt werden, daß Maria für Gottes Wort offen ist, ihren Sohn aber nicht immer versteht. An der Person der Maria kann gezeigt werden, wie Menschen Gott vertrauen.

Für die unterrichtliche Behandlung ist die Zeit nach Weihnachten besonders geeignet.

4.1.1 Wissen, daß Maria die Mutter Jesu ist

4.1.2 Erkennen, daß Marias Kind das Christuskind ist

4.1.3 Davon hören, daß Maria für Gottes Wort offen ist, aber dennoch ihren Sohn nicht immer versteht

4.1.4 Davon hören, wie Maria das Leiden und Sterben ihres Sohnes erlebt

4.1.1 Wissen, daß Maria die Mutter Jesu ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Frau erwartet ein Kind	Wissen der Schüler aufgreifen: Die Mutter eines Mitschülers/einer Mitarbeiterin erwartet ein Baby Die Schüler erzählen, was alles vorbereitet wird: Zimmer, Wiege, Wäsche, ... Babysachen mitbringen und zeigen
Maria erwartet ein Kind Lk 1, 26–56	Die Freude der Erwartung deutlich machen Anhand von Dias oder Bildern alter Meister oder Bilderbüchern von der Botschaft des Engels erzählen Schwerpunkt: Maria hört Gottes Botschaft und glaubt. Sie freut sich so, daß sie dies weitererzählen muß
Die Reise nach Bethlehem Lk 2, 1–5	Herbergssuche spielen Schwerpunkt: Maria kann nichts vorbereiten

4.1.2 Erkennen, daß Marias Kind das Christkind ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Maria im Stall Lk 2, 6–20</p>	<p>Beim Erzählen der Weihnachtsgeschichte kann an vorhandenes Wissen angeknüpft werden</p> <p>Verschiedene Krippendarstellungen zeigen, die Person der Maria herausstellen, Bildmaterial und Lieder verwenden</p>

4.1.3 Davon hören, daß Maria für Gottes Wort offen ist, aber dennoch ihren Sohn nicht immer versteht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Magnificat Lk 1, 46–55</p>	<p>Den Text schülergemäß darbieten</p> <p>Schwerpunkte: Maria ist für Gottes Wort offen</p>
<p>Der 12jährige Jesus im Tempel Lk 2, 41–52</p>	<p>Mit den Schülern gemeinsam erarbeiten: Maria versteht ihren Sohn nicht</p>

4.1.4 Davon hören, wie Maria das Leiden und Sterben ihres Sohnes erlebt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Maria trauert um ihren Sohn Joh 19, 17–30</p>	<p>Den Text schülergemäß darbieten: Maria ist sprachlos. Bilder zur Kreuzigung ansehen und miteinander besprechen</p>

BEGEGNUNGSFELD III

Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

III.4 Menschen, die sich auf Gott einlassen

III.4.2 Petrus

An der Person des Simon Petrus läßt sich den Schülern aufzeigen, welche unterschiedlichen Glaubenserfahrungen ein Mensch machen kann. Schwäche und Stärke im Glauben können am Vorbild des Petrus anschaulich dargestellt werden. Entscheidend wird sein, ob die Erfahrungen des Petrus von Lehrern und Schülern als eigene Erfahrung erkannt werden können.

Für behinderte Schüler ist es besonders ermutigend, daß Petrus mit all seinen Schwächen von Jesus immer gehalten wird. Aus dem „schwachen“ Petrus wird der Fels, auf den die Kirche gegründet ist. Diese unerhörte Zusage Jesu gilt ohne Einschränkung allen Menschen.

Zur unterrichtlichen Aufarbeitung eignet sich das Bild vom Netz. Das Netz bietet dem Unterrichtenden vielfältige Möglichkeiten des methodischen Vorgehens.

Ebenso wäre es auch möglich, das Thema Petrus vom Bild des Schlüssels her zu entfalten.

4.2.1 Erfahrungen mit Netzen machen

4.2.2 Davon hören, daß Simon Petrus von Jesus gerufen wurde, Menschen für Gott zu (fangen) gewinnen

4.2.3 Hören, daß Simon Petrus einen festen Glauben hatte

4.2.4 Erfahren, daß Simon Petrus von Jesus wegging

4.2.5 Davon hören, wie Petrus wieder zu Jesus zurückfand und sich mutig zu ihm bekannte

Erkennen, daß auch wir mit Jesus im Netz des Glaubens verbunden sind

4.2.1 Erfahrungen mit Netzen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigenschaften und Funktionen von Netzen	Mit Netzen umgehen: Einkaufsnetz, Fischernetz, Ballnetz, Haarnetz, Tornetz, Spinnennetz, ...
Das Netz hält	Wir sammeln viele Bälle in ein Netz, es hält fest.
Ein Netz knüpfen	Die Schüler verknoten Stoffstreifen o. ä.
Fischernetze	Fischer spielen
Fischer bei der Arbeit Mk 1, 16 b	Textwort schülergemäß vorstellen

4.2.2 Davon hören, daß Simon Petrus von Jesus gerufen wurde, Menschen für Gott zu (fangen) gewinnen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Klärung: Rufen und beauftragen	Schüler werden gerufen und erhalten einen Auftrag
Die Berufung Mk 1, 16–18	Schwerpunkt: Erzählen der Geschichte Jesus ruft Petrus und gibt ihm einen Auftrag Geschichte spielen

4.2.3 Hören, daß Simon Petrus einen festen Glauben hatte

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Glauben und Vertrauen	Erinnerung an Beispiele aus dem Schulleben zu „Glauben“ und „Vertrauen“
Simon Petrus erkennt in Jesus den Sohn Gottes Mt 16, 15 u. 16	Erzählen der Geschichte Schwerpunkte: Petrus sagt zu Jesus: Ich vertraue und glaube dir
Jesus bestätigt Petrus Mt 16, 17 u. 18 a	Jesus antwortet: Du bist fest wie ein Fels
Ein Fels ist fest	Die Schüler erkunden die Eigenschaften von verschiedenen Materialien: Pappe, Wolle, Holz, Filz, Stein, ...
Glauben verbindet	Dies kann auch durch das Bild vom Netz veranschaulicht werden

4.2.4 Erfahren, daß Simon Petrus von Jesus wegging

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Alleinsein tut weh	Durch Spiele Alleinsein darstellen und erleben
Die Verleugnung Mt 26, 69–75	Mit Hilfe von Bildmaterial den Inhalt den Schülern nahebringen Schwerpunkt: Petrus verleugnet Jesus
Glauben ist gefährdet	Dies kann durch das Bild vom leeren Netz dargestellt werden

4.2.5 Davon hören, wie Petrus wieder zu Jesus zurückfand und sich mutig zu ihm bekannte Erkennen, daß auch wir mit Jesus im Netz des Glaubens verbunden sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der neue Mut des Petrus Apg 2, 22–47 (i. A.)	Erzählen der Geschichte Schwerpunkt: Petrus hatte wieder Mut, sein Glaube steckte viele an.
Der Glaube verbindet uns mit Jesus	Mit den Schülern Bilder betrachten von unserem Gottesdienst von einer Kirche von Kirchentagen von Gemeindegruppen Hier kann das Bild vom Netz wieder aufgenommen werden. Jesus steht im Mittelpunkt, wir sind mit ihm verbunden. Unsere Verbindung zu ihm kann durch Namenskarten oder Bilder dargestellt werden.

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.0 Vorbemerkung

Da „der christliche Glaube als die vertrauende Beziehung des Menschen zu Gott in erster Linie nicht der Lehre bedarf, sondern in der Gemeinschaft mit anderen gelebt und erprobt werden will“ (Richtlinien und Lehrplan S. 10), bietet sich hier für den behinderten Schüler eine besondere Chance. Sein Leben vollzieht sich fast ausschließlich in Gemeinschaften. Sein Verhalten in Gemeinschaften und deren Verhalten ihm gegenüber wird somit eine entscheidende Rolle bei der Sinngebung und Lebensführung spielen.

Das verantwortliche Miteinander-Umgehen ist Bedingung dafür, daß Gemeinschaften bestehen können. Im Religionsunterricht kann verantwortliches Miteinander-Umgehen im Sinne Jesu Christi gelebt werden. Den Nächsten lieben wie mich selbst heißt, im Sinne Jesu handeln.

IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen

IV.1.1 Helfen

Das Schulleben bietet viele Anlässe, Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen und Hilfe zu leisten.

Über die konkrete Situation hinaus soll aber auch verdeutlicht werden, daß wir Gott lieben, wenn wir dem Nächsten helfen (Lk 10, 25–37).

1.1.1 Erfahren, daß ich die Hilfe anderer brauche

1.1.2 Erfahren, daß andere Hilfe brauchen

1.1.3 Hören, daß Jesus uns sagt, wer unser Nächster ist

1.1.4 Möglichkeiten des eigenen Helfens entdecken und Hilfe leisten

1.1.1 Erfahren, daß ich die Hilfe anderer brauche

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Hilfsbedürftigkeit	An Geschehnissen aus dem Tagesablauf die Hilfsbedürftigkeit der Schüler aufzeigen
Meine Helfer	Eltern Geschwister Lehrkräfte Busfahrer Mitschüler

1.1.2 Erfahren, daß andere Hilfe brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Hilfsbedürftigkeit anderer	An Personen und Situationen aus dem schülernahen Bereich aufzeigen, daß sie Hilfe benötigen (Rollstuhlfahrer)

1.1.3 Hören, daß Jesus uns sagt, wer unser Nächster ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der barmherzige Samariter Lk 10, 25–37	Die Geschichte schülergemäß erzählen, nachspielen Schwerpunkt: Wer ist mein Nächster?

1.1.4 Möglichkeiten des eigenen Helfens entdecken und Hilfe leisten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hilfsmöglichkeiten zu Hause in der Schule	Mit Schülern herausarbeiten: Anderen helfen heißt sie entlasten. Mein Können bereitet mir Freude (dadurch, daß ich der Mutter helfe, wenn sie mich braucht, zeige ich, daß ich sie gern habe). Wo andere Hilfe benötigen kann ich helfen (Peter kann keine Schuhe binden – ich kann Schuhe binden) Dabei auch zur Sprache bringen und beachten, daß Unlust Hilfe verhindern kann.

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen

IV.1.2 Doppelgebot der Liebe

Liebe ist die Voraussetzung für menschliches Leben. Liebe erfahren und Liebe schenken machen menschliches Leben aus. Ursprung aller Liebe ist Gott selbst. Gott ist die Liebe.

Auf dem Hintergrund dieser Liebe erwartet Gott die Antwort des Menschen in zweifacher Hinsicht. „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.“ Das ist eine Antwort, und die zweite: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 22, 37–39). Gott hat uns seine Liebe dadurch gezeigt, daß er uns seinen Sohn geschickt hat. Der wiederum hat durch seine Botschaft unser Leben verändert. Von hier aus ergibt sich für den Menschen die Verpflichtung, gegenüber dem Nächsten aus Liebe zu handeln. Wenn wir einander in Liebe begegnen, bleibt Gott in uns, und wir sind erfüllt von seiner Liebe (1. Joh 4, 11).

1.2.1 Davon hören, daß Gott uns liebt

1.2.2 Aufmerksam werden und bemerken, daß Gott auch von uns Liebe erwartet

1.2.3 Spüren und sehen, daß man selbst viel tun kann und daß man gebraucht wird

1.2.4 Erkennen, daß ich selbst aus Liebe handeln kann

1.2.1 Davon hören, daß Gott uns liebt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Das verlorene Schaf Lk 15, 1–7 oder Der verlorene Sohn Lk 15, 11–32</p>	<p>Text schülergemäß darstellen Schwerpunkt: Gott liebt uns Rollenspiel, Puppenspiel, szenische Darstellungen mit den Schülern einüben (Das spielerische Moment sollte nicht den Inhalt überlagern)</p>

1.2.2 Aufmerksam werden und erkennen, daß Gott auch von uns Liebe erwartet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Liebe zu Gott Mt 22, 37</p>	<p>Text schülergemäß darbieten, sodann die Grundgedanken entwickeln:</p> <p>Gott lieben heißt: Gott danken Gott loben Gott bitten im Bewußtsein leben, daß mein Leben ein Geschenk Gottes ist und ich mein Leben vor dieser Verantwortung auf den Nächsten hin gestalte</p>

1.2.3 Spüren und sehen, daß man selbst viel tun kann und daß man gebraucht wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Liebe zum Nächsten Mt 22, 39</p> <p>Wer ist mein Nächster?</p> <p>Der barmherzige Samariter Lk 10, 30–35</p>	<p>Text schülergemäß darstellen</p> <p>Die Erzählung sollte verdeutlichen, wer der Nächste ist. Dabei sollten auch Formen organisierter Nächstenliebe bekannt gemacht und benannt werden:</p> <p>Feuerwehr, Polizei Rotes Kreuz, ASB, Johanniter Brot für die Welt, Misereor Krankenschwester, Sozialstation</p>
<p>Ich bemühe mich um Hilfe für andere</p>	<p>Alltägliche Beispiele aus dem Alltag des Schullebens verdeutlichen: Ich decke den Tisch. ich wische die Tafel ab. Ich schiebe den Rollstuhl. Ich tröste den Mitschüler.</p>

1.2.4 Erkennen, daß ich selbst aus Liebe handeln kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Der verlorene Sohn Lk 15, 11–32</p> <p>Der Nächste</p>	<p>Text wiederholen und vertiefen, was Jesus uns hier sagen will</p> <p>Nächste benennen: Mitschüler Klassenlehrer Busfahrer Therapeutin Hausmeister ...</p>
<p>Meine Möglichkeiten: „Nächstenliebe der kleinen Schritte!“</p>	<p>Einfachste Möglichkeiten anführen: jemand anlächeln jemand berühren eine Hand halten jemand zuhören einen Krankenbesuch machen um Verzeihung bitten ...</p>
<p>Meine Befindlichkeit</p>	<p>Den Schülern verdeutlichen: Wenn ich so aus Liebe handle, geht es meinem Nächsten besser, und auch ich erfahre Sinn in meinem Tun. Diesen Sachverhalt an den Reaktionen des Nächsten aufzeigen und die eigene Befindlichkeit dabei beschreiben lassen.</p>

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen

IV.1.3 Gebote

Vorwort

Im Leben Geistigbehinderter sind ethische Orientierungsregeln bedeutsam. Wenn man Gebote so versteht, verbietet sich ein einseitiges Moralisieren. Vielmehr soll erfahren werden, daß hier wertvolle Hilfen für ein menschliches Miteinander angeboten werden. Dabei können die Erlebnisbereiche Familie, Heim und Schule einen geeigneten Hintergrund bilden. Von den 10 Geboten sollen hier die Gebote 3, 4, 5 und 7 behandelt werden, da sie sich in besonderer Weise zur unterrichtlichen Behandlung eignen. Eine historische Darstellung und Aufarbeitung wird sich wohl bei den meisten unserer Schüler als nicht sachgemäß erweisen. Es bleibt jedoch der Verantwortung des Pädagogen überlassen, darüber hinausgehende Ziele zu verfolgen, was z. B. die Behandlung noch anderer Gebote nicht ausschließt.

Im Religionsunterricht soll der Lehrer theologisch bedenken, daß Jesus die Gebote des Alten Testaments in ihrem Bedeutungsinhalt radikalisiert hat, siehe Mt Kap. 5: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist, . . .“ „Ich aber sage euch . . .“.

IV.1.3 Gebote (3. Gebot)

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Am siebten Tag, dem Tag des Herrn, sollst du ruhen.“ So ist biblisch begründet, daß das Leben des Menschen einem Rhythmus von Arbeit und Freizeit unterliegt. Regelmäßig wiederkehrende Vorgänge und Tätigkeiten eignen sich besonders, mit dem Schüler die Unterschiede zwischen Sonntag/Feiertag und Werktagen herauszuarbeiten.

- 1.3.(3.1) Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag einen anderen Tagesablauf als die Werktage hat
- 1.3.(3.2) Erinnern, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist
- 1.3.(3.3) Erfahren, daß Arbeit und Freizeit unser Leben bestimmen

1.3.(3.1) Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag einen anderen Tagesablauf als die Werktage hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Tagesablauf	Tagesabläufe der Schüler/Eltern bildlich darstellen
Montag bis Freitag	Von Montag bis Freitag ist Schule (wird gearbeitet)
Samstag	Keine Schule, Mitarbeit und Freizeit zu Hause
Sonntag/Feiertag	Den Tagesablauf des Sonntags/Feiertags mit folgendem Schwerpunkt bildlich darstellen: Der Sonntag/Feiertag ist Ruhetag und die Familie ist beisammen.

1.3.(3.2) Erinnern, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kirchgang	Die Schüler darauf hinweisen: Die Glocken laden sonntags zum Gottesdienst ein.
Schöne Kleidung	Es gibt Werktags- (Arbeits-) und Festtagskleidung
Gemeinsame Mahlzeiten	Einen Tisch festlich decken
Zeit und Muße haben	Musik hören, Sonntagsausflug, Freizeitangebote wahrnehmen

1.3.(3.3) Erfahren, daß Arbeit und Freizeit unser Leben bestimmen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Du sollst den Feiertag heiligen 2. Mose, 8–11	Am Tages- und Wochenablauf verdeutlichen, daß Gott Zeit zum Arbeiten, Feiern und Ruhen gibt Gott will aus Fürsorge für den Menschen, daß der Rhythmus von Arbeit und Freizeit eingehalten wird.

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen

IV.1.3 Gebote (4. Gebot)

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“ So hat Martin Luther das 4. Gebot formuliert. Bei der Behandlung dieses Gebotes ist es wichtig zu beachten, daß bei einigen unserer Schüler „Familie“ nicht vorausgesetzt werden kann. Das Gebot erfährt hier eine legitime Ausweitung auf die Bereiche Heim und Schule. Ziel wird es sein, die Schüler dahingehend zu unterrichten, daß sie erahnen oder sich erinnern, daß jeder Geborgenheit und Anerkennung durch ihm nahestehende Menschen braucht, und daß unser Zusammenleben in Familie, Heim oder Klasse nicht gelingt, ohne daß jeder seinen Beitrag dazu leistet.

1.3.(4.)1 Fühlen und erleben, daß Menschen zusammen gehören

1.3.(4.)2 Erfahren, daß es in Gemeinschaften Streit gibt

1.3.(4.)3 Das 4. Gebot kennenlernen

1.3.(4.)4 Erfahren, wie Gott will, daß wir miteinander umgehen

1.3.(4.)1 Fühlen und erleben, daß Menschen zusammen gehören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir in der Klasse In der Familie Im Heim	In der Klasse einen Kreis bilden und sich berühren Einen Kreis mit Fotos der Schüler herstellen und sichtbar im Klassenraum aufhängen Bilder von den Familien mitbringen und austauschen Ein Leporello herstellen, der die Familie/das Heim/die Klasse in verschiedenen Situationen als eine Gemeinschaft erkennen läßt Mit Hilfe von Puppen das Zusammenleben in einer Familie, in einer Heimgruppe, in einer Klassengruppe darstellen. Zuordnung von Namensschildern zu einzelnen Gruppen anregen. Auch der Einstieg über eine Tierfamilie kann sinnvoll sein

1.3.(4.)2 Erfahren, daß es in Gemeinschaften Streit gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Ich habe mich geärgert</p> <p>Andere ärgern mich – auch ich ärgere andere</p> <p>Streiten tut weh</p>	<p>Ausgehend von konkreten Begebenheiten aus dem Schulleben an die Situationen zu Hause / im Heim erinnern</p> <p>Im Puppenspiel Situationen aufzeigen, in denen wir uns ärgern und streiten</p>
1.3.(4.)3 Das 4. Gebot kennenlernen	

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Vater und Mutter ehren</p> <p>2. Mose 20, 12</p>	<p>Durch eine Beispielgeschichte das 4. Gebot in verständlicher Sprache einbringen</p>

1.3.(4.)4 Erfahren, wie Gott will, daß wir miteinander umgehen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Ich mache Mutter eine Freude</p> <p>Vater hört mir zu</p> <p>Der Erzieher hat mich gelobt</p> <p>Peter spielt mit mir</p>	<p>An alltäglichen Situationen in den erwähnten Gemeinschaften kann aufgezeigt werden, daß durch gegenseitige Achtung, Anstrengung und Hilfe gutes Zusammenleben nach Gottes Willen möglich ist. Jeder muß dazu beitragen, Vater, Mutter, Lehrer und alle Kinder und Jugendlichen.</p>

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen

IV.1.3 Gebote (5. Gebot)

Gottes Schöpfung stellt einen geeigneten Ausgangspunkt und Hintergrund für die Behandlung des 5. Gebots dar. Gott hat Himmel und Erde, Pflanzen, Tiere und die Menschen geschaffen („Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war gut.“ 1. Mose 1, 31).

Der Mensch darf nicht zerstören und töten, sondern soll in Verantwortung Leben erhalten und fördern. Das heißt für unser eigenes Leben: Wir empfangen es von Gott. Er erhält es. Er ruft uns zu sich, wann ER will.

1.3.(5.)1 Davon hören, daß Gott die Welt für die Menschen geschaffen und in ihre Verantwortung gegeben hat

1.3.(5.)2 Erfahren, daß Gottes Schöpfung gefährdet ist

1.3.(5.)3 Das 5. Gebot kennenlernen

1.3.(5.)1 Davon hören, daß Gott die Welt für die Menschen geschaffen und in ihre Verantwortung gegeben hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott hat die Welt geschaffen: Himmel, Erde, Pflanzen, Tiere, Menschen	Die Schöpfungsgeschichte erzählen und darstellen
Neues Leben Pflanzen Tiere Menschen	Aufziehen von Pflanzen im Klassenzimmer Beobachtung von Jungtieren Ein Mensch wird geboren und wächst heran
Der Schöpfungsauftrag 1. Mose 1, 28 u. 29	Den Inhalt erzählen: Den Auftrag zur Bewahrung herausstellen

1.3.(5.)2 Erfahren, daß Gottes Schöpfung gefährdet ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hunger Krankheit Unfall Tod Krieg Zerstörung	Aus dem Erlebnisbereich der Schüler Beispiele aufnehmen und durch Medien verdeutlichen

1.3.(5.)3 Das 5. Gebot kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nicht töten 2. Mose 20, 13	Der Lehrer bringt den Schülern das 5. Gebot zur Kenntnis. Über den engeren Begriff des Tötens hinaus können Formen der Vernichtung, der Kränkung, des Quälens, der Beleidigung und des Mangels an Fürsorge mit bedacht werden. Der Unterrichtende sei darauf hingewiesen, daß er auf folgende Punkte eingeht: Dem Menschen wird zugestanden, daß er Tiere zu seiner Ernährung töten darf. Das versehentliche Töten eines Tieres (Schnecke, Regenwurm, Käfer) hat keine Relevanz auf den Gebotstext hin.

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen

IV.1.3 Gebote (7. Gebot)

Im Alten Testament steht das Eigentum, das dem Lebensunterhalt, der Gestaltung des Lebens und der sozialen Sicherung dient, unter dem Schutz Gottes. Im Neuen Testament geht es stärker um die persönliche Einstellung des einzelnen zum Eigentum.

Bei der unterrichtlichen Behandlung des 7. Gebots muß darauf geachtet werden, daß keine unsachgemäße Moralisierung erfolgt. Begebenheiten im Schulleben erfordern eine unterrichtliche Erschließung, die den Willen Gottes einsichtig macht.

1.3.(7.)1 Erkennen, daß es persönliches und fremdes Eigentum gibt

1.3.(7.)2 Sich erinnern, daß es weh tut, wenn etwas weggenommen wird

1.3.(7.)3 Lernen, daß man mit Eigentum sorgsam umgehen muß

1.3.(7.)4 Das 7. Gebot kennenlernen

1.3.(7.)1 Erkennen, daß es persönliches und fremdes Eigentum gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Persönliches Eigentum	Kleidungsstücke und sonstige Gebrauchsgegenstände werden durch besondere Markierungen oder ortsgleiche Aufbewahrung als persönliches Eigentum hervorgehoben.
Fremdes Eigentum	

1.3.(7.)2 Sich erinnern, daß es weh tut, wenn etwas weggenommen wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Verlust meines Eigentums tut mir weh. Dem anderen tut es weh, wenn ich ihm etwas wegnehme.	Die Schüler berichten von eigenen Erfahrungen (geeignete Erzählung durch Spielhandlung, z. B. Puppenspiel, veranschaulichen)

1.3.(7.)3 Lernen, daß man mit Eigentum sorgsam umgehen muß

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Umgang mit Eigentum	Herausarbeiten von Verhaltensweisen für den richtigen Umgang mit: persönlichem Eigentum (Schlampigkeit – Sorgfalt) gemeinschaftlichem Eigentum (verantwortlich sein für Lernmittel) fremdem Eigentum (leihen und ordnungsgemäß zurückgeben)

1.2.(7.)4 Das 7. Gebot kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nicht stehlen 2. Mose 20, 15	Interpretation des Gebotes Schwerpunkt: Gott will nicht, daß ich anderen weh tue, indem ich ihnen etwas wegnehme

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.2 Schwächen und Fehler – dennoch immer wieder neu anfangen können

IV.2.1 Streiten – Versöhnen

Grundlage für dieses Thema sind alltägliche Erfahrungen der Schüler. Der Unterricht möchte Verständnis dafür wecken, daß Streit zum normalen Leben gehört, aber immer wieder die Bereitschaft und Fähigkeit zur Versöhnung notwendig ist. Dies gründet sich auf die Versöhnungsbereitschaft der Bibel. Für Lehrer und Schüler bietet sich als Freunde Jesu die Chance, Grenzen zwischen Menschen zu überwinden und als Versöhnte neue Gemeinschaft zu erleben.

2.1.1 Verhalten in Streitsituationen wahrnehmen

2.1.2 Erfahren, daß Streiten weh tut

2.1.3 Lernen, in Streitfällen eine Einigung zu erreichen

2.1.4 Hören, daß die biblische Botschaft zur Versöhnung aufruft

2.1.5 Erleben, daß Versöhnung gut tut

2.1.1 Verhalten in Streitsituationen wahrnehmen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Anlässe für Streitigkeiten	An konkrete Begebenheiten aus dem Schulleben anknüpfen
Äußerungsformen des Streitens	Verhaltensweisen wie Mimik, Gestik, Gefühlsausbrüche usw. beobachten und ggf. beschreiben Streitsituationen anhand von Bildmaterial aufzeigen, im Puppenspiel darstellen

2.1.2 Erfahren, daß Streiten weh tut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Doris zieht sich zurück und weint	An Beispielen wird aufgezeigt, daß Streit Beziehungen schädigt, Menschen trennt, Gefühle verletzt, Leid verursacht, Gemeinschaften belastet.
Peter ist wütend und zerreißt eine Zeitung	Pantomimische Darstellungen von Gefühlen in Streitsituationen.
Die gute Stimmung in der Klasse ist zerstört	Klangliche Darstellung von Streit (Lautstärke, Disharmonien).

2.1.3 Lernen, in Streitfällen eine Einigung zu erreichen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das Gespräch	Zur Aufarbeitung von Streitfällen die Schüler ermutigen, den Anlaß und Ablauf des Streites zur „Sprache“ zu bringen. Verständnis für die Motive des anderen wecken.
Die Regelung	Einüben notwendigen Regelverhaltens im Schulalltag. Gesellschaftsspiele
Die Vereinbarung	Abmachungen treffen, Hilfestellungen für die Einhaltung festlegen

2.1.4 Hören, daß die biblische Botschaft zur Versöhnung aufruft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Abraham gibt nach 1. Mose, Kap. 13	Text schülergemäß erzählen; Schwerpunkt: Abraham, der Ältere und Stärkere gibt nach. Dadurch erreicht er dauerhafte Zufriedenheit.
Gebot der Feindesliebe Mt 5, 44	Schwerpunkt herausarbeiten: Gott hat alle lieb. An seinem Sohn lernen wir Modelle für Versöhnung kennen

2.1.5 Erleben, daß Versöhnung gut tut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Formen der Versöhnung	Verhaltensänderungen aufzeigen und anstreben <ul style="list-style-type: none"> sich wieder ansehen die Hand reichen sich streicheln sich entschuldigen einen Fehler wieder gut machen
Gefühle nach der Versöhnung	Auf Gesichter achten und positive Gefühle durch Mimik und Gestik zum Ausdruck bringen
Jesus, mein guter Hirte	Klangliche Darstellung von Versöhnung (Lautstärke – Harmonien)
Menschen, die im Gorte Jesu gute Hirten sind	Ein Versöhnungsfest feiern

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.2 Schwächen und Fehler – dennoch immer wieder neu anfangen können

IV.2.2 Jesus, der gute Hirte

Das Bild vom guten Hirten und den Schafen läßt sich sehr anschaulich darstellen. Es kann Hoffnung und Zuversicht vermitteln, aber auch Auftrag für jeden einzelnen sein, der sich in der Nachfolge Jesu Christi sieht.

2.2.1 Die Geschichte vom guten Hirten hören

2.2.2 Erfahren, daß heute Menschen wie gute Hirten handeln

2.2.3 Darauf vertrauen, daß Jesus unser guter Hirte ist

<p>Inhalte</p>	<p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p>
<p>Hinweise für Unterricht und Schlußreden</p> <p>Vorbereitungen auflegen und anordnen</p> <p>Gründe für Tölpel und Prüfende erklären</p> <p>die Hand reichen</p> <p>Wörterbuch mitbringen und gemeinsam studieren</p> <p>sich entschuldigen</p> <p>einen Fehler wieder gut machen</p> <p>Auf Geistes schreiben und qualitative Gefühle durch Mitleid und Gerechtigkeit zum Ausdruck bringen</p>	<p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p> <p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p> <p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p> <p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p> <p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p> <p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p>
<p>Klare Darstellung von Verbindungen</p> <p>(zusätzliche - Zusammenhänge)</p>	<p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p>
<p>Ein Verbindungsnetzwerk herstellen</p>	<p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p>
<p>Die Regelung</p>	<p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p>
<p>Die Vereinbarung</p>	<p>Handlungs- und Lernziele für die Teilnehmer</p>

2.2.1 Die Geschichte vom guten Hirten hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus, der gute Hirte Joh 10, 2–5 und 11, 16	Text schülergemäß erzählen Schwerpunkt: Aufgaben des Hirten Verhalten der Schafe Mit Medien dies veranschaulichen

2.2.2 Erfahren, daß heute Menschen wie gute Hirten handeln

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Behütung durch Menschen zu Hause in der Schule in der Öffentlichkeit	Situationen erzählen und darstellen: Mutter räumt das heiße Bügeleisen weg Die Busbegleitung hilft beim Ein- und Aussteigen Der Bademeister paßt auf, daß nichts passiert

2.2.3 Darauf vertrauen, daß Jesus unser guter Hirte ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus, mein guter Hirte	Beispiele erzählen, in denen Menschen bekennen, daß Jesus ihr guter Hirte ist.
Menschen, die im Sinne Jesu gute Hirten sind	Herausarbeiten, daß Jesus heute viele Helfer hat, Menschen zu bewahren und zu behüten: Familienmitglieder, Lehrkräfte, Polizisten, Pfarrer, ...

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

Vorwort

Heiligenlegenden zeigen exemplarisch und in der ihnen eigenen Sprache, wie ein Leben in der Nachfolge Jesu sein kann. Sie berichten, daß außergewöhnliche Menschen die Nöte ihrer Zeit erkannten, sich nicht damit abfanden, sondern unkonventionelle Wege suchten, um diesen Nöten zu begegnen. Teilweise handelten sie wider alle Vernunft. Die Zeitgenossen begegneten ihnen vielfach mit Mißtrauen, Unverständnis und Spott.

Lernen am Vorbild ist eine elementare Form des Lernens. Heiligenlegenden können dazu anregen, das eigene Leben in der Nachfolge Christi zu gestalten. Ihre bildhafte Sprache ist geeignet, Phantasie und Kreativität anzuregen.

In Heiligenlegenden wird deutlich, daß Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen und sich Gott zur Verfügung stellen, an der Verwirklichung des Reiches Gottes in der Welt mitarbeiten.

Es wird wichtig sein, es nicht bei der Betrachtung der Heiligen von damals bewenden zu lassen, sondern eine Linie zu ziehen zu den „Heiligen“ unserer Tage.

Örtliche Gegebenheiten und Brauchtum sind bei der unterrichtlichen Behandlung zu berücksichtigen.

IV.3.1 St. Martin

Durch regional unterschiedliches Brauchtum (Martinsumzüge, -laternen, -singen, -lieder, -gebäck, -schmaus, Spiele, Bauernbräuche und Bauernregeln) wird vielen Schülern die Gestalt des St. Martin bekannt oder vertraut sein.

Wichtige Aussagen Jesu können an der St. Martinsgeschichte anschaulich dargestellt werden.

3.1.1 Erleben, daß teilen nötig ist

3.1.2 Die Geschichte „St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler“ kennenlernen

3.1.3 Von St. Martin lernen, daß der Glaube an Jesus Christus zum Teilen fähig macht

3.1.4 Den Martinstag gestalten und feiern können

3.1.1 Erleben, daß teilen nötig ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Es reicht nicht für alle	<p>Lehrkraft bringt Süßigkeiten mit: der Inhalt der Tüte reicht nicht für alle Schüler!</p> <p>Überlegen: Was ist zu tun?</p> <p>Weitere Beispiele heranziehen: wo sich teilen als nötig erweist wo durch teilen geholfen wird wo Not gelindert wird.</p>

3.1.2 Die Geschichte „St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler“ kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Martin hat geteilt	<p>Die Geschichte von Martin und dem Bettler erzählen.</p> <p>Bildliche Darstellungen betrachten</p> <p>Die Geschichte szenisch darstellen und bildnerisch gestalten</p>

3.1.3 Von St. Martin lernen, daß der Glaube an Jesus Christus zum Teilen fähig macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Selbstlos Gutes tun Lk 6, 35	Den Text schülergemäß darbieten. Schwerpunkt: Jesus fordert auf, ohne Hintergedanken Gutes zu tun
Martin hört von Jesus und tut etwas	Den Schülern davon erzählen, daß Martin die Geschichten von Jesus Christus kennengelernt hat. Dieses Wort wurde für ihn sehr wichtig, er versuchte, danach zu leben.
Auch wir hören von Jesus und können etwas tun	Den Schülern weitervermitteln: Auch wir hören die Geschichten von Jesus Christus. Auch wir hören das Lukas-Wort. Am Beispiel des St. Martin können wir lernen, wie das Hören zum Tun werden kann.

3.1.4 Den Martinstag gestalten und feiern können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Name Martin	Erarbeiten, wo der Name Martin auftaucht: Kirchen, Orte, Vornamen, ...
Eine Martinsfeier	Entsprechend des örtlichen Brauchtums sich an der Gestaltung einer Martinsfeier beteiligen: Lieder einüben, singen und gestalten Szenisches Martinsspiel einüben, aufführen Laternenumzug basteln Laternenumzug durchführen Sich am Martinsumzug beteiligen Andere Klassen zu einer Martinsfeier einladen Eine Aktion im Sinne St. Martins durchführen

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

IV.3.2 Nikolaus

Obwohl der Nikolaustag in die Adventszeit fällt, ist das Thema unabhängig vom Weihnachtsgeschehen zu behandeln. Wichtiger als die Pflege des im Laufe der Zeit entstandenen Brauchtums ist es darzustellen, daß Nikolaus ein Mensch war, der in der Nachfolge Jesu Christi gehandelt hat.

3.2.1 Vom Bischof Nikolaus hören

3.2.2 Wie der Bischof Nikolaus aufmerksam werden auf das, was andere brauchen

3.2.3 Eine Nikolausfeier vorbereiten und miterleben

Inhalte	Hinweise für Lernzeit und Schüler
Ich brauche ...	Kenntnis der Wohnung
Andere brauchen ...	Zuwendung, Anerkennung Hilfestellung im Alltag
Im Himmel Jesu helfen	Nikolaus
Wir	Aufgaben, die Nikolaus Menschen in Not hat herausfinden, wo wir Menschen in schwierigen Situationen Hilfestellung geben können Einen Gebirgsbewohner helfen Einen Kranken besuchen Einen Waisen besuchen

Inhalte	Hinweise für Lernzeit und Schüler
Nikolausfeier	Lieder, Gedichte einüben, besingen Klassenrat, Gasten einladen Geschenke für andere überlegen und vorbereiten, Nikolaus spielen

3.2.1 Vom Bischof Nikolaus hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ein Bischof	Mit Bildern zeigen, wie ein Bischof aussieht (Mitra, Stab, Mantel).
Der Bischof Nikolaus und das, was er getan hat:	Die Aufgaben des Bischofs mit Hilfe des Bildes vom guten Hirten verdeutlichen.
Er hat Hungrigen geholfen	Mit Hilfe verschiedener Medien die Geschichte vom Nikolaus erzählen:
Er hat Armen und Kranken geholfen	Ggf. Inhalt auswählen und durch Ausmalen von Arbeitsblättern und durch Darstellen das Spiel vertiefen.
Er hat Gefangenen geholfen	
Er hat Kindern Freude bereitet	

3.2.2 Wie der Bischof Nikolaus aufmerksam werden auf das, was andere brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich brauche ...	Nahrung, Kleidung, Wohnung
Andere brauchen ...	Zuwendung, Anerkennung, Hilfestellung im Alltag
Im Namen Jesu helfen	
Nikolaus	Aufzeigen, daß Nikolaus Menschen in Not half.
Wir	Herausfinden, wo wir Menschen in schwierigen Situationen Hilfestellung geben können.
	Einem Gehbehinderten helfen
	Einen Kranken besuchen
	Einen Weinenden trösten

3.2.3 Eine Nikolausfeier vorbereiten und miterleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nikolausfeier	Lieder, Gedichte einüben; backen, Klassenraum gestalten, Gäste einladen, Geschenke für andere überlegen und vorbereiten, Nikolaus spielen

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

IV.3.3 Christophorus

Christophorus ist eine bekannte Gestalt der Legende. Sein Bild ist an vielen Kirchen zu finden, und mancher Autofahrer hat sein Bild als Medaille im Auto. Auch werden Rettungshubschrauber so benannt. Seine Geschichte ist ein Bild menschlichen Wachsens und Reifens. So können an seiner Gestalt den Schülern wichtige Aussagen christlichen Glaubens verdeutlicht werden.

3.3.1 Darstellungen des Christophorus auffinden

3.3.2 Die Geschichte von dem Riesen Christophorus hören

3.3.3 Bereit sein, selbst ein „Christophorus“ zu werden

3.3.1 Darstellungen des Christophorus auffinden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Christophorus	<p>Bilder und Darstellungen mitbringen lassen und womöglich aufsuchen, z. B. Kirchenbilder, Statuen, Amulette, Schlüsselanhänger, Fahrradklingeln.</p> <p>Bilder von Christophorus ausmalen.</p>

3.3.2 Die Geschichte von dem Riesen Christophorus hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Riese sucht einen, der noch stärker ist.	Die Geschichte des Christophorus erzählen, mit Bildern oder im Puppenspiel vertiefen.

3.3.3 Bereit sein, selbst ein „Christophorus“ zu werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Christophorus hilft Jesus	Aufgreifen, wie Christophorus immer mit Christus dargestellt wird. Er ist ein „Christusträger“.
Wir helfen	In der Umgebung der Schüler Möglichkeiten suchen, wo sie wie Christophorus helfen können, z. B. Rücksicht nehmen, anderen helfen, anderen etwas tragen, ...

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

IV.3.4 Elisabeth von Thüringen

Elisabeth hat die Botschaft Jesu ganz ernst genommen. Sie erkannte die Ungerechtigkeit des sozialen Systems ihrer Zeit und versuchte, einen Ausgleich zu schaffen, soweit es ihr möglich war. Sie verzichtete auf das angenehme Leben, das einer Frau in ihrer Position damals zustand, und trat in die Nachfolge Jesu Christi.

Bei der unterrichtlichen Erschließung kann von der historischen Gestalt ausgegangen werden. Eine reiche Frau lebt und handelt anders, als man es erwartet. Sie teilt ihren Reichtum, bis nichts mehr davon übrig ist. Sie pflegt Arme und Kranke.

3.4.1 Davon hören, daß Elisabeth vor langer Zeit lebte und eine reiche Frau war

3.4.2 Entdecken, daß Elisabeth eine gewöhnliche Frau war

3.4.3 Erfahren, daß es Menschen wie Elisabeth immer noch gibt

3.4.1 Davon hören, daß Elisabeth vor langer Zeit lebte und eine reiche Frau war

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine reiche Frau	Spielen, was eine reiche Frau ist. Dazu bereitstellen:
heute	Kleidungsstücke, Schmuck, Bilder von Villa mit Park, teure Autos, Hausangestellte, Gärtner, Chauffeur, ...
früher	Kleidungsstücke, Schmuck, Bilder von einer Burg, Schloß mit Wäldern, Reitpferde, Kutsche, Sänfte aus Stuhl und Besenstiel herstellen.
Aus dem Leben der Elisabeth von Thüringen	Mit möglichen Schwerpunkten verdeutlichen: Königstochter, Ritter zum Mann, drei Kinder, Diener, Burg mit Ländereien, Wald, Vieh.

3.4.2 Entdecken, daß Elisabeth eine gewöhnliche Frau war

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Elisabeth nimmt den Willen Gottes ernst Mt 5, 3–10	Den Schülern verdeutlichen, daß Elisabeth auf Grund ihrer Kenntnis der Bibel neue Einsichten gewinnt: Sie gibt von ihrem Besitz an Arme, die auf ihre Burg kommen. Sie verkauft von ihrem Besitz, um Kleidung und Nahrung für Arme kaufen zu können.
	Sie verschenkt bei schlechter Ernte aus dem Familienvorrat. Sie pflegt Kranke. Sie wehrt sich gegen Betrug und Korruption.
Gott hilft Elisabeth in einer schwierigen Situation und bestätigt sie in ihrem Tun.	Sie erlebt Wunderbares: Legende vom Rosenwunder erzählen

3.4.3 Erfahren, daß es Menschen wie Elisabeth immer noch gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Im Elisabethen-Krankenhaus	Den Schülern mit Anschauungsmaterial verdeutlichen: Auch heute versuchen Schwestern im Sinne Elisabeths zu handeln.

BEGEGNUNGSFELD IV

Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

IV.3.5 Christen in unserer Umgebung

Die Schüler werden auf Menschen in ihrer Umgebung hingewiesen, die sich nach dem Beispiel Jesu in den Dienst für andere stellen. Sie dienen, indem sie mit der von Gott empfangenen Gabe (ihrer Kraft, ihrem Können, ihrem Mut und ihrer Phantasie) ihrem Nächsten behilflich sind (1. Petr 4, 10).

Solche Hilfeleistungen werden häufig von Angehörigen christlicher Organisationen oder von Mitarbeitern der Kirchengemeinden erbracht.

3.5.1 Davon hören, daß Jesus von uns Hilfeleistungen für den Nächsten erwartet

3.5.2 Erfahren, daß es Menschen und Organisationen gibt, die im Namen Jesu Christi Hilfe leisten

3.5.3 Herausfinden, daß wir Möglichkeiten haben, im Sinne Jesu Christi nach unseren Kräften zu helfen

3.5.1 Davon hören, daß Jesus von uns Hilfeleistungen für den Nächsten erwartet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der barmherzige Samariter Lk 10, 25–37	Text schülergemäß darstellen, evtl. nachspielen Schwerpunkt: Wer in Not ist, ist mein Nächster

3.5.2 Erfahren, daß es Menschen und Organisationen gibt, die im Namen Jesu Christi Hilfe leisten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schwestern und Krankenpfleger	Eine Sozialstation besuchen, eine Schwester (aus einem Altenheim, einem Kinderheim usw.) einladen und berichten lassen
Sozialarbeiter/innen	Eine Sozialberatungsstelle des Diakonischen Werkes besuchen oder einen Vertreter einladen und von ihm berichten lassen
Seelsorge	Pfarramt, Telefonseelsorge, Krankenhaus- seelsorge, Besuchsdienst, Gemeinde- gruppen, ...

3.5.3 Herausfinden, daß wir Möglichkeiten haben, im Sinne Jesu Christi nach unseren Kräften zu helfen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hilfe geben	Beim An- und Ausziehen helfen, in Angstsituationen Mut zusprechen
Hilfe empfangen	Bei Verletzungen, bei Krankheiten, in Einsamkeit, in Traurigkeit, ...

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.0 Vorbemerkung

Der Glaube hat nur dann Konsequenzen für das Handeln des Schülers, wenn er in einer Beziehung zum Leben erfahren wird.

Für die Themen dieses Begegnungsfeldes ist es wichtig, daß zunächst dem Schüler die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrungen mit den Dingen der Schöpfung zu machen. Diese können dann mit der theologischen Aussage, daß die Liebe Gottes zu uns Menschen auch in der uns umgebenden Natur zu erkennen ist, verknüpft werden.

Schließlich ist die Konsequenz des Schöpfungsauftrags, daß wir zum Hegen und Pflegen bestellt sind, den Schülern in ihrer Lebenswelt aufzuzeigen. Neben der Verantwortlichkeit für Dinge, Pflanzen und Tiere beinhaltet der Schöpfungsauftrag unsere Sorgen um Menschen in aller Welt, die der Hilfe bedürfen.

V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung

V.1.1 Mit den Sinnen die Schöpfung Gottes entdecken

Dieses Thema ist auch für jüngere und schwerbehinderte Schüler geeignet. Die Schüler haben Hände, Füße, Augen, Ohren, Nasen und können etwas damit tun. Das Bewußtmachen des eigenen Körpers, Übungen zur Verbesserung der Motorik und die Sinnesschulung nehmen einen breiten Raum im allgemeinen Unterricht ein.

Im Religionsunterricht kann angeknüpft werden. Der Lehrer sollte hier die religiöse Dimension hervorheben: All unsere Sinne sind uns von Gott geschenkt, wir dürfen sie benutzen. Das ist Grund zum Loben und Danken.

Die folgende Ausarbeitung befaßt sich exemplarisch mit den Händen. Entsprechend können die Füße, die Augen, die Ohren, der Mund und die Nase unterrichtlich behandelt werden.

1.1.1 Elementare Erfahrungen mit den Händen machen

1.1.2 Bewußt etwas mit den Händen tun können

1.1.3 Sich über das freuen, was die Hände tun können und dafür danken

1.1.1 Elementare Erfahrungen mit den Händen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Fühlen und tasten Festhalten und loslassen	Vielfältige taktile Reize den Schülern anbieten: kalt, rauh, warm, weich, naß Anregen, die eigenen Hände wahrzunehmen, durch Handabdrücke in Farbe oder Ton
Die Hände geben An der Hand geführt werden	Verschiedene Spiele: Meine Hände sind verschwunden; Das ist der Daumen ...; Hände schütteln

1.1.2 Bewußt etwas mit den Händen tun können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Für mich selbst	Die Schüler durch Tun erleben lassen, was sie alles mit ihren Händen tun können: Hände waschen, Nase putzen, den Mantel anziehen, etwas ziehen, tragen, schieben, etwas abwehren
Für andere	Jemand streicheln, etwas schenken, etwas bringen, etwas tragen, ein Brot streichen
Für das Miteinander	Einander die Hände geben, Spiele durchführen, bei denen die Hände von Bedeutung sind: Kreisspiele, Ballspiele, ... Durch Gesten sprechen: Zeichen für Kommer her ich du trinken essen
Für die Gestaltung der Umwelt	Weitere Zeichen: Halt Geh weg winken drohen Mit den Händen gestalten: Fingerfarben, Ton, Papier, Holz, ... Tische schmücken, Möbel umstellen, Pflanzen pflegen, Blumen pflücken.

1.1.3 Sich über das freuen, was die Hände tun können und dafür danken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Gott hat mir Hände gegeben: Ich bin froh, ich sage danke für meine Hände</p>	<p>Davon ausgehen, was unsere Hände alles können; ohne Hände können wir vieles nicht Bedeutung der Hände deutlich erfahrbar machen</p> <p>Hände falten; ein Dankgebet sprechen, Gut, daß ich Hände habe Ich habe Hände Ich bin froh Gott hat mir meine Hände gegeben Danke für meine Hände Danke, daß ich meine Hände für mich und andere gebrauchen kann Amen</p>

1.2.2 Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Besondere Tiere</p>	<p>Einen Tierpark oder Zoo aufsuchen, bzw. sich daran erinnern; Ein Aquarium, Terrarium anschauen, Bildmaterial benutzen.</p>
<p>Besondere Pflanzen</p>	<p>Bücher von zoologischen Pflanzen betrachten lassen, evtl. an einen Besuch im botanischen Garten erinnern.</p>
<p>Besondere Dinge</p>	<p>Witkener anschauen; Mineralien, Erdsteine, Jahresringe im Holz, Schiefer...</p>

1.2.3 Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Wir freuen uns und danken</p>	<p>Freude und Dank durch Lieder und Bewegungen zum Ausdruck bringen, tanzen, malen, klappen, kneten</p>
<p>Gott, du hast es wunderbar gemacht</p>	<p>Einfache Dankgebete formulieren und sprechen (z.B. Vorlage: Psalm 104)</p>

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung

V.1.2 Wunder der Schöpfung

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den Schülern „die kleinen Wunder der Schöpfung Gottes“ zu verdeutlichen.

Dabei bietet es sich an, vom unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler auszugehen. Darüber hinaus sollten aber auch die nicht alltäglich anschaulichen Wunder der Schöpfung Beachtung finden. Da im Religionsunterricht nicht immer die Möglichkeit gegeben ist, einen Zoo oder Botanischen Garten o. ä. zu besuchen, sollten entsprechende Erinnerungen aufgearbeitet oder passende Medien eingesetzt werden.

Im Unterricht sollte darauf geachtet werden, daß sich Loben und Danken aus der jeweiligen Situation des Staunens und Freuens ergeben.

1.2.1 Staunen über Wunderbares im Alltag

1.2.2 Besondere Wunder der Schöpfung kennenlernen

1.2.3 Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können

1.2.1 Staunen über Wunderbares im Alltag

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Tiere	Die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Besondere und Schöne der ihnen vertrauten Tiere lenken: Das weiche Fell der Katze, der farbenprächtige Schmetterling, die Fliege kann an der Decke, Fensterscheibe laufen, den Gestaltwandel von Insekten (Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling)
Pflanzen	Die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Besondere und Schöne der ihnen bekannten Pflanzen lenken: Der Duft der Rosen, die Farbenpracht einer Wiese, eines Gartens; ein blühender Obstbaum, Früchte schmecken, das Öffnen und Schließen eines Tannenzapfens beobachten.
Dinge	Die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Besondere und Schöne der sie umgebenden Dinge lenken: Schöne Steine auf dem Weg, Vogelfeder, bunte Blätter, Berge, Täler, Bäche und Flüsse.

1.2.2 Besondere Wunder der Schöpfung kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Besondere Tiere	Einen Tierpark oder Zoo aufsuchen, bzw. sich daran erinnern: Ein Aquarium, Terrarium anschauen, Bildmaterial benutzen.
Besondere Pflanzen	Bilder von exotischen Pflanzen betrachten lassen, evtl. an einen Besuch im Botanischen Garten erinnern.
Besondere Dinge	Miteinander anschauen: Mineralien, Edelsteine, Jahresringe im Holz, Schiefergestein, ...

1.2.3 Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir freuen uns und danken	Freude und Dank durch Lieder und Bewegungen zum Ausdruck bringen: singen, klatschen, hüpfen, tanzen
Gott, du hast es wunderbar gemacht	Einfache Dankgebete formulieren und sprechen (evtl. Vorlage: Psalm 104)

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung

V.1.3 Die Schöpfungsgeschichte

Christen glauben, daß Gott die Welt mit den Menschen erschaffen hat und erhält. Der Schüler erfährt, daß die Schöpfung nicht nur ein Ereignis der Vergangenheit ist, sondern daß Gott auch heute neues Leben erschafft.

1.3.1 Erfahrungen mit den Werken der Schöpfung machen

1.3.2 Davon hören, daß Gott Himmel und Erde, Tiere und Pflanzen erschaffen hat

1.3.3 Davon hören, daß Gott den Menschen erschaffen hat

1.3.4 Erfahren, daß Gott seine Schöpfung erhält und immer wieder neues Leben erschafft

Hinweise für Unterricht und Schulleben	Inhalte
<p>Einen Tierpark oder Zoo besuchen, bzw. sich daran erinnern. Ein Aquarium, Terrarium anschauen, Bildmaterial benutzen.</p> <p>Bilder von exotischen Pflanzen betrachten lassen, evtl. an einen Besuch im Botanischen Garten erinnern.</p> <p>Miteneinander anschauen: Mineralien, Edelsteine, Jahresringe im Holz, Schiefergestein, ...</p>	<p>Besondere Tiere</p> <p>Besondere Pflanzen</p> <p>Besondere Dinge</p>
<p>Hinweise für Unterricht und Schulleben</p>	<p>1.3.3. Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können</p>
<p>Hinweise für Unterricht und Schulleben</p> <p>Freude und Dank durch Lieder und Bewegungen zum Ausdruck bringen: singen, klatschen, hüpfen, tanzen</p> <p>Einfache Dankgebete formulieren und sprechen (evtl. Vorlage: Psalm 104)</p>	<p>Wir freuen uns und danken</p> <p>Gott, du hast es wunderbar gemacht</p>

1.3.1 Erfahrungen mit den Werken der Schöpfung machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Gestirne Sonne Mond Sterne</p>	<p>Mit den Schülern den Himmel beobachten: am Tage, bei Nacht, mit dem bloßen Auge, mit dem Fernrohr</p>
<p>Landschaften Berge Täler Flüsse/Ströme Meer</p>	<p>Unterrichtsgang, Unterrichtsfahrten, Schullandheimaufenthalte</p> <p>Einsatz von Bildtafeln, Fotos, Dia-Reihen, Filmen usw.</p>
<p>Tiere</p>	<p>Tiere in ihrer natürlichen Umgebung aufsuchen; Zoobesuch</p>
<p>Pflanzen</p>	<p>Schulgarten, Blumenfenster, Gärten und Felder</p>
<p>Menschen</p>	<p>Mit den Schülern Fotos von sich selbst, der Familie, den Mitschülern und Lehrern, von jungen und alten Menschen betrachten.</p>

1.3.2 Davon hören, daß Gott Himmel und Erde, Tiere und Pflanzen erschaffen hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Die Schöpfungsgeschichte (1. Teil) 1. Mose 1, 1–25</p>	<p>Diesen Teil der Schöpfungsgeschichte schulergemäß erzählen</p> <p>Dazu Bilder von der Schöpfung ausmalen. Formelhafte Sprache des Schöpfungs- berichtes in Satzmustern anbieten:</p> <p>Gott sprach ... Gott machte ... Gott nannte ...</p>

1.3.3 Davon hören, daß Gott den Menschen erschaffen hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Schöpfungsgeschichte (2. Teil) 1. Mose 1, 26–31</p> <p>Auch ich bin ein Geschöpf Gottes 1. Mose 1, 27</p>	<p>Geschichte von der Schöpfung des Menschen schülergemäß erzählen: Er schuf einen Mann und eine Frau</p> <p>Shwerpunkt: Gott hat auch dich erschaffen, er hat dich lieb</p>

1.3.4 Erfahren, daß Gott seine Schöpfung erhält und immer wieder neues Leben erschafft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Neues Leben</p>	<p>Mit den Schülern tun und beobachten: Wir säen Kresse Wir stecken Bohnen Kätzchen werden geboren</p> <p>Mama und Papa haben sich lieb: Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt Ein Baby wird geboren</p>
<p>Kreisläufe</p>	<p>Schüler auf folgende Sachverhalte aufmerksam machen: Tag und Nacht Jahreszeiten Regen – Sonne</p>
<p>Lebensvorgänge in mir</p>	<p>Erfahrungsmöglichkeiten anbieten: Den eigenen Puls spüren Atem spüren Herzklopfen spüren</p> <p>An Fotos aus der Lebensgeschichte den Wachstumsprozeß verdeutlichen</p>

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung

V.1.4 Urbild „Licht“

Durch Licht kann der Mensch sich orientieren und zurechtfinden. Der Schüler freut sich über die Sonne und den hellen Tag. Er staunt immer wieder über Kerzen, Leucht-reklame oder Feuerwerk.

Licht ist ein Phänomen, das unmittelbar anspricht. Licht ist als erstes Schöpfungs-werk entstanden. Gott heißt das Licht aus der Finsternis hervorleuchten und scheidet den Tag von der Nacht. Häufig wird mit dem Wort „Licht“ der Bereich des Göttlichen beschrieben. „Licht“ ist ein Schlüsselwort der religiösen Sprache.

Im Religionsunterricht bietet das Thema „Licht“ vielfältige Erlebnis- und Gestal-tungsmöglichkeiten.

1.4.1 Elementare Erfahrungen mit Licht machen

1.4.2 Wirkungen und Funktionen von Licht erfassen

1.4.3 Den hellen Tag als Licht begreifen lernen

1.4.4 Davon hören, daß Gott Tag und Nacht und verschiedene Lichter gemacht hat

1.4.5 Erfahren, daß Leben Licht braucht

1.4.6 Licht und Dunkelheit als Symbol verstehen können

1.4.1 Elementare Erfahrungen mit Licht machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Licht macht hell	Licht anschalten, eine Kerze anzünden, die Sonne scheint; Weitere Möglichkeiten: Projektor, Streichholz, Taschenlampe, Elektronenblitz
Licht wärmt	Wärme empfinden: Kerzenflamme, Lampe, ein Stein in der Sonne
Licht kann blenden	Erfahrungen ermöglichen durch: Elektronenblitz, Scheinwerfer, Spiegel, Sonnenstrahlen, ...

1.4.2 Wirkungen und Funktionen von Licht erfassen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Licht warnt vor Gefahr	Verdeutlichen durch: Verkehrsampel, Blinklicht, Blaulicht, Kontrollampe an einem Gerät oder im Auto
Licht zeigt den Weg	Folgende Beispiele heranziehen: Straßenlampe, Autoscheinwerfer, Taschenlampe, Blinklicht am Auto, Leuchtturm
Das Licht der Sonne wärmt	Etwas in die Sonne legen und beobachten: Schokolade schmilzt, Wäsche trocknet, Erde wärmt sich auf

1.4.3 Den hellen Tag als Licht begreifen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Abends wird es dunkel	Den Schülern verdeutlichen: Das Leben auf der Straße wird ruhiger, es brennen Straßenlampen. Alle gehen schlafen. Zur Vertiefung Bilder und Collagen benutzen Abendlieder – Abendgebete
Morgens wird es hell	Die Schüler darauf aufmerksam machen: Die Sonne scheint zum Fenster herein. Im Haus löschen wir das Licht. Die Straßenlampen gehen aus. Alles regt sich. Die Arbeit beginnt. Morgenlieder – Morgengebete
Jeden Tag wird es hell und dunkel, Gott hat es so geordnet 1. Mose 1, 3 1. Mose 8, 22	Von diesen Textstellen ausgehend mit den Schülern ein Dankgebet formulieren

1.4.4 Davon hören, daß Gott Tag und Nacht und verschiedene Lichter gemacht hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
<p>Gott schuf Lichter</p> <p>1. Mose 1, 14–18</p> <p>Sonne</p> <p>Mond</p> <p>Sterne</p>	<p>Biblischen Text erzählen, Ausmalbilder benutzen, Poster vom Sternenhimmel / Basteln von Sternen</p>

1.4.5 Erfahren, daß Leben Licht braucht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Pflanzen brauchen Licht	Versuche mit Pflanzen im Licht und im Dunkel durchführen und beobachten
Viele Tiere suchen Licht und Wärme	Schüler erzählen, lassen: Lieblingsplatz der Katzen usw.
Menschen warten auf den hellen Tag	Mit Schülern erarbeiten, wie sich Menschen nach dem hellen Tag sehen: Alpträume, Krankheit, Nachtdienst, ...

1.4.6 Licht und Dunkelheit als Symbol verstehen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Licht macht froh	Kerzen anzünden, aufmerksam machen: Adventsstern, Lichterketten, Transparente, angestrahlte Gebäude
Licht als Zeichen der Verbundenheit	Hinweisen auf: Kerzen auf Friedhöfen, in Kirchen, Kerzen in Fenstern, ewiges Licht
Dunkelheit macht Angst	Erzählbeispiele und Bilder zum Thema Angst benutzen.
Zuwendung hilft mir, es wird in mir hell und warm	Gesten des Tröstens zeigen Gespräche mit den Schülern führen, dabei inhaltlich herausarbeiten: Wenn mir jemand gut zuredet oder mir eine Freude macht oder mir hilft, dann wird es wieder hell, dann „strahle“ ich.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung

V.1.5 Erntedank

Bitten und Danken spielen im Leben eine bedeutende Rolle. Ausgehend von der Bitte um das „tägliche Brot“ (Vaterunser) kann Erntedank als Antwort des Menschen auf die Erfüllung dieser Bitte durch Gott gesehen werden. Anschaulich und handlungsorientiert kann im Rahmen der erfahrbaren Umwelt der Schüler die Freude der Menschen über Gottes Schöpfung und der Dank für die Gaben Gottes zum Ausdruck gebracht werden.

1.5.1 Mit dem Wort „Ernte“ bestimmte Vorbestellungen verbinden können

1.5.2 Sich über die Fülle der Ernte freuen

1.5.3 Erfahren, warum Menschen das Erntedankfest feiern

1.5.4 Ein Erntedankfest mitgestalten können

1.5.5 Verstehen, daß viele Dinge unser „tägliches Brot“ sind, und wir immer wieder darum bitten können

1.5.1 Mit dem Wort „Ernte“ bestimmte Vorstellungen verbinden können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ernte im Schulgarten im Hausgarten in der Landwirtschaft	An die konkrete Arbeit im Schul- (Haus-)garten und die Erntearbeit des Bauern erinnern
Von der Saat zur Ernte	An Unterrichtsgänge und entsprechende Erfahrungen des Sachunterrichts anknüpfen Bild- und Filmmaterial einsetzen
1.5.2 Sich über die Fülle der Ernte freuen	

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Es gibt viele Früchte	Früchte, Obst, Gemüse in die Schule mitbringen Früchte befühlen, beriechen, schmecken, essen, beschreiben, benennen Früchte zeichnen, malen, formen
Wir freuen uns	Der Freude durch Farbe, Lieder, Bewegungsspiele, Erntetanz u. a. Ausdruck verleihen
1.5.3 Erfahren, warum Menschen das Erntedankfest feiern	

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Was Menschen tun, um ernten zu können	An Sachunterricht, Unterrichtsgänge und Beobachtungen anknüpfen: pflügen, eggen, säen, düngen, bewässern, jäten, ... Collage zusammenstellen Bild- und Filmbetrachtungen einsetzen
Was Gott tut, damit die Menschen ernten können	Samenkörner betrachten Feststellen: Wir können ihnen nicht die Kraft zum Wachsen und Gedeihen geben. Gott gibt Wind, Regen, Sonnenschein. Gott gibt das Wachsen und Gedeihen.
Gott für die Gabe des Wachsens und Gedeihens danken	Herausarbeiten: Wir haben Grund, Gott zu danken Danklieder / Dankgebete

1.5.4 Ein Erntedankfest mitgestalten können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Feier vorbereiten	Früchte sammeln und mitbringen lassen. Für entsprechenden Schmuck und Ausgestaltung sorgen: Bilder malen – Gestecke anfertigen – Erntekränze binden; Sprüche, Verse, Lieder, Tänze einüben.
Erntedankfest (mit)feiern Klasse Schule Kirche	Unter Einbeziehung des regionalen Brauchtums die Feier durchführen: Lieder, Sprüche, Gedichte vortragen, Spiele und Tänze aufführen, Bilder, Gesten, szenische Darstellungen einsetzen. Feier musikalisch umrahmen. Früchte tragen, zeigen, nennen. Gemeinsam „Dank“ sagen.

1.5.5 Verstehen, daß viele Dinge unser „tägliches Brot“ sind, und wir immer wieder darum bitten können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir brauchen „Brot“ zum Leben	Von konkretem Brot ausgehen. Erarbeiten: Wir brauchen Nahrungsmittel zum Leben
Was zum Leben notwendig ist	Herausarbeiten und zusammenstellen, was für die Menschen lebensnotwendig ist: Essen, Ruhe, Schlaf, Kleidung, Wohnung, Heizung, Gesundheit. ... Was geschieht, wenn wir Lebensnotwendiges nicht haben? <ul style="list-style-type: none"> → Brot → Tägliches Brot → Nahrungsmittel → Lebensnotwendiges
Wir bitten um das tägliche Brot Mt 6, 11	Die Bitte des Vaterunsers „Unser tägliches Brot gib uns heute“ in den Mittelpunkt stellen, beten und auswendig lernen. Andere einfache Bitt- und Dankgebete beten und lernen.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung

V.1.6 Wir verstehen nicht alles, was es in der Welt gibt

Die Schüler erleben Krankheit, Leid, Tod und Schuld in ihrer unmittelbaren Umgebung. Durch die Medien erfahren sie von schlimmen Ereignissen und Katastrophen in der ganzen Welt. Für den Menschen ist es intellektuell nicht begreifbar, daß Gott nicht nur gibt, sondern auch nimmt, daß er nicht nur Freude schenkt, sondern auch Leid schickt.

Als Christen dürfen wir aber in der Hoffnung leben, daß Gott es gut mit uns meint. Wir sind in allen Lebenslagen in seiner Hand geborgen (Psalm 73, 23–26). In diesem Sinne dürfen wir seine Vergebung erleben und auf seine Erlösung hoffen.

1.6.1 Bewußt werden, daß es auch Böses in der Welt gibt

1.6.2 Darauf vertrauen, daß Gott einen guten Plan für uns hat

1.6.1 Bewußt werden, daß es auch Böses in der Welt gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Traurige Ereignisse	Die Schüler erzählen von Dingen, die sie traurig machen: Ich war krank, meine Oma ist gestorben, die Katze wurde überfahren,
Schlimme Nachrichten	Die Schüler erzählen, was sie im Fernsehen beobachtet haben: Ein Flugzeug ist abgestürzt, ein Damm ist gebrochen, in einem anderen Land ist Krieg, in Afrika ist eine große Hungersnot, Durch Bildmaterial aus Zeitungen und Illustrierten ergänzen
Alles kommt von Gott	Mit den Schülern herausarbeiten: Gott schenkt nicht nur Freude, sondern läßt auch Leid zu. Dennoch dürfen wir uns immer in Gottes Hand geborgen wissen.

1.6.2 Darauf vertrauen, daß Gott einen guten Plan für uns hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich war krank	Erlebnisse der Schüler aufgreifen: Als ich krank war, hat sich meine Mutter viel Zeit für mich genommen.
Werden und vergehen	Die Schüler beobachten Pflanzen, Tiere und Menschen. Blumen wachsen und verwelken. Tiere wachsen heran und sterben. Menschen werden geboren und sterben. Gott schenkt Leben und ruft alle lebenden Wesen zu sich zurück.
Gott will Gutes für uns, auch wenn Schlimmes geschieht	Den Schülern helfen, Trauriges zu ertragen. Soweit wie möglich vermitteln, daß wir nicht alles verstehen können, aber doch Gott vertrauen dürfen.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.2 Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung

V.2.1 Menschen können zerstören

Gott hat die Welt erschaffen mit Menschen, Tieren und Pflanzen, mit belebter und unbelebter Natur. Den Menschen hat er die Erde überlassen mit der Aufgabe, diese zu pflegen, zu bewahren und zu verwalten.

Ausgehend von der Tatsache, daß Menschen häufig gedankenlos Leben beeinträchtigen und zerstören, sollten die Schüler in angemessener Weise auf die Problematik der Umweltbedrohung aufmerksam gemacht werden. Wichtig ist zu beachten, daß dieses Thema mit den folgenden Themen V.2.2 „Achtgeben auf die Dinge“ und V.2.3 „Ich sorge mit wo ich kann“, behandelt werden sollte.

2.1.1 Erfahrungen machen, daß Menschen, Tiere und Pflanzen Schutz und Pflege brauchen

2.1.2 Aufmerksam werden, daß Menschen zerstören

Hinweise für Unterricht und Schulleben	Inhalte
Mit Hilfe eines Ausmalbildes im Gespräch erörtern: Wir treten auf Sonnenken Käfer, Würmer, Raupen; wir fangen Schmetterlinge; wir reißen Blumen ab und wehen sie dann weg; wir schlagen mit dem Stock den Baum und Gärten die Köpfe ab; wir stochem in einem Anzettelchen herum; wir fangen kleine Tiere und spinnen sie in Spinnweben ein; wir zerschneiden ein Spinnwebchen.	Menschen zerstören und lösen Gedankliches
Den Schülern anschaulich darstellen: Luft, Erde und Wasser werden verschmutzt und vergiftet. Menschen, Tiere und Pflanzen verlieren ihren natürlichen Lebensraum.	Menschen verändern die Umwelt ohne Rücksicht auf Folgen

2.1.1 Erfahrungen machen, daß Menschen, Tiere und Pflanzen Schutz und Pflege brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schutz und Pflege von Menschen Tieren Pflanzen	Schüler berichten von Erfahrungen / Beobachtungen der Pflege von Kleinkindern; Schüler pflegen Tiere und Pflanzen: Fische, Vögel, Hamster, Kaninchen, Hunde, Blumen und Topfpflanzen in der Klasse, im Schul- garten Hinweise auf regelmäßige Pflege, Fütterung, Schutz vor Witterungsunbilden. Schüler aufmerksam machen auf Men- schen, die in ihrem Beruf schützen und pfe- gen: Erzieherinnen, Tierpfleger, Polizisten, Gärtner.

2.1.2 Aufmerksam werden, daß Menschen zerstören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen zerstören und töten gedankenlos	Mit Hilfe eines Ausmalbildes im Gespräch erarbeiten: Wir treten auf Schnecken, Käfer, Würmer, Raupen; wir fangen Schmetter- linge; wir reißen Blumen ab und werfen sie dann weg; wir schlagen mit dem Stock den Blumen und Gräsern die Köpfe ab; wir sto- chern in einem Ameisenhaufen herum, wir fangen kleine Tiere und sperren sie in Schachteln ein; wir zerreißen ein Spinnen- netz.
Menschen verändern die Umwelt ohne Rücksicht auf Folgen	Den Schülern anschaulich darstellen: Luft, Erde und Wasser werden verschmutzt und vergiftet. Menschen, Tiere und Pflanzen verlieren ihren natürlichen Lebensraum.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.2 Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung

V.2.2 Achtgeben auf die Dinge

Es gibt viele große und eindrucksvolle Dinge, über die Menschen staunen. Bei diesem Thema geht es zunächst darum, die Schüler auf kleine, schöne und interessante Dinge in der Natur und Umwelt aufmerksam zu machen. Staunen können wird hierbei zur Voraussetzung für religiöses Erleben. Damit ergibt sich eine gute Chance, den Schülern die Bedeutung eines sorgsam und pfleglichen Umgangs mit kleinen Lebewesen und Dingen nahe zu bringen.

2.2.1 Aufmerksam werden auf die Schönheit kleiner Lebewesen und Dinge

2.2.2 Einsehen, wie gefährdet die kleinen Lebewesen und Dinge sind

2.2.3 Erkennen, daß auch die kleinen Lebewesen und Dinge von Gott geschaffen sind und Schutz brauchen

2.2.1 Aufmerksam werden auf die Schönheit kleiner Lebewesen und Dinge

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Alltägliches neu entdecken	Bei Unterrichtsgängen beobachten: Eine Schnecke mit ihrem Haus, einen bunten Käfer, eine kleine Blume zwischen Steinen, einen Regenwurm, eine Raupe, ein Spinnennetz, einen Ameisenhaufen, einen glitzernden Stein, ...
Kleines näher betrachten	Vergrößerungsfotos von Insekten oder Vergrößerungen von Details von Pflanzen und Blüten, etwas unter einer Lupe betrachten, auf die feine Struktur eines Blattes hinweisen, ...

2.2.2 Einsehen, wie gefährdet die kleinen Lebewesen und Dinge sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen zerstören und töten ohne Absicht	Lehrer und Schüler erzählen: Auf der Straße liegen totgefahren kleine Tiere, ein Vogel stößt an die dicke Glasscheibe, ein Baum wird gefällt, ein Vogelnest fällt herab, ein Pflug zerstört die Wohnung der Mäuse, ...

2.2.3 Erkennen, daß auch die kleinen Lebewesen und Dinge von Gott geschaffen sind und Schutz brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Schöpfungsordnung für kleine Tiere Sprüche 30, 25–28	Den Text schülergemäß erzählen, ein Bild/Ausmalbild dazu malen, andere, bereits genannte Beispiele hinzufügen Passende Kinderlieder singen, beten und gestalten
Ich kann bewahren	Beispiele aufgreifen und im Gespräch vertiefen: Schnecke und Wurm werden nicht zertreten, der Schmetterling wird nicht gefangen, der Käfer wird nicht in eine Schachtel gesperrt, die Blume wird nicht abgerissen, die Ameisen werden nicht gestört, ...

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.2 Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung

V.2.3 Ich Sorge mit – wo ich kann

Jeder Mensch ist im Rahmen seiner Möglichkeiten zum angemessenen Umgang mit den vielfältig bedrohten Schöpfungswerken (Pflanzen, Tiere, Sachen) aufgerufen. Durch Erleben und Beachten von Tieren und Pflanzen, ergänzt durch Hinweise auf die Schönheit der natürlichen Dinge, aber auch durch behutsames Training entsprechender Verhaltensweisen, wird über gefühlsmäßige Bindungen der natürliche Lebensraum zunehmend als schützenswert und pflegebedürftig erkannt.

Das erzieherische Anliegen findet seine biblische Begründung in der Geschichte vom Paradies, 1. Mose 2, 15: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebaute und bewahrte.“

Das Bibelwort sagt uns dazu: 1. Gott hat den Menschen eine natürliche Umwelt zugewiesen. 2. Gott hat den Menschen aufgetragen, die Umwelt zu pflegen und in Verantwortung zu erhalten.

Der Schutz der Umwelt hat eine religiös-ethische Dimension.

2.3.1 Erfahrungen machen, daß viele Dinge Schutz und Pflege durch den Menschen benötigen

2.3.2 Erkennen, daß jeder Mensch für Dinge sorgen kann

2.3.3 Erfahren, daß bewahrte Umwelt Grund ist, Gott zu loben und zu danken

2.3.1 Erfahrungen machen, daß viele Dinge Schutz und Pflege durch den Menschen benötigen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Begriffserklärung: Schutz und Pflege	Schüler erfahren, was Schutz bedeutet: Mäntel schützen vor Kälte, Dächer schützen vor Regen, ...
Gepflegte Dinge	Beobachtungen an gepflegten Dingen machen: Gepflegte Autos glänzen, gepflegte Schuhe sehen schön aus, ...
Ungepflegte Dinge	Beobachtungen an ungepflegten Dingen machen: Das Gerümpel im Abstellraum ist häßlich, das ungeputzte Kellerfenster läßt kaum Licht herein, vom schmierigen Teller möchte keiner essen
Menschen, die pflegen und schützen	Schüler beobachten Menschen bei der Arbeit: Die Kinderpflegerin in der Schule, der Hausmeister beim Säubern des Schulhofes, die Feuerwehr im Einsatz, ...
Das Ergebnis des Pflegens und Schützens	Schüler vergleichen die Dinge vor und nach der Pflege: Besuch einer Autowaschanlage, der Gärtner beim Schneiden einer Hecke, der Anstreicher bei der Erneuerung einer Hausfassade
Umgang mit schutz- und pflegebedürftigen Dingen	Schüler übernehmen Aufgaben des Pflegens und Schützens von Zimmerpflanzen, Gartenbeeten usw. Sie befreien das Insekt am Fenster

2.3.2 Erkennen, daß jeder Mensch für Dinge sorgen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott hat die Welt schön gemacht	Unterrichtsgang durchführen
Menschen kümmern sich um die schönen Dinge	Schüler betrachten Blumen am Wegesrand – lassen sie aber stehen; beobachten den bunten Käfer – lassen ihn aber laufen; füttern die Vögel im Winter; hängen Nistkästen im Schulgelände auf
Pflegen von Pflanzen, Tieren und Sachen	Schüler kontrollieren die Lebensbedingungen für Zimmerpflanzen und Haustiere Pflanzen brauchen: hellen Platz, gleichmäßige Wärme, Dünger, regelmäßige Wassergaben Haustiere brauchen: geräumige Behausung, richtige Fütterung, ggf. Körperpflege, Zuwendung, viel Bewegungsfreiheit
Verhalten gegenüber Tieren und Pflanzen einüben	Sachen brauchen: Reinigung, Pflege, Reparatur (Schuhe, Schulbus) Kleintiere nicht mit Füßen zertreten, Abfälle nicht arglos wegwerfen, unnötiges Lärmen vermeiden, Lebewesen in ihrem Lebensraum belassen.

2.3.3 Erfahren, daß bewahrte Umwelt Grund ist, Gott zu loben und zu danken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schutz und Pflege haben sich gelohnt	Die Blume wurde nicht gepflückt – jetzt wird sie von einem Insekt besucht. Weitere Beispiele aktiven Tierschutzes anführen.
Gottes Schöpfung, ein Quell der Freude	Gespräche – Gebete – Lieder Wir freuen uns über Gottes Schöpfung. Wir wollen sie bewahren. Wir danken dafür.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes

V.3.1 Gott erschafft die Menschen in ihrer Vielfalt

Durch Betrachtung und Beobachtung kann dem Schüler die Wahrnehmung körperlicher Eigenschaften und Verhaltensweisen seiner Mitschüler ermöglicht werden.

Er erfährt, daß Gott alle Menschen gleichermaßen lieb hat, ungeachtet ihres Aussehens, ihrer Behinderung, ihrer Hautfarbe.

3.1.1 Körperliche Merkmale von Schülern erfassen und beschreiben können

3.1.2 Individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Klassen-/Schulgemeinschaft erleben

3.1.3 Erkennen, daß Menschen verschieden aussehen

3.1.4 Davon hören: Gott hat alle Menschen lieb

3.1.1 Körperliche Merkmale von Schülern erfassen und beschreiben können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein Körper Größe Gewicht Hände Haare ...	Schüler betrachten sich und stellen besondere und gemeinsame Merkmale fest.

3.1.2 Individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Klassen-/Schulgemeinschaft erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Behinderung Körper Sprache Verhalten	Die Schüler auf augenfällige Behinderungen hinweisen. Brigitte kann nicht gehen (sehen, hören) Franz kann nicht sprechen Doris ist sehr wild (sie weint oft)
Fähigkeiten und Fertigkeiten	Den Schülern deutlich machen, daß trotz der Beeinträchtigungen vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten vorhanden sind. Brigitte kann schön singen Franz kann sehr gut malen Doris kann lieb helfen

3.1.3 Erkennen, daß Menschen verschieden aussehen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen in alle Welt Hautfarbe Bedürfnisse Fähigkeiten	Durch Bilder und Filme Menschen verschiedener Hautfarbe zeigen und darstellen, wie sie leben, arbeiten, essen, traurig und froh sind

3.1.4 Davon hören, Gott hat alle Menschen lieb

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottes Zusage: Wir sind alle seine Kinder 1. Joh 3.1 a	Darauf hinarbeiten, daß diese theologische Aussage mit der Lebenssituation der Schüler verknüpft wird:
Gott hat alle lieb, ungeachtet ihres Aussehens ihrer Behinderung	Gott hat Brigitte lieb, die nicht gehen kann Gott hat Franz lieb, obwohl er nicht sprechen kann Gott hat Doris lieb, obwohl sie sehr wild ist
ihrer Herkunft	Gott hat schwarze, braune, rote, gelbe, weiße Menschen lieb.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes

V.3.2 Leben unter der Verheißung Gottes, Noah – Regenbogen

Die Geschichte von Noah drückt die Verbundenheit eines Menschen mit Gott aus. Gott sagt Noah und seinen Nachkommen – also auch uns – einen ewigen Bund zu und setzt im Regenbogen ein Zeichen. Dies ist Grund zur Hoffnung.

Bei Noah können wir zweierlei miterleben: Einmal die Erfahrung, von Vernichtung bedroht zu sein, und zum anderen die Erfahrung, aus einer Katastrophe errettet zu werden. Bedrohung erzeugt Angst. Rettung bewirkt Freude, Dankbarkeit und Hoffnung.

In der Erzählung von der Sintflut und Gottes Bund kann ein Stück weit aufgezeigt werden, was es heißt, Angst zu haben und hoffen zu dürfen.

3.2.1 Einen Regenbogen entdecken

3.2.2 Die biblische Geschichte von Noah und dem Regenbogen hören

3.2.3 Den Regenbogen als Zeichen der Hoffnung sehen lernen

3.2.1 Einen Regenbogen entdecken

Inhalte

Die Farben des Regenbogens

Voraussetzungen für einen Regenbogen

Hinweise für Unterricht und Schulleben

Mit den Schülern in der Natur oder auf Bildern einen Regenbogen anschauen. Dabei auf die Farben hinweisen. Einen Regenbogen malen lassen

Die Schüler darauf aufmerksam machen, daß Regen und Sonnenschein für einen Regenbogen nötig sind

3.2.2 Die biblische Geschichte von Noah und dem Regenbogen hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott straft Menschen 1. Mose 6, 5–7	Mit Hilfe des Textes den Schülern verdeutlichen: Gott reagiert auf das böse Verhalten der Menschen.
Der Bau der Arche 1. Mose 6, 14–22	Geschichte mit folgenden Schwerpunkten darbieten: Noah befolgt den Auftrag Gottes und baut ein Schiff. Betrachten von Dias und Bilderbüchern Bilder zur Geschichte malen Einen Teil des Klassenraumes einrichten Aus verschiedenen Materialien (Holz, Papier, Stühle und Tücher) eine Arche bauen
Die Sintflut 1. Mose 7	Geschichte erzählen und spielen lassen Die Kinder bringen ihre Stofftiere mit und gehen in die Arche. Leben auf einem Schiff (essen, schlafen, spielen, sich bewegen)
Das Ende der Sintflut 1. Mose 8, 6–12	Die Geschichte schülergemäß erzählen
Noah verläßt die Arche 1. Mose 8, 18–20	Inhalt erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen und Tiere haben wieder festen Boden unter den Füßen Wie Noah einen Altar bauen: Aus Freude über die Rettung hüpfen, tanzen, singen, klatschen

3.2.3 Den Regenbogen als Zeichen der Hoffnung sehen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottes Bund mit den Menschen 1. Mose 9, 8–17	Inhalt erzählen Bilder und Fotos vom Regenbogen noch einmal betrachten. Wenn möglich, auf einen Regenbogen am Himmel aufmerksam machen.
Zeichen dieses Bundes 1. Mose 8, 22	Krepppapier in den Farben des Regenbogens an der Decke der Klasse befestigen. Einen Hoffnungsbogen malen, der an Gottes Versprechen erinnert. Dabei biblische Darstellung für Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht verwenden.

BEGEGNUNGSFELD V

Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes

V.3.3 Füreinander Verantwortung tragen – „Dritte Welt“

Leistungsstärkeren Schülern kann über verschiedenartiges Bildmaterial Zugang zur Thematik „Dritte Welt“ ermöglicht werden.

Der Religionsunterricht hat hier die Chance, den Dialog zwischen der Lebenswirklichkeit unserer Schüler und einem der wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens „Liebe deinen Nächsten“ zu ermöglichen.

Neben der Fremdartigkeit der Lebensumstände dort ist die Gleichartigkeit der Empfindungen aller Menschen als Gottes Geschöpfe zu erarbeiten, um unsere Gemeinsamkeit vor Gott aufzuzeigen.

Von hier aus kann den Schülern der Mensch in der „Dritten Welt“ als unser Bruder (Nächster) vorgestellt werden. Viel Mut und Fantasie wird erforderlich sein, um den Schülern Möglichkeiten der konkreten Hilfe für den fernen Nächsten zu ermöglichen.

Als stark lernmotivierend hat sich die von manchen Schülern oder Klassen praktizierte Möglichkeit der Patenschaft mit einer Schule oder einem Schüler aus einem Entwicklungsland erwiesen.

3.3.1 Davon hören, daß es überall auf der Erde Kinder gibt

3.3.2 Aufmerksam werden auf die Lebensweisen in anderen Erdteilen

3.3.3 Sehen und hören, daß alle Menschen gleiche Empfindungen haben

3.3.4 Erfahren, daß viele Menschen in der „Dritten Welt“ lebensnotwendige Bedürfnisse nicht befriedigen können

3.3.5 Bereit werden zum Teilen und Abgeben

3.3.1 Davon hören, daß es überall auf der Erde Kinder gibt

Inhalte

Kinder in allen Erdteilen

Hinweise für Unterricht und Schulleben

Bildersammlung von Kindern aller Hautfarben in ihren Lebensumgebungen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten.

3.3.2 Aufmerksam werden auf die Lebensweisen in anderen Erdteilen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wohnverhältnisse Ernährung Bekleidung Arbeit Schule Spiele	Exemplarisch kann aufgezeigt werden, daß in einigen Teilen der Erde sich die Lebensbedingungen stark von den unsrigen unterscheiden. Die Vergleichsebene möglichst aus dem schülernahen Bereich wählen.

3.3.3 Sehen und hören, daß alle Menschen gleiche Empfindungen haben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Freude Trauer Schmerz Krankheit	Mit Hilfe von Bild- und Filmmaterial oder Erzählungen Vergleichsreihen zusammenstellen, in denen deutlich wird, daß Schüler in Deutschland und Afrika gleiche Empfindungen haben.

3.3.4 Erfahren, daß viele Menschen in der „Dritten Welt“ lebensnotwendige Bedürfnisse nicht befriedigen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Essen und Trinken Ärztliche Versorgung Bekleidung Schule, Ausbildung und Arbeit	Situationsberichte verschiedener Medien benutzen und aufarbeiten. Durch die Gegenüberstellung einer Tagesration an Lebensmitteln bei uns und in der „Dritten Welt“ den quantitativen und qualitativen Unterschied optisch darstellen.

3.3.5 Bereit werden zum Teilen und Abgeben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Auftrag Jesu an uns Joh 13, 34 u. 35	Den Schülern Beispiele für tätige Nächstenliebe anbieten: Eine Patenschaft übernehmen; sich an einer Städtepartnerschaft beteiligen; sich an Projekten „Brot für die Welt“ oder „Misereor“ beteiligen.

REGISTER

(Unterstreichung bedeutet, daß das Stichwort an dieser Stelle als eigenes Thema aufgearbeitet wird.)

Abendmahl	I.1.5	Bewahrung	V.2.1
	I.2.5	Beziehung	III.1.1
	<u>III.3.2</u>	Bezugsperson	I.2.2
Abhängigkeit	I.1.4		I.3.1
Abraham	<u>I.2.2</u>	Bibel	<u>I.3.5</u>
	IV.2.1	Böses	V.1.6
Achtgeben	V.2.2	Brauchen	IV.3.2
Advent	<u>II.3.3</u>	Brauchtum	II.3.3
Älterwerden	I.2.1	Brot	<u>I.1.5</u>
Ärger	I.1.2		V.1.5
	I.2.3	Brot des Lebens	I.1.5
Agape	I.1.5	Brot für Welt	V.3.1
Akzeptieren	II.1.1	Bund	I.2.2
Alleine	<u>III.2.1</u>		V.3.3
Alleinsein	III.4.2		
Alltägliches	V.2.2	Christen	IV.3.5
Altar	II.3.2	Christkind	III.4.1
	III.2.3	Christlicher Glaube	IV.0
	V.3.2	Christophorus	<u>IV.3.3</u>
Andacht	III.2.2		
Anerkennung	IV.1.3(4)	Danken	V.1.2
Angenommen sein	II.1.1	Dinge	V.1.2
Angst	<u>II.2.3</u>		V.1.5
	V.1.4		V.2.2
Ansehen	II.1.1		V.2.3
Atmen	I.1.1	Doppelgebot der Liebe	IV.1.2
Arbeit	IV.1.3(3)	Dritte Welt	<u>V.3.3</u>
	V.3.3	Du	<u>II.1.2</u>
Arche	V.3.3		III.0
Auferstehung	II.3.1	Dunkelheit	II.3.3
Aufnahme	III.3.1		V.1.4
Auseinandersetzung	III.2.5		
Ausgestoßene	II.2.1	Eigentum	IV.1.3(7)
Außenseiter	III.2.5	Einigung	IV.2.1
Aussprache	II.1.3	Einsegnung	III.3.3
		Einsetzungsworte	III.3.2
Barmherziger Samariter	IV.3.5	Elementare Erfahrung	V.1.1
Bedrohte Schöpfung	V.2.3		V.1.4
Bedürfnisse	III.2.5	Elisabeth von Thüringen	<u>IV.3.4</u>
	V.3.3	Eltern	I.2.4
Begegnung mit Jesus	II.2.4		II.1.1
Begrenzung	II.1.1	Emmaus-Jünger	II.3.1
Behinderung	V.3.1	Entwicklungsland	V.3.3
Beton	<u>I.3.3</u>	Erdteil	V.3.3
Bevorzugen	I.2.3	Erlösung	V.1.6
Bewahren	V.2.2	Ernährung	V.3.3

Erntedank	V.1.5	Geborgenheit	I.1.2
Erwachsen werden	I.2.1		I.1.4
Eucharistiefeyer	III.3.2		I.2.4
			II.3.3
Fähigkeiten	II.1.1		IV.1.2(4)
	V.3.1	Gebote	IV.1.3
Familie	I.1.2		IV.1.3(3)
	I.2.1		IV.1.3(4)
	I.3.1		IV.1.3(5)
	IV.1.2(4)	Geburt Jesu	IV.1.3(7)
Familienfest	II.3.3	Geburtstag	II.3.3
Feier	V.1.5		I.2.1
Feiern	III.2.2		II.3.3
	III.2.4		III.2.5
Feiertag	IV.1.3(3)	Gedeihen	V.1.5
Feindesliebe	IV.2.1	Gefahr	V.1.4
Fels	III.4.2	Geist	III.0
Fest	II.3.0		III.2.5
	II.3.3		IV.0
Festhalten	V.1.1	Geist Jesu	IV.0
Festtag	I.2.1	Gemeinde	I.3.2
Finsternis	V.1.4		II.0
Foto	I.1.2		III.0
Freizeit	IV.1.3(3)	Gemeindegottesdienst	III.2.4
Freude	II.2.2	Gemeinsamkeit	V.3.3
	II.3.3	Gemeinschaft	II.1.3
	V.3.3		III.2.1
Freude bereiten	II.3.3		III.2.2
	IV.3.2		III.3.2
	II.2.1		IV.1.2(4)
Freundschaft	II.2.1	Gemeinschaftsformen	I.1.4
	III.1.1	Gerufen werden	I.2.2
	II.2.2	Geschenk	I.2.1
Fröhlich machen	II.3.1	Geschwister	II.1.1
	II.3.1	Gestirne	V.1.3
Frohe Botschaft	V.1.1	Getreide	I.1.5
Fühlen	I.3.3	Getröstet werden	I.2.5
Fürbitte	I.1.4	Glaube	I.2.2
Fürsorge	III.1.1		II.0
Fußwaschung			III.0
			III.4.2
Gabe	V.1.5	Glaubenserfahrung	III.4.2
Gäste	I.2.1	Glaubensgrundlage	I.3.5
Garten	V.1.5	Glocken	II.3.2
Garten Eden	V.2.3		III.2.3
Gebäude	III.2.3	Glückwunsch	I.2.1
Gebet	I.3.3	Gottesdienst	II.3.2
Geborgen	I.0		III.0
	I.1.2		III.2.1
			III.2.2
			III.2.3

Gottesliebe	IV.0	Kanzel	II.3.2
Gottes Volk	I.3.5	Katastrophe	III.2.3
Gottes Wort	I.3.5		V.1.6
Grabstein	I.2.5		V.3.2
Gratulieren	I.2.1	Kenntnisse	II.1.1
Groß werden	I.2.1	Kerzen	V.1.4
Grunderfahrung	I.2.5	Kinder	I.3.2
Gute Hirte	<u>I.2.4</u>		II.2.1
	<u>IV.2.2</u>		V.3.3
	IV.3.2	Kindergottesdienst	III.2.1
Gutes	V.1.6	Kirche	II.3.2
			<u>III.2.3</u>
Hände	V.1.1		III.2.4
Hautfarbe	V.3.1	Kirchengemeinde	III.0
Heil	II.3.1		III.2.1
Heilige	IV.3.0		III.3.1
Heilige Schrift	I.3.5		IV.3.5
Heiliger Geist	III.0	Kirchenjahr	II.0
Heim	I.1.2		III.2.5
Helfen	<u>IV.1.1</u>	Kirchenraum	III.2.3
	IV.3.2	Kirchgang	II.3.2
Herkunft	V.3.1		IV.1.2(3)
Heute	I.2.2	Klasse	I.3.1
Hilfe	II.2.3	Klassengemeinschaft	I.3.3
	IV.1.1	Kleidung	II.1.2
Hilfeleistung	IV.3.5	Kleines	V.2.2
Hilfsbedürftigkeit	IV.1.1	Können	II.1.1
Hirte	IV.2.2	Körper	V.3.1
Hoffnung	IV.2.2	Körpermerkmale	II.1.2
	V.1.6	Kommunionunterricht	I.1.3
	V.3.2	Konfirmandenunterricht	I.1.3
Hoffnungsbogen	V.3.2		III.3.3
		Konfirmation	III.3.3
Ich	<u>II.1.1</u>	Kontakterfahrung	III.1.1
Ich und Du	<u>II.1.3</u>	Kranke	II.2.1
Im Sinne Jesu	II.2.1	Krankenpfleger	IV.3.5
	IV.0	Krankheit	V.1.6
Integration	III.0		V.3.3
		Kreisläufe	V.1.3
Jesus Christus	II.3.1	Kreuz	II.3.1
	III.0	Krippe	II.3.3
	IV.2.2	Krippenspiel	II.3.3
Jesus hat mich lieb	II.1.1	Kulturen	II.1.2
Jesus von Nazareth	II.1.2		
Jesusgeschichten	II.0	Landschaft	V.1.3
Josef (u. s. Brüder)	<u>I.2.3</u>	Landwirtschaft	V.1.5
Jünger	II.2.1	Leben/leben	<u>I.1.1</u>
			IV.0
Kalender	II.3.2		V.1.3
Kameradschaft	III.1.1		

Lebensraum	V.2.3	Organisation	IV.3.5
Lebensvorgang	V.1.3	Orgel	II.3.2
Lebewesen	V.2.2		III.2.3
Legende	IV.3.2	Ostern	<u>II.3.1</u>
	IV.3.4		
Leid	II.3.1	Partnerspiele	II.1.3
	V.1.6	Partnerwahl	II.1.3
Licht	II.2.4	Passion	II.3.1
	<u>V.1.4</u>	Paten	III.3.1
Liebe	I.1.4	Patenamt	III.3.3
	<u>IV.1.2</u>	Patenschaft	V.3.3
	V.0	Person	II.1.1
Loben	V.1.2	Petrus	III.4.2
		Pfingsten	<u>III.2.5</u>
Magnifikat	III.4.1	Pflanzen	V.1.2
Maria	<u>III.4.1</u>		V.1.3
Martinstag	IV.3.1		V.2.1
Medaille	IV.3.3		V.2.3
Menschen	III.4.1	Pflege	V.2.1
	V.1.3		V.2.3
	V.2.1	Plan	V.1.6
	<u>V.3.1</u>	Polizei	II.2.3
	<u>V.3.2</u>	Probe	I.2.2
	<u>V.3.3</u>		
Messias	II.3.3	Regelung	IV.2.1
Misereor	V.3.3	Regenbogen	<u>V.3.2</u>
Miteinander umgehen	IV.0	Reichtum	IV.3.4
Mithilfe	I.1.2	Religiöses Tun	III.0
Mond	V.1.4	Rettung	V.3.2
Morgen	I.2.2	Rücksichtnahme	I.1.2
Morgenkreis	III.2.2	Ruf Gottes	I.1.2
Motorik	V.1.1		
Mutter	IV.1.3(4)	Saat	V.1.5
Mutter Jesu	III.4.1	Sakrament	I.3.2
		Samariter, barmherziger	IV.1.1
Nachfolge	IV.3.0	Sankt Martin	<u>IV.3.1</u>
Nacht	V.1.4	Schaf	<u>IV.2.2</u>
Nächstenliebe	I.1.3	Schlaf	I.2.3
	IV.0	Schlimmes	<u>I.2.3</u>
	IV.1.2		V.1.6
Nächster	IV.1.1	Schönheit	V.2.2
	IV.1.2	Schöpfung	IV.1.3(5)
Namen	II.1.1		V.0
	III.3.1		<u>V.1.1</u>
Natur	V.2.1		<u>V.1.2</u>
Neid	I.2.3		<u>V.1.3</u>
Netz	III.4.2		<u>V.1.4</u>
Nicht verstehen	V.1.6	Schöpfung, bedrohte	V.2.3
Nikolaus	<u>IV.3.2</u>	Schöpfungsgeschichte	V.1.3
Noah	<u>V.3.2</u>	Schöpfungsordnung	V.2.2

Schützen	I.2.4 V.2.3	Taufe	I.3.2 <u>III.3.1</u>
Schuld	V.1.6		III.3.3
Schule	I.1.3 I.1.4	Taufgottesdienst	I.3.2
Schulgarten	V.1.5	Taufhandlung	III.3.1
Schulgemeinschaft	I.1.3	Taufstein	III.2.3
Schulgottesdienst	III.2.1 III.2.2	Teilen	IV.3.1 V.3.3
Schutz	V.2.1 V.2.3	Tiere	V.1.2 V.1.3 V.2.1 V.2.3
Schwester (Kranken-)	IV.3.5	Tisch decken	I.2.1
Seelsorge	IV.3.5	Tod	I.2.5 II.3.1
Segenszusage	III.3.3		V.1.6
Selbstfindung	II.2.1	Töten	<u>IV.1.3(5)</u> V.2.2
Sicherheit	I.1.4		1.3.4
Simon Petrus	III.4.2	Tor	1.3.4
Sinne	V.1.1	Trauer	V.3.3
(im) Sinne Jesu	IV.0	Trauern	<u>I.2.5</u>
Sintflut	V.3.2	Traum	I.2.3
Sohn, verlorener	I.3.1	Traurig	I.2.5 V.1.6
Sonne	V.1.4		I.2.5
Sonntag	<u>II.3.2</u> IV.1.3(3)	Traurig sein	I.2.5
Sorgen	I.1.4 I.2.4 V.2.3	Trösten	<u>I.2.5</u>
Sozialarbeiter	IV.3.5	Tür	<u>I.3.4</u> III.2.5
Sozialsystem	IV.3.4		III.2.3
Sprache	V.3.1	Turm	
Stammbuch	III.3.1		
Staunen	V.1.2	Umgang	V.2.2
Stehlen	<u>IV.1.3(7)</u>	Umwelt	V.2.1 V.2.2 V.2.3
Sterben	I.2.5 II.3.1	Umweltbedrohung	V.2.1
Sterne	V.1.4	Umwelt, natürliche	V.2.3
Strafen	V.3.2	Ungerechtigkeit	I.2.3 IV.3.4
Streit	I.2.3 IV.1.3(4)		
	<u>IV.2.1</u>	Unverwechselbar	II.1.1
Symbol	II.3.1 V.1.4	Unwohlsein	I.2.5
Tägliches Brot	I.3.3 V.1.5	Vater	<u>I.3.1</u> IV.1.3(4)
Tätigkeit	II.1.2	Vater Unser	<u>I.3.3</u> V.1.5
Tag	V.1.4	Verantwortung	IV.1.3(5) V.3.3
Tasten	V.1.1	Verdienst	II.1.1
Taufbecken	I.3.2 II.3.2		

Vereinbarung	IV.2.1	Werden	V.1.6
Vergebung	V.1.6	Werkstatt für Behinderte	I.1.4
Vergehen	V.1.6	Wohlbefinden	I.1.4
Verhalten	II.1.2	Wohnheim	I.1.4
	V.3.1	Wohnung	I.1.2
Verheißung	V.3.2	Wohnverhältnisse	V.3.3
Verlorene Sohn	I.3.1	Würdigkeit	II.1.1
	IV.1.2	Wunder	V.1.2
Versöhnen	<u>IV.2.1</u>	Wunderbares	V.1.2
Versöhnung	I.2.3	Wut	I.2.3
Vertrauen	I.2.2		
	II.2.3	Zeichen	III.1.1
	III.2.2		V.3.3
	III.4.2	Zerstören	IV.1.3(5)
Vielfalt	V.3.1		<u>V.2.1</u>
			V.2.2
Wachsen	V.1.5	Zuhause	<u>I.1.2</u>
Wärme	II.3.3		II.1.1
	V.1.4	Zusage	V.3.1
Warten	II.3.3	Zusammengehörigkeit	III.2.5
Wasser	<u>I.3.2</u>	Zusammenleben	I.1.2
Wechselbeziehung	II.1.3		II.3.3
Weihnachten	<u>II.3.3</u>	Zuversicht	IV.2.2
Weihnachtsgeschichte	II.3.3	Zuwenden	III.1.1
Weihnachtslieder	II.3.3	Zuwendung	I.0
Welt	V.0		V.1.4
	V.1.3	Zwölfjähriger Jesus	III.4.1

Bibelstellenregister zum evangelischen Lehrplan

Stelle	Fundort	Stelle	Fundort
1. Mose 1, 1–31	V.1.3	2, 13–17	II.1.1
1. Mose 1, 3	V.1.4	4, 35–41	II.2.3
1. Mose 1, 14–18	V.1.4	5, 21–24 und 35–42	I.3.4
1. Mose 1, 27	V.1.3	10, 13–16	II.1.1 II.2.1
1. Mose 1, 31	IV.1.3(5)	10, 46–52	II.2.4
1. Mose 2, 15	V.2.3	15, 20–41	II.3.1
1. Mose 6, 5–7	V.3.2	16, 1–8	II.3.1
1. Mose 6, 14–22	V.3.2		
1. Mose 8, 6–12	V.3.2	Lukas	
1. Mose 8, 18–20	V.3.2	1, 26–28	II.3.3
1. Mose 8, 22	V.1.4 V.3.2	1, 26–56	III.4.1
1. Mose 9, 8–17	V.3.2	1, 46–52	III.4.1
1. Mose 12, 1–9	I.2.2	1, 46–55	II.3.3 III.4.1
1. Mose 13	IV.2.1	2, 1–5	III.4.1
1. Mose 15; 17; 21	I.1.2	2, 1–7	I.3.4
1. Mose 37, 3–4	I.2.3	2, 1–20	II.3.3
1. Mose 37, 12–28	I.2.3	2, 6–20	III.4.1
1. Mose 39, 2–6	I.2.3	2, 10 ff	II.3.3
1. Mose 41	I.2.3	4, 16–30	I.3.4
1. Mose 45	I.2.3	6, 35	IV.3.1
2. Mose 20, 12	IV.1.3(5)	9, 51–56	I.3.4
2. Mose 20, 13	IV.1. (5)	10, 25–37	IV.3.5 IV.1.1
4. Mose 20, 1–11	I.3.2	10, 30–35	IV.1.2
Psalm 23	I.2.4	11, 1–11	III.4.2
Psalm 73, 23–26	V.1.6	15, 1–7	IV.1.2
Psalm 103, 13	I.3.1	15, 11–32	I.3.1 IV.1.2
Sprüche 30, 25–28	V.2.2	19, 1–10	II.1.3
Jesaja 7, 14	II.3.3	19, 1–12	II.2.1
Jesaja 9, 5	II.3.3	24, 13–35	I.2.5 II.3.1
Jesaja 43, 1	I.2.1 III.3.1		
Matthäus		Johannes	
5, 3–10	IV.3.4	2, 1 und 2	I.3.4
5, 14 a	II.2.4	8, 12	II.3.3
5, 44	IV.2.1	8, 12 a	II.2.4
18, 20	III.2.1	10, 2–5	IV.2.2
16, 15–18 a	III.4.2	10, 9	I.3.4
19, 13–16	II.2.2	11, 16	IV.2.2
26, 69–75	III.4.2	13, 1–5	III.1.1
22, 37	IV.1.2	13, 34 und 35	V.3.3
22, 37–39	IV.1.2	19, 17–30	III.4.1
22, 39	IV.1.2	20, 19 a	III.2.5
Markus		Apostelgeschichte 2	III.2.5
1, 16	III.4.2	2, 22–47	III.4.2
1, 16–18	III.4.2	1. Petrus 4, 10	IV.3.5
1, 16–20	II.1.1	1. Johannes 3, 1 a	V.3.1
2, 1–12	II.1.2	1. Johannes 4, 11	IV.1.2
		1. Johannes 4, 16	I.1.4

